Evangelischer Lieder-Catechismus

aus

dem Dreßdner und Leipziger

Gesangbuche

oder Fragen

über

die nöthigsten Wahrheiten

unserer evangelischen Religion,

mit lauter Versen

aus bekannten Kirchenliedern

beantwortet.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig 1783.

In Commission des Intelligenz Comtoirs, woselbst das Exemplar für 4 Gr. verlassen wird.

Die Allegationen der Liederverse sind aus dem Dreßdner Gesangbuch, so im Heckelischen Verlag mit des Herrn Oberhof-Prediger Marpergers Vorrede herausgekommen, welches der nach jedem aus diesem Gesangbuche genommenen Verse beygesetzte Buchstabe: D. bedeutet. Das L. hingegen zeiget das Leipziger Gesangbuch an, welches im Hospital zu St. Georgen und diesem incorporirten Zucht- und Waysenhause herausgekommen; und zwar die Edition von 1730. *)

Die Lieder sind nach ihren Nummern angeführet, ausser einigen aus dem Leipziger Gesangbuche, welche keine Nummern haben, und daher nach dem Blatte angezeiget werden musten, dahero mit einem p. bemerket ist, wo dergleichen vorkommt.

*) Es sind noch einige Exemplaria dieses vortreflichen Gesangbuches, welches in vielen Dorf-Gemeinen und auch in den neuen Zucht- und Arbeitshäusern eingeführet ist, im Leipziger Intelligenz-Comtoir zu bekommen.

Summarischer Inhalt

des nachstehenden

Lieder-Catechismus

im Zusammenhange.

Nach einer kurzen Einleitung von der Wichtigkeit und wahren Beschaffenheit der Erkenntniß Gottes wird von dem Worte Gottes, als dem Erkenntnißgrund aller göttlichen Wahrheiten gehandelt. Dieses Wort Gottes stellt allenthalben Jesum Christum, als die Summe

der Erkenntniß Gottes vor, weil in demselben nicht nur alle Fülle der Gottheit wohnet, sondern auch in ihm verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß. Weil aber dieser Jesus Christus in der heiligen Schrift der Sohn Gottes heißt und eine andere Person, die sein Vater genennet wird, und noch eine andere, die der heilige Geist genennet wird, angeführet wird; so wird von der heiligen Dreyeinigkeit gehandelt, und deren herrliche Eigenschaften beschrieben. Dieser Gott hat sich vornemlich durch seine Werke, seinen Geschöpfen zu erkennen gegeben, deren sein Wort drey ausnehmend große Werke gedenket; nemlich die Schöpfung der Welt, die Erlösung des menschlichen Geschlechts, und die Heiligung desselben. Daher wird zuerst von dem Werke der Schöpfung geredet, dazu die Erhaltung, Regierung und Vorsehung gehöret. In diesem Werke

ke hat sich Gott vornemlich an dem Menschen sehr gnädig bewiesen. Um nun desto deutlicher zu sehen, was von Gott an dem Menschen geschehen, wird vorgestellt, wie Gott denselben nach seinem Bilde gemacht; wie aber der Mensch auf das tiefste und jämmerlichste gefallen sey, so tief, daß es zum Wunder ist, wie sich Gott weiter mit diesem undankbaren Geschöpf habe einlassen können. Es wird daher hier die in der heiligen Schrift und den alten evangelischen Liedern so nachdrücklich vorgestellte Lehre von dem allgemeinen und unbeschreiblich großen Verderben der Menschen, nach Seele und Leib, aus welchem keiner sich selbst und keine Creatur helfen konnte, desto fleissiger vorgetragen, da sie in unsern gegenwärtigen Zeiten, die doch den Namen erleuchteter Zeiten führen, so vielen Zweifeln und Widersprüchen unterworfen ist. Weil sich nun Gott dennoch dieses mit

Recht ganz arm und elend gewordenen menschlichen Geschlechtes angenommen; so wird daher die unbegreifliche Liebe Gottes gegen dasselbe, bey deren Betrachtung einem die Sinnen stille stehen, gezeiget: denn Er ist nicht nur auf die Rettung desselben bedacht gewesen, sondern hat sich es auch ungemein viel kosten lassen, um sie auszuführen; Er selbst übernahm es, sie durch Sich zu Stande zu bringen, und die Welt mit Sich zu versöhnen. Es wird deswegen hier der große und wichtige Artikel von dem zweiten Werke Gottes, der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Jesum Christum, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, abgehandelt, und nach gemachter Beschreibung dieser göttlichen Person, angeführet, was Er zu Ausführung des Werks der Erlösung gethan, wie Er zu dem Ende in die Welt gekommen und ein wahrer Mensch geworden,

dabey

dabey die Umstände und Ursachen seiner menschlichen armseligen Geburt beschrieben werden, wie Er Sich selbst erniedriget und Knechtsgestalt angenommen, wie Er auch so seinen übrigen Wandel auf Erden geführet, wie Er insbesondere deswegen ein solches schmerzliches Leiden übernommen, das sich gleich mit seinem Leben anfieng, und mit seinem Tode endigte, daß er mit Recht der Mann der Schmerzen genennt wird. Weil wir nun besonders dieser Marter Jesu unsere Rettung zu danken haben, und mit seinem heiligen theuren Blut erlöset sind: so wird diese Materie, nach Anleitung der heiligen Schrift, und unserer alten evangelischen Lieder, ausführlich abgehandelt, und ein jedes Stück der Leiden und des Todes Jesu, nach seinen Ursachen und Anwendungen betrachtet. Darauf wird von der Auferstehung Jesu, von seiner Himmelfarth und von

seinem Sitzen zur Rechten Gottes gehandelt, und wie uns durch diesen unsern Erlöser alles allein zufliessen muß, was uns hier und dort selig machen kann. Er wird aber auch der Richter der Welt seyn; daher wird seine Wiederkunft zum Gerichte mit denen dabey sich ereignenden und vorherverkündigten Umständen beschrieben.

Mit dieser durch Jesum Christum gestifteten Erlösung hängt genau zusammen, daß nun Gott wünschet, daß alle verlorne aber auch erlösete Adamskinder der ihnen allen erworbenen Seligkeit möchten theilhaftig werden; es wird also hier von dem ernstlichen Willen Gottes, alle Menschen durch Jesu Tod und Blutvergiessen selig zu machen, geredet. Weil aber Niemand dieser Seligkeit theilhaftig werden kann, als wer die durch Jesum Christum geschehene Erlösung im wahren

Glau-

Glauben ergreift, und nach Herz, Muth, Sinn und allen Kräften geändert wird; so wird nunmehro von dem dritten grossen Werke Gottes, der Heiligung des menschlichen Geschlechts, gehandelt, welches zuerst ausführlich beschrieben wird, wie ein armer, verlegener Sünder zu den Wunden Jesu fliehet, von Ihm zu Gnaden angenommen und auch dessen versichert wird, mit allen daher entstehenden seligen Folgen; wie daraus die Aenderung des ganzen Herzens entstehet; wie dieses alles nicht nur bleibet, sondern auch wächset und zunimmt. Darauf wird auf das sorgfältigste die Ursache dieser Heiligung angeführt, welches nicht die eigene Vernunft, Kraft, oder Verdienst des Menschen, sondern einzig und allein der heilige Geist und seine Gnadenwirkung in dem Herzen des Menschen ist, der alles nicht allein anfangen, sondern auch fortsetzen und vollführen muß,

dabey das Blendwerk und der leere Schein derer, die sich aus eigenen Kräften etwas thun zu können einbilden, ins Licht gesetzt, zugleich aber auch gezeigt wird, wie ein Sünder, der der Gnadenwirkungen des heiligen Geistes theilhaftig werden und bleiben will, alle Sorgfalt anzuwenden habe, diese Gnadenwirkungen nicht zu hindern, und sein ganzes Herz hingeben müsse, damit keine herrschende Sünde zurückbleibe, weil es Gott ist, der in ihm wirket das Wollen und Vollbringen. Da doch aber bey dem allen auch der geheiligte Mensch das Verderben noch in sich behält, obgleich die Herrschaft desselben gebrochen ist, und daher ein armer Sünder bleibt, so wird gezeiget, wie dieses anzusehen sey, und wie er dabey dennoch ein seliger Mensch seyn und bleiben könne. Damit aber das Herz nicht sicher werde, sondern in einer kindlichen Furcht vor Gott wandle,

wird

wird ihm zugleich ausser seinem natürlichen Verderben, der Satan, als ein mächtiger und listiger Feind, und die im Argen liegende Welt bekannt gemacht, mit der Anweisung, wie man sich gegen dieselben zu verhalten habe, und mit dem Trost, daß man in der Kraft Jesu gegen alle diese Feinde bestehen könne, ohne nöthig zu haben, sich in eignen Kämpfen mit denenselben vergebens herumzuschlagen. Weil denn nun ein gläubiges Herz in Jesu Christo, wenn es nur allein an Ihm hanget und bleibet, in dem innigen Umgang mit Ihm alles findet, was es kan selig machen, und das in allen Fällen, sie mögen kommen, wie sie wollen, auch unter Schmach, Druck, Verfolgung und Aengsten: so wird der überaus glückliche Zustand eines solchen Herzens gepriesen, und der gewiß allen dergleichen Seelen eigene Wunsch des Herzens beygefüget, ewig nicht von diesem

ihrem Seelenfreunde getrennt zu werden, wobey ihnen ihre Hofnung, worauf sie sich in diesem Betracht gewiß verlassen können, nemlich nicht auf ihre eigene Zuverlässigkeit, sondern auf die Treue und Pflege Gottes ihres Heilandes und seines guten Geistes, vorgestellet wird.

Dieses alles, was bisher von denen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes zur Heiligung der Sünder gesagt worden, wird von demselben durch gewisse Mittel ausgerichtet; diese sind das Wort Gottes und die heiligen Sacramente: daher wird nun von dem Worte Gottes, als einem Gnadenmittel, und dessen Kraft und Wirkung auf das Herz, wenn sie nicht gehindert wird, gehandelt, und sodann werden die beiden Sacramente des neuen Testamentes, die heilige Taufe und das heilige Abendmal nach ihrer wesentlichen Beschaffenheit, Kraft und heil-

samen

samen Gebrauch beschrieben. Mit diesem allen stehet das Gebet in einer sehr genauen Verbindung: daher wird auch von der Natur und Seligkeit des Gebets und kindlichen Umganges mit Gott etwas angeführt.

Da alle diese Seligkeiten denen zu Theil werden, die durch die Kraft des heiligen Geistes glauben, welche mit einem Worte die Christenheit, oder die heilige christliche Kirche genennt werden; so wird hier auch von derselben und deren innigen, brüderlichen Gemeinschaft unter einander gehandelt, dabey aber auch der betrübte Zustand der sichtbaren Kirche, die aus denen bestehet, welche sich Christen nennen und die christlichen Gottesdienste haben und gebrauchen, nicht vergessen, und die eigentliche Gestalt der wahren Christen beschrieben. Weil nun der Satan ganz besonders ein Feind der

wahren

wahren Gemeine Jesu ist, so wird noch insbesondere desselben in dieser Absicht gedacht, zugleich aber auch der Trotz und Trost der Kirche hiebey beschrieben, welcher nicht allein der mächtige Schutz ihres Herrn und Hauptes ist, sondern auch der Dienst der heiligen Engel, welche hier mit beschrieben werden.

Endlich wird von dem Ende aller Noth der Gläubigen, von dem Uebergang zu ihrem Herrn durch den Tod gehandelt und gezeigt, wie sie ihre letzte Stunde anzusehen haben, und wie sie sich daher hier betrachten, wie sie in ihrem letzten Stündlein so ruhig und selig seyn können, so gut durchkommen, und was sie alsdenn zu hoffen und zu gewarten haben, wovon die Auferstehung ihres Leibes und das Anschauen ihres verwundeten Erlösers, den sie hier nicht gesehen und doch lieb gehabt haben, das aller-

größte

größte ist, und was dergleichen Seelen hier schon für Empfindungen im voraus davon haben, daher sie sehnlich nach diesem Ziel ihrer Wünsche verlangen. Hiebey wird auch etwas von dem unglücklichen Ende aller derer, die ausser der Gemeinschaft Jesu sind, und was ihr schreckliches Warten seyn werde, angehängt.

Zum Schluß wird noch eine kurze Summa des Bekenntnisses eines Gläubigen, für die dieser Lieder-Catechismus eigentlich gehört, nnd ein herzlicher Segenswunsch beygefüget.

Die

Die Abschnitte und Eintheilungen von denen in diesem Lieder-Catechismus abgehandelten Materien sind daher folgende:

I. Von dem Worte Gottes, dem einigen Erkenntniß-Grund aller göttlichen Wahrheiten Fr. 3-11

II. Von dem dreyeinigen Gott, der in der Person Jesu Christi herrlich erkannt wird, und dessen Eigenschaften Fr. 12-29

III. Von der Offenbarung Gottes in dem Werke der Schöpfung, Erhaltung, Regierung und Vorsorge für alle Creaturen, insbesondere für die Menschen Fr. 30-53

IV. Von dem Ebenbilde Gottes Fr. 54

V. Von dem allgemeinen Verderben des menschlichen Geschlechts Fr. 55-75

VI. Von der theuren Erlösung desselben durch Jesum Christum Fr. 76-304

VII.

VII. Von dem ernstlichen Willen Gottes, alle erlöste Sünder selig zu machen Fr. 305 = 313

VIII. Von der ganzen Bekehrung und Heiligung der Menschen durch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, der durch den Glauben an Jesu Blut die Menschen reiniget, und zu neuen Creaturen machet, und von dem Wachsthum derselben Fr. 314 = 392

IX. Von dem glücklichen Zustand solcher selig gemachten und geheiligten Sünder in der Gemeinschaft mit dem Vater, Sohn und heiligem Geist Fr. 393 = 444

X. Von dem Gebet Fr. 445 = 464

XI. Von den Gnadenmitteln, dem Worte Gottes und denen heiligen Sacramenten Fr. 465 = 517

XII. Von der heiligen christlichen Kirche und der innigen Gemeinschaft und Liebe der Gläubigen unter einander Fr. 518 = 538

XIII. Von dem Feinde der Kirche, dem Satan und seinen Engeln, wie auch dem Schutz und Dienst der heiligen Engel Fr. 539 = 552

XIV.

XIV. Von dem Heimgang der Gläubigen zum Herrn und der Auferstehung des Leibes Fr. 553=592

XV. Von dem unglücklichen Ende derer die ausser der Gemeinschaft Jesu sind Fr. 593=595

XVI. Schluß Fr. 596=599

Druckfehler.

S. 26. Z. 13. an statt: gölte, ließ: gälte.
S. 69. Z. 27 setze hinzu: D. 638 v. 5 L. 798 v. 5.
S. 70. Z. 23. an statt: bluttriesende l. bluttriefende.
S. 107. Z. 16. = = lauge, l. lange.

1. Glaubest du nicht, daß die wahre Erkenntniß Gottes die seligste Beschäftigung auf Erden ist?

Das ist eine selge Stunde, darinn man sein gedenkt; sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubring'n auf Erden: wir sollen selig werden und bleib'n in Ewigkeit. D. 532. v. 5. L. 450. v. 5.

Alles andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. D. 801. v. 1. L. 530. v. 1.

2. Aber welches ist wohl die rechte Erkenntniß Gottes?

Allein der Glaub' an Jesum Christ die recht' Erkenntniß Gottes ist. D. 174. v. 8. L. 188. v. 8.

3. Woher schöpfet man diese Erkenntniß Gottes?

Mein'n Füssen ist dein heilges Wort ein' brennende Lucerne, ein Licht, das mir den Weg weist fort: so dieser Morgensterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist den'n gewiß verheißt,

 die

1. Von Gott will ich nicht lassen.
Eins ist noth; ach Herr! diß eine.
2. Nun freut euch Gottes Kinder all.
3. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

die Hofnung darein haben. D. 263. v. 9. L. 436. v. 9.

4. Durch wen hat Gott sein Wort bekannt gemacht?

Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch sie würde wohl bekannt dein Will und deine Rechte; zum letzten ist dein lieber Sohn o Vater! von des Himmels Thron selbst kommen uns zu lehren. D. 415. v. 2. L. 363. v. 2.

5. Ist dieses Wort Gottes auch die untrügliche göttliche Wahrheit?

Das Silber durchs Feu'r siebenmal bewährt wird lauter funden: an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden. D. 396. v. 5. L. 347. v. 8.

Sein Wort ist wohl gegründet, sein Wort ist rein und klar. D. 327. v. 7.

6. Es ist also wohl eine sehr große Wohlthat, daß sich Gott uns in seinem Wort bekannt gemacht?

Des dank'n wir dir mit Fleiß, daß wir erlebet hab'n die Stunde. D. 410. v. 1. L. 358. v. 1.

7. Haben wir daher nicht auch um die unverfälschte Erhaltung desselben zu bitten?

Dein göttlich Wort das helle Licht laß ja bey uns auslöschen nicht! In dieser letzt'n betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein b'halten

4. Wir Menschen sind zu dem, o Gott.
5. Ach Gott vom Himmel sieh darein.
Ich will mit Danken kommen.
6. O Herre Gott dein göttlich Wort.
7. Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ.

ten bis an unser End! D. 407. v. 1, 2. L. 752. v. 1, 2.

8. Wodurch kann das Wort Gottes am meisten verdunkelt und verfälschet werden?

Und hüt' dich vor der Menschen G'satz; dadurch verdirbt der edle Schatz. D. 266. v. 10. L. 231. v. 10.

9. Ist es denn auch wirklich oft und lange Zeit verdunkelt und verfälscht gewesen?

O Herre Gott dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben, bis durch dein Gnad uns ist gesagt, was Paulus hat geschrieben und andere Apostel mehr aus deinem göttlichen Munde. D. 410. v. 1. L. 358. v. 1.

10. Wie betest du denn für solche arme Seelen, die durch Vernunftsgedanken und Menschen Satzungen von dem lautern Worte Gottes abgeführet werden?

Ach Gott mein Herr! erbarm dich der'r, die dich noch jetzt verleugnen, und achten sehr auf Menschen Lehr, darinn sie doch verderben; dein's Wortes Verstand mach ihn'n bekannt, daß sie nicht ewig sterben! D. 410. v. 2. L. 358. v. 2.

Behüt uns Herr für falscher Lehr, das arm' verführte Volk bekehr! D. 223. v. 2. L. 502. v. 2.

11. Ist es denn aber nicht nöthig, daß wir Gott selbst um eine heilsame Erkenntniß von sich aus seinem göttlichen Worte bitten?

Du heiliges Licht edler Hort laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns Gott recht erkennen! D. 183. v. 2. L. 203. v. 2.

8. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
9. Ist selbst der Anfang des Liedes.
10. O Herre Gott dein göttlich Wort.
Vater unser im Himmelreich.
11. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

12. Worauf führt die Lehre des Wortes Gottes?

O Herr behüt für fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. D. 183. v. 2. L. 203. v. 2.

13. Wie lehrt dich die heilige Schrift Jesum Christum, anbeten?

Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft regierst von End zu Ende kräftig aus eigner Macht! D. 3. v. 4. L. 35. v. 4.

Herr Christe, treuer Heiland werth, ein Schöpfer Himmels und der Erd! D. 128. v. 1.

14. Wer ist also der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge?

Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herre Zebaoth; und ist kein andrer Gott. D. 399. v. 2. L. 438. v. 2.

15. Wenn derselbe der einige wahre Gott ist, woher hat er denn sein göttliches Wesen?

Herr Christ der einge Gottes Sohn Vaters in Ewigkeit aus seinem Herz'n entsprossen, gleichwie geschrieben steht: er ist der Morgensterne, sein'n Glanz streckt er so ferne vor andern Sternen klar. D. 3. v. 1. L. 35. v. 1.

O Jesu Christ, Sohn eingebohr'n deines himmlischen Vaters. D. 201. v. 3. L. 218. v. 3.

15. Wer

12. Komm heiliger Geist, Herre Gott.
13. Herr Christ der einge Gottes Sohn.
Der Anfang des Liedes selbst.
14. Ein feste Burg ist unser Gott.
15. Der Anfang des Liedes selbst.
Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

16. Wer ist also Jesus Christus seiner Gottheit nach?

Des ewgen Vaters einigs Kind. D. 25. v. 2. L. 32. v. 2.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art. D. 25. v. 5. L. 32. v. 5.

Du König der Ehren, Jesu Christ! Gott Vaters einger Sohn du bist. D. 311. L. 704.

17. Hiermit sind schon zwo göttliche Personen genennet, der Vater und der Sohn; wird denn etwa noch einer andern Person in der heil. Schrift gedacht?

Das ist sein fron heiliger Geist, der mich macht wohl gemuthe. D. 408. v. 2. L. 349. v. 2.

18. Ist derselbe auch wahrer Gott, wie der Vater und der Sohn?

Heilger Geist ins Himmels Throne, gleicher Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem Sohne, der Betrübten Trost und Freud. D. 525. v. 6. L. 521. v. 6.

19. Was führt er besonders für einen tröstlichen Namen?

Der aller Blöden ein Tröster heißt. D. 222. v. 3. L. 454.

O heilger Geist, du höchstes Gut, du allerheilsamster Tröster. D. 201. v. 4. L. 218. v. 4.

20. Ist er uns dazu vom Vater und Sohn gesendet und gegeben worden?

Gott Vater sende deinen Geist, den uns dein

16. Gelobest seyst du Jesu Christ.
Herr Gott dich loben wir.
17. Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich.
18. Treuer Gott ich muß dir klagen.
19. Wir gläuben all' an einen Gott.
Allein Gott in der Höh' sey Ehr.
20. Der Anfang des Liedes selbst.

Sohn erbitten heißt, aus deinen Himmelshöhen. D. 190. v. 1. L. 199. v. 1.

Den Geist will ich dir geben, der dich in Trübsal trösten soll, und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten. D. 266. v. 9. L. 231. v. 9.

21. Lernen wir den Vater und den Sohn nicht anders, als durch den heiligen Geist, recht erkennen?

Der Vater hat den Sohn gesandt; der Sohn wird anders nicht erkannt, ohn' durch den heilgen Geist allein; der muß die Herzen machen rein. D. 174. v. 11. L. 188. v. 11.

Lehr uns Gott recht erkennen, vom Herzen Vater ihn nennen. D. 183. v. 2. L. 203. v. 2.

Lehr uns den Vater kennen wohl, dazu Jesum Christ, seinen Sohn, daß wir des Glaubens werden voll, dich beyder Geist recht zu verstehn. D. 182. v. 6. L. 202. v. 6.

22. Wie betest du nun dieses göttliche Wesen an?

Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn, heiliger Geist, der du Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt. D. 343. v. 1. L. 739. v. 1.

Gott, gros über alle Götter, heilige Dreyeinigkeit. D. 525. v. 8. L. 521. v. 8.

Die ganze werthe Christenheit rühmt dich

auf

Nun freut euch lieben Christen g'mein.
21. Nun freut euch Gottes Kinder all.
Komm heiliger Geist, Herre Gott.
Komm Gott Schöpfer heiliger Geist.
22. Der Anfang des Liedes selbst.
Treuer Gott ich muß dir klagen.
Herr Gott dich loben wir.

auf Erden allezeit, dich, Gott Vater, im höchsten Thron, deinen rechten und eingen Sohn, den heilgen Geist und Tröster werth mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt. D. 311. L. 704.

23. Ist dieser Gott ewig, ohne Anfang und ohne Ende?

Lob, Ehr und Preiß sey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist im hohen Himmelsthrone, dem dreyeinigen Gott, als der im Anfang war, und ist und bleiben wird jetzund und immerdar. D. 315. v. 3. L. 715. v. 3.

Herr Gott, Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. D. 314. v. 5. L. 635. v. 5.

Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O der Anfang und das Ende. D. 314. v. 7. L. 635. v. 7.

24. Ist Gott auch allmächtig?

Ganz ungemessen ist deine Macht, fort g'schicht, was dein Will hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren! D. 201. v. 2. L. 218. v. 2.

Es steht alles in seiner Macht. D. 222. v. 1. L. 454. v. 1.

Dein göttlich Macht und Herrlichkeit geht über Himmel und Erden weit. D. 311. L. 704.

A 5 25. Gott

23. Nun danket alle Gott.
Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
24. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.
Wir gläuben all an einen Gott.
Herr Gott dich loben wir.

25. Gott ist also wohl auch ohne Zweifel allwissend und allweise?

Du Gott, dem nichts ist verborgen, weißt, daß ich nichts von mir hab. D. 525. v. 2. L. 521. v. 2.

Vor dir ist alles sonnenklar, und klärer, als die Sonne. D. 454. v. 1. L. 582. v. 1.

Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst. D. 539. v. 8. L. 319. v. 8.

Herr, des Weisheit zu ergründen, keinem möglich hier auf Erd. L. 479. v. 10.

26. Dieser Gott muß doch daher auch allgegenwärtig seyn?

Wo soll ich, der du alles weißt, mich wenden hin vor deinem Geist; wo soll ich deinem Angesicht entgehen, daß michs sehe nicht?

Führ ich gleich an des Himmels Dach, so bist du da, hältst Hut und Wach. Stieg ich zur Höll, und wollte mir da betten, fänd ich dich auch hier. D. 334. v. 6, 7.

27. Was lehrt dich die heilige Schrift von der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes?

Heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth! D. 311. L. 704.

Er

25. Treuer Gott ich muß dir klagen.
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.
Befiehl du deine Wege.
Kommt ihr Menschen laßt euch lehren.
26. Herr du erforschest meinen Sinn.
27. Herr Gott dich loben wir.

Er kömmt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht: Mit Gnad und süssem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. D. 5. v. 10. L. 18. v. 10.

Da wird er sie scheiden die Frommen zur Freuden, die Bösen zur Höllen in peinliche Stellen, daß sie ewig müssen ihr' Untugend büssen. D. 12. v. 8. L. 4. v. 8.

28. Und bist du wohl im Stande, die Liebe, die Gnade, das Erbarmen Gottes zu beschreiben?

O du unergründter Brunnen! wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit. D. 606. v. 3. L. 279. v. 3.

Ist doch nichts aus lauter Lieben, das sein treues Herze regt. D. 606. v. 1. L. 279. v. 1.

29. Kannst du nicht auch etwas von der Treue und Wahrhaftigkeit Gottes sagen?

Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sey oder schade dem sterblichen Geblüt. D. 539. v. 3. L. 319. v. 3.

Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält. D. 8. v. 1. L. 3. v. 1.

Wozu er sich verbindet, das macht er vest und wahr. D. 327. v. 7.

30. Offen=

Wie soll ich dich empfangen.
Gottes Sohn ist kommen.
28. Sollt ich meinem Gott nicht singen.
29. Befiehl du deine Wege.
Der Anfang des Liedes selbst.
Ich will mit Danken kommen.

30. Offenbaret denn Gott auch diese seine herrlichen Eigenschaften in der Regierung der Welt?

In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre! D. 317 v. 3. L. 719. v. 3.

Gott sizt im Regimente und führet alles wohl. D. 539. v. 7. L. 319. v. 7.

Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment, nein, was er thut, und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End. D. 322. v. 17. L. 706. v. 17.

31. Breitet sich diese seine weise und gute Regierung auch über alles aus?

Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewgen Güter, der ist mein Hirt und Hüter. D. 612. v. 1.

32. Also ist es Gott auch wohl allein, der alles erhält?

Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. D. 317. v. 3. L. 719. v. 3.

Dessen starke Hand die Welt und was drinnen ist erhält. D. 343. v. 1. L. 739. v. 1.

In dir web, schweb und lebe ich, vergehen müßt' ich ohne dich. D. 374. v. 2. L. 737. v. 2.

33. Wie

30. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.
Befiehl du deine Wege.
Ich singe dir mit Herz und Mund.
31. Der Anfang des Liedes selbst.
32. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.
Gott des Himmels und der Erden.
Für deinem Thron tret ich hiermit.

33. Wie ist aber Gott ins besondere gegen die Menschen gesinnet?

Es thut ihm nichts gefallen, denn was uns nüzlich ist, er meynts gut mit uns allen. D. 532. v. 4. L. 450. v. 4.

Du frommer Vater meynst es gut mit allen Menschenkindern. D. 191. v. 10. L 272. v. 10.

Sollt ich meinem Gott nicht singen? sollt ich ihm nicht dankbar seyn? denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir meyn. D. 606. v. 1. L. 279. v. 1.

Sein Herz ist zu lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt. Gott hat einen Vatersinn, unser Jammer jammert ihn, unser Elend ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze. D. 235. v. 3. L. 280. v. 3.

Du kannsts nicht böse meynen. D. 313. v. 7. L. 777. v. 7.

34. Er hat also wohl ein recht väterliches Herz gegen die Menschen?

Wie sich ein Vater erbarmet über seine junge Kinderlein: so thut der Herr uns Armen. D. 312. v. 3. L. 717. v. 3.

35. Aber liebt er denn etwa nur die Gläubigen die ihm gehorsam sind?

Gott der liebt nicht nur die Frommen, die in seinem Hause seynd, sondern auch die ihm genom=

33. Von Gott will ich nicht lassen.
Also hat Gott die Welt geliebt.
Der Anfang des Liedes selbst.
Weg mein Herz mit den Gedanken.
Nun laßt uns Gott dem Herren.
34. Nun lob mein Seel den Herren.
35. Weg mein Herz mit den Gedanken.

genommen durch den grimmgen Seelenfeind. D. 235. v. 6. L. 280. v. 6.

Dein Sonnenglanz der scheinet allen, dein Regen muß auf alle fallen, ob sie dir gleich undankbar seynd. L. 593. v. 4.

36. Nimmt sich denn Gott auch aller unserer Umstände auf das treulichste an?

Er hüt't und wacht, stets für uns tracht't, auf daß uns gar nichts fehlet. D 442. v. 2. L. 619. v. 2.

Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben, dieselben zu bewahren, thut er nicht etwas sparen. D. 313. v. 2. L. 777. v. 2.

Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht, will dem Leibe was zustehen, nimmt ers gleichfalls wohl in acht. D. 606. v. 5. L. 279. v. 3.

Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen, und was mir selig ist. D. 450. v. 3. L. 331. v. 3.

37. Er ist es daher wohl allein, der uns auch versorgt und beschützet?

Er will uns allezeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren, allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns wiederfahren, er sorget für uns, er hüt't und wacht. D. 222. v. 1. L. 454. v. 1.

Er

Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.
36. Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.
Nun laßt uns Gott dem Herren.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.
In allen meinen Thaten.
37. Wir gläuben all an einen Gott.

Er reicht mir seine Hand, den Abend als den Morgen thut er mich wohl versorgen, sey, wo ich woll, im Land. D. 532. v. 1. L. 450. v. 1.

Ach Herr mein Gott! das kömmt von dir, du, du must alles thun; du hältst die Wach an unsrer Thür, und läß'st uns sicher ruhn.

Du nährest uns von Jahr zu Jahr bleibst immer fromm und treu, und stehst uns wenn wir in Gefahr gerathen, treulich bey. D. 322. v. 7, 8. L. 706. v. 7, 8.

Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen strekt: also hat auch hin und wieder mich des höchsten Arm bedekt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab', und noch diese Stunde treibe. D. 606 v. 2. L. 279. v. 2.

38. Können wir ihm also alles getrost überlassen und zutrauen?

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt; der Wolken Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Weg hat er allerwegen an Mitteln fehlts ihm nicht, sein Thun ist lauter Segen, sein Gang ist lauter Licht! D. 539. v. 1, und 4. L. 319. v. 1. und 4.

Von Gott will ich nicht lassen.
Ich singe dir mit Herz und Mund.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.
38. Der Anfang des Liedes selbst.

Ey nun, so laß ihn ferner thun und red ihm nicht darein, so wirst du hier im Friede ruhn und ewig selig seyn. D. 322. v. 18. L. 706. v. 18.

39. Wie können wir ihn über alle unsere Bedürfnisse im Glauben anreden?

Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz; ich bin ein armer Erdenkloß, auf Erden weiß ich keinen Trost. D. 513. v. 3. L. 339. v. 3.

40. Schiebt er aber nicht oft seine Hülfe auf, daß es scheint, als wenn er uns verlassen wollte?

Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, und fragt er nichts nach dir. D. 539. v. 9. L. 319. v. 9.

41. Ist er denn aber wirklich so gesinnet, daß er nichts nach uns fragen sollte?

Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen, ey! so weiß und glaub ich diß: Gott hilft endlich doch gewiß.

Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben, hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenns nöthig ist. D. 531. v. 1, 2. L. 448. v. 1, 2.

Er

Ich singe dir mit Herz und Mund.
39. Warum betrübst du dich mein Herz.
40. Befiehl du deine Wege.
41. Der Anfang des Liedes selbst.

Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wenn es nüzlich sey, wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heucheley, so kömmt Gott eh wir uns versehn und lässet uns viel gut's geschehn. D. 443. v. 4. L. 341. v. 4.

Ach wie oftmals schweigt er still, und thut doch, was uns nüzet. D. 603. v. 13. L. 320. v. 13.

42. Er züchtiget und schläget doch aber auch ofte; wie ist denn das gemeynet?

Es ist herzlich gut gemeynt mit der Christen Plagen;

Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seynd, dennoch wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke, und mich von der schnöden Welt, die mich hart gefangen hält, durch das Creuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit. D. 606. v. 10. L. 279. v. 10.

Ob er gleich schlägt und Creuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen. D. 449. v. 1. L. 607. v. 1.

43. Kön-

Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.
42. Schwing dich auf zu deinem Gott.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.
Ich hab in Gottes Herz und Sinn.

43. Können wir auch an unsern Müttern ein Gleichniß seiner Vorsorge, besonders für seine Kinder abnehmen?

Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. D. 317. v. 5. L. 719. v. 5.

Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß verwahret werden: also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen in seinem Schooße sitzen. D. 56. v. 4, 5. L. 65. v. 4, 5.

44. Wenn wir nun in unsrer Angst und Noth zu ihm rufen, erbarmt denn das den lieben Gott?

Wenn unser Herze seufzt und schreyt, wird er gar leicht erweicht. Du zählst, wie oft ein Christe wein, und was sein Kummer sey; kein Zähr= und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bey. D. 322. v. 10, 11. L. 706. v. 10, 11.

45. Dürfen wir also nicht ängstlich sorgen?

Was kränkst du dich in deinem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht. D. 322. v. 15. L. 706. v. 15.

46. Wenn nun aber die Noth und Gefahr gros und uns sehr angst wird, dürfen wir doch nicht kleinmüthig werden und verzagen?

Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt ihn auch

43. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.
Nun laßt uns gehn und treten.
44. Ich singe dir mit Herz und Mund.
45. Eben dasselbe Lied.
46. Warum sollt ich mich denn grämen.

auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben. D. 439. v. 7. L. 451. v. 7.

Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit. D. 532. v. 3. L. 450 v. 3.

Wie könnt er mich denn lassen der treu' Nothhelfer mein? Ja, wenn die Noth am größten, so will er bey mir seyn. D. 535. v. 3. L. 670. v. 3.

Seiner kann ich mich getrösten, wenn die Noth am allergrösten; Er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt. D. 531. v. 4. L. 448 v. 4.

47. Ist auch die ungläubige Sorge der Menschen vergebens, ja so gar schädlich?

Nichts ist es spät und frühe mit aller meiner Mühe, mein Sorgen ist umsonst. D. 450. v. 2. L. 331. v. 2.

Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst eigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten seyn. D. 539. v. 2. L. 319. v. 2.

48. Was ist also der beste Rath?

Thu als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme, bitt ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme, so wird er dich durch seinen Geist, auf Wegen, die du jezt nicht

Von Gott will ich nicht lassen.
Keinen hat Gott verlassen.
Sollt es gleich bisweilen scheinen.
47. In allen meinen Thaten.
Befiehl du deine Wege.
48. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen aus allen Sorgen bringen. D. 603. v. 18. L. 320. v. 18.

Ey nun, mein Gott! so fall ich dir getrost in deine Hände! D. 449. v. 10. L. 607. v. 10.

49. Haben wir es dabey nicht sehr gut?

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. D. 537. v. 1. L. 452. v. 1.

50. Aber wie kann denn das alles ein armer, schwacher gegen Gott mißtrauischer Mensch?

Ich kann durch dein Verdienst allein hier ruhig und dort selig seyn. D. 374. v. 7. L. 737. v. 7.

51. Was haben wir dabey in Ansehung unserer äussern Geschäfte nöthig?

Thun unser Amt mit Fleiß, daß ein Jeder sein Netze auswerf und auf dein Wort seinen Trost mit Petro setze, so geht die Arbeit fort. D. 346. v. 5. L. 727. v. 5.

Gieb daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret. D. 431. v. 2.

52. Ist ohne Gottes Segen auch alle äussere Bemühung und Anstalt vergebens?

Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst, so arbeit't Jedermann umsonst. Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht, so ist umsonst der Wächter Wacht. D. 445. v. 1. L. 343. v. 1.

Alles

Ich hab in Gottes Herz und Sinn.
49. Der Anfang des Liedes selbst.
50. Für deinem Thron tret ich hiermit.
51. Dank sey Gott in der Höhe.
O Gott du frommer Gott.
52. Der Anfang des Liedes selbst.

Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut. D. 475. v. 1. L. 318. v. 1.

Er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, uns selber geben Rath und That. D. 450. v. 1. L. 331. v. 1.

53. Wie willst du die leiblichen Güter, die du von Gott empfangen hast, anzuwenden suchen?

Es ist ja, Herr! dein Geschenk und Gab mein Leib, Seel und all's, was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein' Gnade geben! D. 647. v. 2. L. 801. v. 2.

All' mein' Arbeit in Gottes Nam'n, was ich fang an gereich zur Nutzbarkeit. Mein Leib, mein' Seel, mein Leben, was du mir hast gegeben, lob dich in Ewigkeit! D. 340. v. 8. L. 730. v. 8.

Ach segne, was ich thu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib' dein Eigenthum. L. 749. v. 8.

Die Hand allzeit laß seyn bereit, dem Dürftigen zu rathen. D. 453. v. 2. L. 475. v. 2.

Der Anfang des Liedes selbst.
In allen meinen Thaten.
53. Herzlich lieb hab' ich dich o Herr.
Das walt mein Gott.
O Jesu süsses Licht.
Hilf mir mein Gott, hilf, daß nach dir.

54. Gott hat, wie du schon oben gesagt, alles geschaffen, und also auch den Menschen; wie hat er denn denselben geschaffen?

Du hast mich, o Gott Vater mild gemacht nach deinem Ebenbild. D. 374. v. 2. L. 737. v. 2.

Gedenk, daß dich dein Herr und Gott zu seinem Bild erschaffen hat, daß du ihn erkennest. D. 349. v. 7.

55. Wie ist es denn aber jetzo mit dem Menschen?

Ach, ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit, es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit. D. 592. v. 3. L. 416. v. 3.

56. Woher ist doch dieser traurige Zustand des Menschen gekommen?

Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen. D. 263. v. 1. L. 436. v. 1.

57. Und was für Elend hat das zuwegegebracht?

O wir armen Sünder! unsre Missethat, darinn wir empfangen und gebohren sind, hat gebracht uns alle in solch' grosse Noth, daß wir unterworfen sind dem ewgen Tod. Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison! D. 109. v. 1. L. 130. v. 1.

Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in sein'm Reich gefangen. D. 147. v. 2. L. 154. v. 2.

58. Ist

54. Für deinen Thron tret ich hiermit.
Der Tag vertreibt die finstre Nacht.
55. Jesu, der du meine Seele.
56 Der Anfang des Liedes selbst.
57. Der Anfang des Liedes selbst.
Christ lag in Todes Banden.

58. Ist denn daher auch der leibliche Tod gekommen?

Das macht die Sünd, du getreuer Gott, dadurch ist kommen der bittre Tod, der nimmt und frißt all' Menschenkind, wie er sie find't, fragt nicht, wes Standes oder Ehrn sie sind. D. 631. v. 9. L. 805. v. 9.

59. Warum ist denn aber das durch den Fall Adams entstandene Verderben, und das daher gekommene Elend auf alle Menschen gekommen?

Dasselb' Gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht konnt'n genesen. D. 263. v. 1. L. 436. v. 1.

60. So bist du denn auch in diesem Elende gebohren wie alle Kinder Adams?

Sieh, Herr! in Sünden bin ich gebohrn, in Sünden empfieng mich meine Mutter. D. 234. v. 2. L. 407. v. 2.

Das Elend weißt du, Gott allein, das mir ist angeerbet, und wie mir alle Kräfte seyn durch Adams Fall verderbet. L. 461. v. 1.

61. Wie siehet nun ein natürlicher Mensch vor Gott aus, und was hat er daher zu gewarten?

Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden; dafür hätt' ich dort in der Hölle müssen ewiglich büssen. D. 99. v. 6. L. 104. v. 6.

62. Wie sieht es nun in dem Verstande des Menschen aus?

Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet. D, 433. v. 2. L. 266. v. 2.

58. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.
59. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
60. Erbarm dich mein o Herre Gott!
Der Anfang des Liedes selbst.
61. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.
62. Liebster Jesu wir sind hier.

Denn mein Verstand verfinstert ist, ich kan dich gar nicht, wie du bist, nach deinem Wort erkennen. L. 461. v. 1.

63. Vielleicht aber ist das Herz des Menschen nicht so übel beschaffen, als sein Verstand; wie denkest du wohl?

All' mein Dichten, all' mein Trachten heisset unsern Gott verachten. D. 592. v. 3. L. 416. v. 3.

Mein Wille ist so sehr verkehrt in meinem Thun und Lassen, daß er am meisten das begehrt, was du befiehlst, zu hassen. L. 461. v. 2.

Zwar ist es (das Herz) voller Sündenwust und voller Eitelkeit des Guten aber unbewust der wahren Frömmigkeit. D. 467. v. 4. L. 613. v. 4.

Meines Herzens Brünnlein quillet lauter angebohrne Wust. L. 290. v. 2.

64. Hat denn dieses Verderben auch den Leib und dessen Glieder angesteckt und durchdrungen?

Mark und Adern sind erfüllet durch das Gift der bösen Lust: kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrt von andern Sünden. L. 290. v. 2.

65. Ist denn aber gar nichts gutes mehr an dem Menschen von Natur; es wird doch noch etwas übrig geblieben seyn?

Es war kein gut's am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen. D. 266. v. 2. L. 231. v. 2.

An

Das Elend weißt du Gott allein.

63. Jesu, der du meine Seele.
Das Elend weißt du Gott allein.
Mein Gott das Herze bring ich dir.
Jesu Kraft der blöden Herzen.

64. Eben dasselbe Lied.

65. Nun freut euch lieben Christen|g'mein.

An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd. D. 600. v. 3. L. 443. v. 3.

Seel und Geist bis in den Tod verwund't, am ganzen Menschen nichts gesund. D. 80. v. 1.

Herr ich muß es ja bekennen, daß nichts gutes wohnt in mir. D. 592. v. 4. L. 416. v. 4.

66. Der Mensch hat doch aber einen freyen Willen; er wird sich doch wohl das beste wählen?

Der frey' Will haßte Gottes Gericht, er war zum Guten erstorben. D. 266. v. 3. L. 231. v. 3.

67. Sollte denn aber gar keiner unter allen Adamskindern gefunden werden, der von sich selbst etwas gutes thun könnte; es wird doch wohl ein Unterschied unter den Menschen hierinnen seyn?

Gott selbst vom Himmel sah herab auf alle Menschenkinder, zu schauen sie er sich begab, ob er Jemand möcht' finden, der sein'n Verstand gerichtet hätt', mit Ernst nach Gottes Worten thät und fragt nach seinem Willen. Da war Niemand auf rechter Bahn, sie war'n all' ausgeschritten; ein Jeder gieng nach seinem Wahn und hielt verlohrne Sitten; es thät ihr keiner doch kein gut: wiewohl gar viel betrog der Muth, ihr Thun sollt' Gott gefallen. D. 397. v. 2, 3. L. 353. v. 2, 3.

Gott sah auf aller Menschen Stätt nach einem, der sein'n Willen thät, er sucht ein'n Mann

Ist Gott für mich so trete.
Von Adam her so lange Zeit.
Jesu, der du meine Seele.
66. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
67. Es spricht der Unweisen Mund wohl.
Von Adam her so lange Zeit.

nach seinem Muth; fand aber nichts, als Fleisch und Blut. D. 80. v. 3.

68. Es giebt sich doch aber mancher Mensch so viel Mühe in eigenen Werken des Gesetzes, sollte denn das nichts gutes seyn?

Es war ein falscher Wahn dabey, Gott hätt' sein Gesetz drum geben, als ob wir möchten selber frey nach seinem Willen leben: denn Gleißners Werk' Gott hoch verbannt, und jedem Fleisch der Sünden Schand allzeit war angebohren. D. 265. v. 3. u. 4. L. 437. v. 3. u. 4.

69. Also kan wohl Niemand durch sein Thun etwas ausrichten, das vor Gott gölte, und darum er ihm könnte gnädig seyn?

Die Werk', die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten. D. 265. v. 1. L. 437. v. 1.

Mein' gute Werk, die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben.

Es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. D. 236. v. 2. L. 404. v. 2.

Es ist mit unserm Thun verlohrn, verdienen doch nur eitel Zorn. D. 220. v. 12. L. 350. v. 12.

Aus dem Tod wir konnten durch unser eigen Werk nimmer werd'n errettet, die Sünde war zu stark. D. 109. v. 2. L. 130. v. 2.

70. Wenn es nun aber ein Mensch recht ernstlich angriffe, sollte er nicht etwas ausrichten, und die Sünde wenigstens dämpfen können?

Nicht möglich war dieselbe Art aus eignen Kräf=

68. Es ist das Heil uns kommen her.
69. Eben dieses Lied.
Nun freut euch lieben Christen g'mein.
Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.
Diß sind die heilgen zehn Gebot.
O wir armen Sünder.
70. Es ist das Heil uns kommen her.

Kräften lassen, wie wohl es oft versuchet ward; doch mehrt sich Sünd ohn' Maassen. D. 265. v. 4. L. 437. v. 4.

Ich fiel auch immer tiefer drein. D. 266. v. 2. L. 231. v. 2.

Nichts hilft sein' eigne Heiligkeit, all sein Thun ist verlohren, die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darinn er ist gebohren, vermag ihm selbst nicht helfen. D. 226. v. 6. L. 240. v. 6.

71. Was hast du also und ein jeder Mensch bey Gott verdienet?

Kein Höllenpein so groß mag seyn, ich habe sie verschuldet; ich bin nicht werth, daß mich die Erd trägt, nährt und auf sich duldet. Unwerth bin ich, daß man mich nennt ein Werk von dir geschaffen, werth bin ich, daß all Element zur Strafe mich hinraffen. So weit hats bracht der Sünden Macht! Ich muß es frey bekennen: wo du siehst an, was ich gethan, so muß ich ewig brennen. D. 253. v. 8. 9. L. 414. v. 8. 9.

Ich bins, ich sollte büssen an Händen und an Füssen gebunden in der Höll. D. 107. v. 5. L. 129. v. 5.

72. So kann ja wohl kein natürlicher Mensch eine wahre Ruhe und den Frieden Gottes im Herzen haben?

Darum ist ihr Herz nimmer still, sie stehn allzeit in Furchten. D. 397. v. 5. L. 353. v. 5.

Nun freut euch lieben Christeng'mein.
Christ unser Herr zum Jordan kam.
71. Ich armer Sünder komm zu dir.
O Welt sieh hier dein Leben.
72. Es spricht der Unweisen Mund wohl.

73. Wenn du nun solltest den traurigen Zustand eines natürlichen Menschen beschreiben, was würdest du von ihm sagen?

Was Gott im G'setz geboten hat, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und grosse Noth vor Gott so mannigfalten; vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom G'setz erfordert allermeist; es war mit uns verlohren. D. 265. v. 2. L. 437. v. 2.

74. Wie wird nun das Bekenntniß eines armen Menschen, der zur Erkenntniß seines Elendes gekommen ist, lauten?

Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verlohren, mein' Sünd' mich quälten Nacht und Tag darinn ich war gebohren. — Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts, denn Sterben bey mir blieb; zur Höllen mußt' ich sinken. D. 266. v. 2 u. 3. L. 231. v. 2 u. 3.

75. Kann denn aber nicht etwa ein Mensch dem andern, oder sonst eine Kreatur helfen?

Vom Anbeginn ist nichts erkohrn, auf Erden war kein Mensch gebohrn, der mir aus Nöthen helfen kan.

76. Wie sahe denn nun Gott dieses tiefe Elend der gefallenen Menschen an?

Es jammert dein Barmherzigkeit unsre Sünd' und grosses Leid. D. 624. v. 2. L. 820. v. 2.

Als er solch groß Siechthum erkannt, und keinen Arzt noch Helfer fand, dacht er an seine grosse Lieb. D. 80. v. 5.

77. Da

73. Es ist das Heil uns kommen her.
74. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
75. Allein zu dir Herr Jesu Christ.
76. Mitten wir im Leben sind.
Von Adam her so lange Zeit.

77. Da Gott den Fall des Menschen von Ewigkeit vorhergesehen hat, hat er sich denn auch schon von Ewigkeit her über ihn erbarmet?

Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend üb'r die Maassen, er dacht' an seine Barmherzigkeit, er wollt' mir helfen lassen. Er wandt' zu mir sein Vaterherz, es war bey ihm fürwahr kein Scherz, er ließ sein Bestes kosten. D. 266. v. 4. L. 231. v. 4.

78. Und was ließ er sich es denn kosten, uns aus unserm Elend zu retten?

Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein theures Blut gewinn. D. 606. v. 3. L. 279. v. 3.

Gott aber schenkt aus freyem Muth und treuen milden Herzen sein einigs Kind, sein schönstes Gut, in mehr als tausend Schmerzen. Er giebt ihn in den Tod hinein, ja in die Höll' und ewge Pein; zu unerhörtem Leide stößt Gott sein einge Freude. D. 191. v. 3. L. 272. v. 3.

79. Hat denn Gott darzu gar keinen andern Bewegungsgrund gehabt, als sein ewiges Lieben?

Also hat Gott die Welt geliebt, (das merke, wer es höret) die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret, daß er sein'n eingebohrnen Sohn, den eingen Schatz, die einge Cron, das einge Herz und Leben mit Willen hingegeben. D. 191. v. 1. L. 272. v. 1.

80. Ste-

77. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
78. Sollt ich meinem Gott nicht singen.
Also hat Gott die Welt geliebt.
79. Der Anfang des Liedes selbst.

80. Stehen einem nicht die Sinnen stille, wenn man die unbegreifliche Liebe Gottes, die er zu solchen nichtswürdigen Sündern getragen hat, überlegt?

O Wunderlieb! o Liebesmacht! du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. D. 116. v. 3. L. 94. v. 3.

Kein See kann sich so ergiessen, kein Grund kann so grundlos seyn, kein Strom so gewaltig fliessen: gegen Gott ist alles klein, gegen Gott und seiner Huld. D. 235. v. 9. L. 280. v. 9.

Gar theuer hat ers erworben. D. 266. v. 1. L. 231.

81. Also ist Gott wohl mit allem Recht die Liebe zu nennen?

Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde nach dem Fall mit Heil bedacht: Liebe, dir ergeb ich mich dein zu bleiben ewiglich. L. 299. v. 1.

82. Wie trug denn der Vater seinem Sohne die Erlösung der Menschen auf?

Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zur Straf und Zornes-Ruthen. Die Straf ist schwer, der Zorn ist gros; du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten. D. 116. v. 2. L. 94. v. 2.

Er

80. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
Weg mein Herz mit den Gedanken.
Nun freut euch lieben Christen g'mein.
81. Der Anfang des Liedes selbst.
82. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin mein's Herzens werthe Cron, und sey das Heil der Armen, und hilf ihn'n aus der Sündennoth, erwürg für sie den bittern Tod und laß sie mit dir leben. D. 266. v. 5. L. 231. v. 5.

83. War denn auch der Sohn Gottes, unser Schöpfer und Herr, willig, das an uns zu thun?

Der Sohn dem Vater gehorsam ward, er kam zu mir auf Erden. D. 266. v. 6. L. 231. v. 6.

Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf ich wills gern tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. D. 116. v. 3. L. 94. v. 3.

84. War denn aber sonst kein ander Mittel dazu, daß uns hätte können geholfen werden?

So nicht wäre kommen Christus in die Welt und an sich genommen unser arm' Gestalt und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt seyn ewiglich. D. 109. v. 3. L. 130. v. 3.

Den Tod Niemand zwingen konnt' bey allen Menschenkindern. D. 147. v. 2. L. 154. v. 2.

Weil denn die Schlang Evam hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gottes Wort, das sie veracht't, dadurch sie in uns allen bracht hat

den

Nun freut euch lieben Christen g'mein.
83. Eben dasselbe Lied.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
84. O wir armen Sünder.
Christ lag in Todesbanden.
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

den Tod, so war je noth, daß uns Gott sollte geben sein'n lieben Sohn den Gnadenthron, in dem wir möchten leben. D. 263. v. 2. L. 436. v. 2.

85. Ist denn aber das aus lauter freyer unverdienter Gnade und Barmherzigkeit geschehen, daß uns Gott in unsern Sünden nicht hat verderben lassen wollen?

Es ist das Heil uns kommen her aus Gnad und lauter Güte D. 265. v. 1. L. 437. v. 1.

Solche grosse Gnad und väterliche Gunst hat uns Gott erzeiget lauter gar umsonst in Christo seinem Sohne. D. 109. v. 4. L. 130. v. 4.

86. Wozu ist nun also der Sohn Gottes in die Welt gekommen?

Auf daß er unser Heyland würd', uns freyte von der Sünden Bürd, und durch seine Gnad und Wahrheit führte zur ewigen Klarheit. D. 13. v. 2. L. 10. v. 2.

87. So ist denn nun wohl durch diesen unsern Erlöser unser ganzer Schaden wieder gut gemacht worden?

Sein G'burt und Blut macht alles gut, der Himmels Schatz bringt allen Schaden wieder. D. 46. v. 6.

Was ich in Adam und Eva durch Sterben verloren, hast du mir Jesu durch Leben und Leiden erkohren. Gütiger Gott! alle mein Jammer und Noth endet sich, da du gebohren. L. 40. v. 2.

Wah-

85. Der Anfang des Liedes selbst.
O wir armen Sünder.
86. Lob sey dem allmächtigen Gott.
87. O Jesu Christ dein Kripplein ist.
Kömmst du nun Jesu vom Himmel herunter.

Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod du bist darum Mensch gebohren, zu ersetzen, was verlohren durch dein Blut so roth, wahrer Mensch und Gott. L. 313. v. 3.

Heile mich o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin, nimm die Schmerzen, die mich quälen und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selbsten mir gemacht: Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all' mein Jammer setzen. D. 121. v. 3. L. 135. v. 3.

88. Haben denn aber auch alle Nachkommen Adams ein Recht an dieser Erlösung?

Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam all' verhöhnet; also hat uns ein fremde Huld in Christo all' versöhnet; und wie wir all' durch Adams Fall sind ewgen Todes gestorben; also hat Gott, durch Christi Tod erneu'rt, was war verdorben. D. 263. v. 3. L. 436. v. 3.

89. Auf was Art und Weise ist denn nun dieser unser Erlöser, der wahre Gott, in die Welt gekommen?

In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewge Gut. D. 25 v. 2. L. 32. v. 2.

Der selge Schöpfer aller Ding zog an ein's Knechtes Leib gering, daß er das Fleisch durchs Fleisch

Seelen-Bräutigam.
Sey mir tausendmal gegrüsset.
88. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
89. Gelobet seyst du Jesu Christ.
Christum wir sollen loben schon.

Fleisch erwürb, und sein Geschöpf nicht gar verdürb. D. 24. v. 2. L. 21. v. 2.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hie ward. D. 25. v. 5. L. 32. v. 5.

Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. D. 25. v. 3. L. 32. v. 3.

Du Gottes Sohn wirst Erd und Thon, gering und schwach, wie andre Menschenkinder. D. 46. v. 2. L. 45. v. 2.

90. Also ist er uns wohl ganz gleich geworden?

Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünden nach ist er uns nicht gleich. D. 29. v. 7. L. 26. v. 7.

91. Er hat doch daher auch müssen von einem Weibe gebohren werden, wer war denn seine Mutter?

Ein Jungfrau zart sein' Mutter ward von Gott dem Herren selbst dazu erkohren. D. 32. v. 2. L. 52. v. 2.

92. Wie hieß diese Jungfrau?

Maria du bist auserkohrn, daß du die Mutter werdest. D. 28. v. 1. L. 23. v. 1.

93. Hat er denn auch einen menschlichen Vater gehabt?

Nicht von Mannsblut noch vom Fleisch, allein von dem heilgen Geist ist Gottes Wort word'n ein Mensch und blüht ein' Frucht Weibes Fleisch. D. 2. v. 2. L. 14. v. 2.

Die

Gelobet seyst du Jesu Christ.
O Jesu Christ dein Kripplein ist.
90. Ein Kind gebohr'n zu Bethlehem.
91. Wir Christenleut.
92. Der Tag der ist so freudenreich.
93. Nun komm der Heyden Heyland.

Die kein Mann rühret noch erkannt, von Gottes Wort man schwanger fand. D. 24. v. 4. L. 21. v. 4.

94. War denn diese seine Geburt nicht auch kurz vorher verkündiget worden?

Die edle Mutter hat gebohrn, den Gabriel verhieß zuvorn, den Sanct Johann mit Springen zeigt, da er noch lag im Mutterleib. D. 24. v. 5. L. 21. v. 5.

95. Aus welchem Volk und Geschlecht ist er denn nach seiner Menschheit hergekommen?

Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm. D. 314. v. 1. L. 635. v. 1.

Denn er ist Davids Reiß, das aus sein'm Stamm entspriessen sollt', in dieser letzten Zeit. D. 31. v. 4 u 5. L. 44 v. 4 u. 5.

96. Wo ist denn der liebe Heyland gebohren?

Zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündigt hat. D. 27. v. 2. L. 51. v. 2.

97. Was für eine Gestalt hat er denn angenommen; vielleicht eine prächtige und in die Augen fallende Gestalt als der Schöpfer aller Dinge?

Er gieng in einer arm'n Gestalt. D. 266. v. 6. L. 231. v. 6.

Und nimmt an sich eins Knechts Gestalt der Schöpfer aller Ding. D. 31. v. 3. L. 44. v. 3.

Christum wir sollen loben schon.
94. Eben dieses Lied.
95. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.
Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
96. Vom Himmel kam der Engel Schaar.
97. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

Dem Meer und Wind gehorsam sind giebt sich zum Dienst und wird ein Knecht der Sünder. D. 46. v. 2. D. 44. v. 2.

Er wird ein Knecht und ich ein Herr: das mag ein Wechsel seyn! D. 31. v. 7. L. 44. v. 7.

98. Er wurde also auch wohl unter sehr geringen Umständen zur Welt gebohren?

So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt. D. 26. v. 5. L. 50. v. 5.

Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß. D. 25. v. 9. L. 50. v. 9.

Der Sammet und die Seiden dein das ist grob Heu und Windelein, darauf du König so groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich. D. 25. v. 11. L. 50. v. 11.

99. Hat ihn denn dazu was anders, als seine Liebe bewegen können?

O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir ins Elend niederließ! Was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, der dich zu mir ins Jammerthal verwieß? Die Liebe hat es selbst gethan, sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an. O unerhörter Liebesgrad, der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat! L. 312. v. 1. u. 2.

100.

O Jesu Christ dein Kripplein ist.
Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
98. Vom Himmel hoch da komm ich her.
99. Der Anfang des Liedes selbst.

100. Wurde denn auch dieses Wunder der Liebe sogleich den Menschen bekannt gemacht?

Vom Himmel kam der Engel Schaar erschien den Hirten offenbar, sie sagten ihn'n ein Kindlein zart das liegt dort in der Krippen hart. D. 27. v. 1. L. 51. v. 1.

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Noth, er will eu'r Heyland selber seyn, von allen Sünden machen rein. D. 26. v. 3. L. 50. v. 3.

Hört! hört! wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: **Christus ist gebohren.** D. 50. v. 1. L. 30. v. 1.

101. Warum ist denn nun der liebe Heiland so armselig gebohren worden?

Zu Trost uns armen Leuten. D. 28. v. 2. L. 23. v. 2.

Er ist auf Erden kommen arm, daß Er unser sich erbarm und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. D. 25. v. 6. L. 32. v. 6.

Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Pracht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut. D. 26. v. 12. L. 50. v. 12.

102. Was hat ihn denn also getrieben, so ein Mensch für dich zu werden?

Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Him-

100. Der Anfang des Liedes selbst.
Fröhlich soll mein Herze springen.
101. Der Tag der ist so freudenreich.
Gelobet seyst du Jesu Christ.
Vom Himmel hoch da komm ich her.
102. Wie soll ich dich empfangen.

Himmelszelt als das geliebte Lieben, womit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammer Last, die kein Mund kann aussagen, so vest umfangen hast. D. 5. v. 5. L. 18. v. 5.

Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute: Gottes Kind das verbind't sich mit unserm Blute. D. 50. v. 2. L. 30. v. 2.

Ich lag in schweren Banden; du kommst und machst mich los: ich stund in Spott und Schanden; du kommst und machst mich gros; und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irgends Reichthum thut. D. 5. v. 4. L. 18. v. 4.

Das hat er alles uns gethan, seine große Lieb' zu zeigen an. D. 25. v. 7. L. 32. v. 7.

103. Ist denn das nicht ein großes und anbetungswürdiges Wunder seiner Liebe?

Er wird arm, wir werden reich; ist das nicht ein Wunder! D. 33. v. 3. L. 42. v. 3.

Welch Wunderding hat man erfahr'n, daß du, mein Gott, bist Mensch gebohr'n! Und führest uns durch deinen Tod ganz wunderlich aus aller Noth. D. 526. v. 4, 5. L. 637. v. 4, 5.

Er wechselt mit uns wunderlich, Fleisch und Blut nimmt er an, und giebt uns in sein's Vaters Reich die klare Gottheit dran. D. 31. v. 6. L. 44. v. 6.

104.

Fröhlich soll mein Herze springen.
Wie soll ich dich empfangen.
Gelobet seyst du Jesu Christ.
103. Laßt uns alle fröhlich seyn.
Ach Gott wie manches Herzeleid.
Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

104. Beruhet also wohl, auf dieser menschlichen Geburt Jesu unser ganzes Heil?

Wär' uns das Kindlein nicht geboh'rn, so wär'n wir allzumal verlor'n. D. 28. v. 2. L. 23. v. 2.

Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott! nicht wär' auf Erden kommen, und hätt', als ich in Sünden todt, mein Fleisch nicht angenommen, so müßt ich armes Würmelein zur Höllen wandern in die Pein um meiner Sünde willen. D. 264. v. 1.

105. Wie betest du dann den lieben Heiland, der für dich Mensch gebohren ist, an?

Bis willkommen du edler Gast! den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir: Wie soll ichs immer danken dir? D. 26. v. 8. L. 50. v. 8.

Willkomm'n, o süsser Bräutigam, du König aller Ehren! Willkomm'n, o Jesu, Gottes Lamm! Ich will dein Lob vermehren: ich will dir all' mein Lebenlang von Herzen sagen Preis und Dank, daß du, da wir verloren, für uns bist Mensch gebohren. D. 35. v. 2. L. 28. v. 2.

Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir? D. 5. v. 1. L. 18. v. 1.

Ach mein herzliebes Jesulein mach dir ein rein sanft Bettelein zu ruhn in meines Herzens

 Schrein,

104. Der Tag der ist so freudenreich.
Der Anfang des Liedes selbst.

105. Vom Himmel hoch da komm ich her.
Ermuntre dich mein schwacher Geist.
Der Anfang des Liedes selbst.
Vom Himmel hoch da komm ich her.

Schrein, daß ich nimmer vergesse dein. D. 26. v. 13. L. 50. v. 13.

106. Dürfen wir denn wohl glauben, daß der liebe Heiland durch seine Menschwerdung und Geburt unser Bruder worden?

Er wollt' mein Bruder werden. D. 266. v. 6. L. 231. v. 6.

Eu'r Bruder ist das ewge Gut. D. 27. v. 3. L. 51. v. 3.

Du hast dir vorgenommen mein Brüderlein zu seyn. D. 43. v. 1. L. 36. v. 1.

Du ewge Kraft machst Brüderschaft mit uns, die wir wie Rauch und Dampf vergehen. D. 46. v. 3. L. 45. v. 3.

107. So dürfen wir ja wohl nicht denken, daß der liebe Heiland für die Menschen in ihrem Elende einen Abscheu habe?

Hätte vor der Menschen Orden unser Heil einen Greu'l, wär' er nicht Mensch worden: hätt er Lust zu unserm Schaden, ey so würd' unsre Bürd' er nicht auf sich laden. D. 50. v. 5. L. 30. v. 5.

Sollte von uns seyn gekehret, der sein Reich und zugleich sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jezt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben? D. 50. v. 4. L. 30. v. 4.

106. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
Vom Himmel kam der Engelschaar.
Ich freue mich in dir.
O Jesu Christ dein Kripplein ist.
107. Fröhlich soll mein Herze springen.

108. Können wir daher auch von der Liebe des himmlischen Vaters zu uns armen Sündern versichert seyn?

Sollt' uns Gott nun können hassen, der uns giebt, was er liebt über alle Massen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren. D. 50. v. 3. L. 30. v. 3.

109. Wie ruft uns denn nun unser freundlicher Heiland aus seiner Krippe gleichsam zu?

Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süssen Lippen! lasset fahr'n o lieben Brüder! was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.

110. Wer kann sich seiner besonders trösten?

Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfind't seine Sünd und Gewissens Schmerzen sey getrost, hier wird gefunden der in Eil machet heil die vergiften Wunden. D. 50. v. 10. L. 30. v. 10.

111. Dürfen daher solche Seelen ganz unverzagt seyn?

Seyd unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür, der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier. D. 5. v. 6. L. 18. v. 6.

112. Kömmt er auch gerne zu solchen Sündern?

Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: Er kommt, er kommt mit Willen ist voller Lieb und Lust, all' Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt. D. 5. v. 7. L. 18. v. 7.

108, 109, 110. Fröhlich soll mein Herze springen.

111, 112. Wie soll ich dich empfangen.

113. Was kann man denn daher armen Sündern zurufen?

Die ihr arm seyd und elende, kommt herbey, füllet frey eures Glaubens Hände: Hier sind alle gute Gaben, und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben. D. 50. v. 11. L. 30. v. 11.

114. Wie sollten wir deswegen einander ermuntern?

Ey so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein Gros und Klein, eilt mit grossen Haufen! Liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet! D. 50. v. 8. L. 30. v. 8.

115. Und wie sollte ein jedes armes gnadenhungriges Herz diesen guten Heiland anreden?

Süsses Heil laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrükt anhangen! D. 50. v. 12. L. 30. v. 12.

Ich will dich ins Herze schliessen; o mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht geniessen! D. 50. v. 14. L. 30. v. 14.

116. Wie kann denn ein gläubiges Herz zu ihm sagen?

Meine Schuld kann mich nicht drücken; denn du hast meine Last all' auf deinem Rücken, kein Flek ist an mir zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

Ich bin rein um deinetwillen, du giebst gnug Ehr und Schmuk mich darein zu hüllen. D. 50. v. 13, 14. L. 30. v. 13, 14.

113, 114, 115, 116. Fröhlich soll mein Herze springen.

117. Haben die gläubigen Väter im alten Testament nicht auch solche Seligkeit sehnlich gewünschet, und davon geweissaget?

Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeyt, ist erfüllt nach Herrlichkeit. D. 8. v. 2. L. 3. v. 2.

Vom Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht, dich hat gehoft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar. Ach daß der Herr aus Zion käm' und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hülfe bräch herein! so würde Jacob fröhlich seyn. D. 42. v. 3, 4. L. 53. v. 3. 5.

118. Was ist also der Heiland, da er Gott und doch auch Mensch gebohren ist?

Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott. D. 646. v. 1. L. 799. v. 1.

Es wird im Fleisch hier vorgestellt, der alles schuf und noch erhält, das Wort so bald im Anfang war bey Gott, selbst Gott, das lieget dar. Es ist der eingebohrne Sohn des Vaters, unser Gnadenthron, das A und O der grosse Gott, der Siegsfürst der Herr Zebaoth. D. 41. v. 10, 11.

119. Hat denn aber unser lieber Heiland seine Gottheit nicht abgelegt, da er so ein armer Mensch wurde?

Ist nun Gott offenbaret im Fleisch, so glauben wir, daß der so uns bewahret und segnet für und für sey Gott und Mensch zu nennen. Es

117. Gott sey Dank in aller Welt.
Wir singen dir Immanuel.
118. Der Anfang des Liedes selbst.
Schaut, schaut, was ist für Wunder dar?
119. Laßt uns mit Ernst betrachten.

Es lässet sich nicht trennen der Gott und Mensch allhier. D. 77. v. 10. L. 84. v. 10.

120. Aeusserte er sich aber seiner Gottheit?

Er äussert sich all seiner G'walt wird niedrig und gering. D. 31. v. 3. L. 44. v. 3.

Gar heimlich führt er sein' Gewalt. D. 266. v. 6. L. 231. v. 6.

121. Wie lebte er aber auf der Welt, und wie erwuchs er?

Er liegt an seiner Mutter Brust, ihr Milch die ist sein Speis. D. 31. v. 4. L. 44. v. 4.

Was hält er für eine Weise hier in diesem Jammerzelt? Butter, Honig ist die Speise, die vor andern ihm gefällt; daß er zu verwerfen wisse Böses und das Gute küsse. D. 82. v. 4. L. 85. v. 4.

122. Wo hat er denn seinen Jesus-Namen bekommen?

Der Name, den er selbst bekommen, als er für uns beschnitten ward, durch den wir unser Heil vernommen. L. 63. v. 4.

123. Ist dir denn dieser sein Name recht tröstlich?

Jesu, mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Trauren seyn so schwer, dein süsser Nam' erfreut vielmehr, kein Elend kann so bitter seyn, dein süsser Name linderts fein. D. 526. v. 5, 6. L. 637. v. 5, 6.

124.

120. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
Nun freut euch lieben Christen g'mein.
121. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
Siehe, liebste Seele, siehe.
122. Nachdem das alte Jahr beschlossen.
123. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

124. Was für eine Figur hat denn unser lieber Heiland bey seinem fernern Wandel auf Erden gemacht?

Du wandeltst ganz ertieft auf Erden in Demuth und in Knechts Geberden, erhubst dich selbst in keinem Ding. L. 593. v. 6.

Er prangte nicht mit der Gewalt, Er ging in armer Knechtsgestalt. L. 596. v. 2.

125. Wie war aber sein Sinn die ganze Zeit seines menschlichen Wandels über beschaffen?

O stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war! L. 593. v. 2.

Er sah die ganze Lebenszeit auf seines Vaters Willen, und sucht' in tiefer Niedrigkeit denselben zu erfüllen. L. 596. v. 3.

126. Wie verhielt er sich denn bey seinen Beschäftigungen im äussern?

In großer Arbeit, Müh' und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht. Du mustest täglich viel ausstehen, des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen und hast gebetet und gewacht. L. 593. v. 3.

127. Wie bezeigte er sich gegen andere Menschen?

Gütigster Jesu, ach wie gnädig, wie liebreich freundlich und gutthätig warst du doch gegen Freund und Feind? L. 593. v. 4.

Du sanfter Jesu warst unschuldig, und littest alle Schmach geduldig, vergabst und ließst nicht Rachgier aus. Niemand kann deine Sanftmuth messen, bey der kein Eifer dich gefressen,

124. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.
O Seele schaue Jesum an.
125. Die beyden vorhergehenden Lieder.
126, 127. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.

fressen, als den du hattst ums Vaters Haus. L. 593. v. 5.

128. Wie verhielt er sich gegen sich selbst?

O keuscher Jesu all dein Wesen war züchtig, keusch und auserlesen von Tugend voller Sittsamkeit. Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen war voller lauter Züchtigkeit. L. 593. v. 7.

Mäßiger Jesu deine Weise im Trinken und Genuß der Speise lehrt uns die rechte Mässigkeit. Den Durst und Hunger dir zu stillen, war statt der Kost, des Vaters Willen und Werk vollenden, dir bereit. L. 593. v. 8.

129. Wie war besonders die drey letzten Jahre seines Lebens über, da er nach einer dreyßigjährigen Stille öffentlich hervortrat, sein Wandel beschaffen?

Sein ganzes Thun bestund darinn, daß er uns Menschen diente, er hielt sich dieses für Gewinn, wenn unser Glücke grünte. Er nahm die größten Sünder an, hat auch den Feinden guts gethan. Das Böse sucht er alsobald mit Gutem zu vergelten, man hörte, wenn die Welt ihn schalt, ihn niemals wieder schelten. L. 596. v. 4, 5.

Den Todten er das Leben gab, und legt' dabey all' Krankheit ab, bis sich die Zeit herdrange, daß er für uns geopfert würd. D. 113. v. 1.

130.

128. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.
129. O Seele schaue Jesum an.
O Mensch bewein dein Sünde gros.

130. Was hat er denn nun bey seinem ganzen menschlichen Wandel auf Erden gethan?

Das ganz' Gesetz hat er erfüllt, damit sein's Vaters Zorn gestillt, der über uns gieng alle. D. 265. v. 5. L. 437. v. 5.

131. Und wodurch vollendete er das große Erlösungswerk, zu welchem er in die Welt gekommen war?

Durch Sterben und durch Bluten. D. 116. v. 2. L. 94. v. 2.

132. Was that er also noch zuletzt zu unserer Erlösung?

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und büsset in Geduld die Sünden aller Sünder, es geht dahin wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, entzieht sich aller Freuden; es nimmt an sich Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Creutz und Tod, und spricht: ich wills gern leiden. D. 116. v. 1. L. 94. v. 1.

133. Hatte er sich denn gleich von seiner Geburt an dazu hergegeben?

Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, giebt sich an unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbet, und bey Gott, für den Tod, Gnad und Fried erwirbet. D. 50. v. 6. L. 30. v. 6.

134. Wie fieng sich denn sein schweres Leiden an?

Jesus in den Garten gieng, traurig an Geberden, mit Gebet das Werk anfieng, kniet auf

130. Es ist das Heil uns kommen her.
131. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
132. Der Anfang des Liedes selbst.
133. Fröhlich soll mein Herze springen.
134. Jesu Leiden, Pein und Tod.

auf die Erden. Seine Seel bis in den Tod heftig war betrübet. Schau, in was für große Noth er für dich sich giebet. D. 90. v 2. L. 112. v. 2.

135. War denn diese Arbeit seiner Seele so heftig, daß sie auch den Leib angrif?

Ach seht sein Seelenschrecken, er wird in Tod betrübt und muß den Zornkelch schmecken, den ihm sein Vater giebt! Seht wie er uns zu gute selbst mit dem Tode ringt, und wie sein Schweiß vom Blute durch das Gesichte dringt! D. 120. v. 2. L. 139. v. 2.

Tritt her und schau mit Fleisse, sein Leib ist ganz mit Schweisse des Blutes überfüllt! Aus seinem edlen Herzen für unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt. D. 107. v. 2. L. 129 v. 2.

136. Was wäre wohl dein Wunsch bey der Betrachtung dieses Blutschweisses Jesu im Garten Gethsemane?

O daß mein Herze offen stünd und fleissig möcht' auffangen die Tröpflein Bluts, die meine Sünd im Garten dir abdrangen! D. 284. v. 7. L. 311. v. 7.

137. Was widerfuhr dem treuen Heilande nach der ausgestandenen großen Seelenangst, da er noch am Oelberge war?

Mit ein'm Kuß Judas, der Feind, ward ein Gott's-Verräther. D. 90. v. 6. L. 112. v. 6.

Er

135. Weg Welt mit deinen Freuden.
O Welt sieh hier dein Leben.
136. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
137. Jesu Leiden, Pein und Tod.

Er wird verkauft, verrathen, man legt ihm Fessel an. D. 120. v. 3. L. 139. v. 3.

Du wirst von der gottlosen Rott in solcher innern Seelennoth auch äusserlich gefangen, man kömmt zu dir mit starker Macht, als einem Mörder, in der Nacht mit Spiessen und mit Stangen. L. 126. v. 4.

138. Und wie machten es denn dabey seine bisher treugebliebenen Jünger?

Alle Jünger laufen weg, lassen Jesum stecken; Petrus selbst, der vor war keck weiset ihm den Rücken. D. 90. v. 7. L. 112 v. 7.

139. Aber entzog er sich denn nicht den Händen der Menschen?

Gott hält aus geduldiglich. D. 90. v. 7. L. 112. v. 7.

140. Wohin wurde er denn, nachdem sie ihn gefangen und gebunden hatten, geführet?

Christus, der uns selig macht, kein böß hat begangen, der ward für uns in der Nacht, als ein Dieb, gefangen, geführt vor gottlose Leut und fälschlich verklaget, verlacht, verhöhnt und verspeyt, wie denn die Schrift saget. D. 86. v. 1. L. 89. v. 1.

141. Also gieng es ihm wohl vor diesem menschlichen Gerichte der Juden sehr übel?

Er läßt sich falsch verklagen, er wird verhöhnt,

Weg Welt mit deinen Freuden.
O Jesu Christe, Gottes Lamm.
138. Jesu Leiden, Pein und Tod.
139. Eben dasselbe Lied.
140. Der Anfang des Liedes selbst.
141. Weg Welt mit deinen Freuden.

höhnt, verspeyt, verspottet und geschlagen der Herr der Herrlichkeit. D. 120. v. 3. L. 139. v. 3.

142. Blieb es denn aber nicht bey diesem Leiden vor dem Gerichte der Jüden?

In der ersten Tagesstund ward er unbescheiden, als ein Mörder dargestellt Pilato dem Heyden, der ihn unschuldig befand, ohn' Ursach des Todes, ihn deswegen von sich sand't zum König Herodes. D. 86. v. 2. L. 89. v. 2.

143. Wurde er denn nun, da er unschuldig befunden war, etwa losgelassen, oder, dem ohnachtet, weiter gemartert?

Um drey ward der Gottes Sohn mit Geisseln geschmissen, und sein Haupt mit einer Cron von Dornen zerrissen, gekleidet zu Hohn und Spott ward er sehr geschlagen. D. 86. v. 3. L. 89. v. 3.

144. Ja wurde er wohl gar zum Tode verurtheilet?

Endlich wird der Schluß gesprochen, Jesus muß zum Tode gehn, und der Stab wird abgebrochen, es hilft hie kein Bitten, Flehn: Barrabas wird losgezehlt, Jesus wird zum Creutz erwehlt. Weg mit diesem, dem Verfluchten! ruft der Haufe der Verruchten. D. 131. v. 8. L. 97. v. 8.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? D. 99. v. 1. L. 104. v. 1.

145.

142. Christus, der uns selig macht.
143. Eben dieses Lied.
144. Fließt ihr Augen, fließt von Thränen. Der Anfang des Liedes selbst.

145. Wie wurde er nun zur Creuzigung ausgeführet?

Und das Creutz zu seinem Tod mußt er selber tragen. D. 86. v. 3. L 89. v. 3.

146. Also wurde er wohl auch an das Creutz geschlagen?

Um sechs ward er nackt und blos an das Creutz geschlagen. D. 86. v 4. L. 89. v. 4.

Du wirst mit Essig und mit Gall getränket, ans Creutz gehenket. D. 99 v. 2. L. 104. v. 2.

147. Wie hieng er denn da am Creutz?

Du hast am Creutz, als wie ein Dieb und Mörder da gehangen verhöhnt, verspeyt und sehr verwund't D 284. v. 5. L. 311. v. 5.

148. Wurde er da nicht zum Fluch; denn ein Gehenkter war ja verflucht bey Gott?

Ach du hast, zu meinem Segen, lassen dich mit Fluch belegen D. 112. v. 3. L. 114. v. 3.

Du bist ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen. D. 107. v. 8 L. 129. v. 8.

149. Wie verhielt sich denn der liebreiche Heiland bey allen diesen so großen Leiden?

Geduldigs Lämmlein, Jesu Christ, der du all Angst und Plagen all's Ungemach zu jeder Frist geduldig hast getragen. D. 283. v. 1. L. 100. v. 1.

150. Hieng er denn aber ganz stille am Creutz, oder hat er auch an demselben etwas geredet?

Da Jesus an dem Creutze stund und ihm sein

D 2 Leich-

145. Christus, der uns selig macht.
146. Eben dieses Lied.
Herzliebster Jesu was hast du verbrochen?
147. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
148. Jesu meines Lebens Leben.
O Welt sieh hier dein Leben.
149. Der Anfang des Liedes selbst.
150. Der Anfang des Liedes selbst.

Leichnam ward verwundt so gar mit bittern Schmerzen, die sieben Wort, die Jesus sprach, betracht in deinem Herzen. D. 88. v. 1. L. 90. v. 1.

151. Was redete er denn zum ersten?

Zum ersten sprach er süssiglich zu sein'm Vater im Himmelreich: — Vergieb ihn'n, Vat'r! sie wissen nicht, was sie an mir beginnen. D. 88. v. 2. L. 90. v. 2.

152. Welches war sein zweytes Wort?

Zum andern er des Schächers dacht: Fürwahr, du wirst noch vor der Nacht in meinem Reich heut' leben! D. 98. v. 3.

153. Wie hieß das dritte Wort, das er am Creutz redete?

Drauf spricht er seine Mutter an, die bey Johanne stunde, tröst't sie am Creutz, so gut er kann, mit seinem schwachen Munde; Sieh hie dein'n Sohn, Weib! der wird schon mein Amt bey dir verwalten; und, Jünger, sieh, hie stehet, die du sollst als Mutter halten. D. 89. v. 4. L. 107. v. 4.

154. Was sprach er zum vierten?

Mich dürst't, sprach er, die ewge Quell und edle Lebensfürste. D. 89. v. 10. L. 107. v. 10.

155. Was rief er denn zum fünften aus?

Mein Gott, mein Gott, Jesus rief, wie bin ich verlassen: fühle in der Angst so tief Leiden ohne Massen. D. 90. v. 23. L. 112. v. 23.

156.

151. Da Jesus an dem Creutze stund.
152. Da Jesus an des Creutzes Stamm.
153. Hör' an, mein Herz, die sieben Wort.
154. Das nemliche Lied.
155. Jesu Leiden, Pein und Tod.

156. Was sagte er zum sechsten?

Es ist vollbracht! vergiß ja nicht diß Wort, mein Herz, das Jesus spricht, da er am Creutze für dich stirbet, und dir die Seligkeit erwirbet, da er, der alles wohl gemacht, nunmehro spricht: Es ist vollbracht! L. 95. v. 1.

157. Und welches war sein siebentes und leztes Wort am Creutz?

Vater, Jesus allermeist rief an seinem Ende, ich befehle meinen Geist dir in deine Hände. D. 90. v. 26. L. 112. v. 26.

158. Sind diese sieben Worte Jesu am Creutz nicht recht köstlich, und ist die Betrachtung derselben nicht sehr selig?

Wer oft gedenkt der sieben Wort, des will Gott eben pflegen wohl hier auf dieser Erd'n mit seiner Gnad und dort im ewgen Leben. D. 88. v. 9. L. 90. v. 9.

159. Wie starb denn unser lieber Heiland endlich und was gieng bey seinem Tode vor?

Jesus schrie zur neunten Stund, klaget sich verlassen, bald ward Gall in seinen Mund mit Essig gelassen: da gab er auf seinen Geist, und die Erd erbebet; des Tempels Vorhang zerreißt, und manch Fels zerklebet. D. 86. v. 5. L. 89. v. 5.

160. Was denkest du hierbey, daß der Schöpfer aller Dinge, der wahre Gott am Creutze stirbt?

Du springst ins Todes Rachen mich frey und los zu machen von solchem Ungeheu'r, mein Ster-

156. Der Anfang des Liedes selbst.
157. Jesu Leiden, Pein und Tod.
158. Da Jesus an dem Creutze stund.
159. Christus, der uns selig macht.
160. O Welt sieh hier dein Leben.

Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe, o unerhörtes Liebesfeu'r. D. 107. v. 8. L. 129. v. 8.

161. Wenn du dir nun die Leidens- und Todesgestalt deines Erlösers so lebhaft vor deine Augen stellest, was ist das für ein Bild?

O Welt sieh hier dein Leben am Stamm des Creutzes schweben! dein Heil sinkt in den Tod: der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und grossem Spott. D. 107. v. 1. L. 129. v. 1.

Ach wie so arm, wie nackt und blos hängst du am Creutz, wie schwer und gros ist dein Schmerz, den du duldest! D. 123. v. 1. L. 101. v. 1.

Die Glieder sind ihm gar verwund't, an seinem Leib ist nichts gesund, der Schmerze hat kein Ende. D. 91. v. 12.

162. Wie betrachtest du besonders sein heiliges Haupt?

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zu Spott gebunden mit einer Dornenkron! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst schimpfiret; gegrüsset seyst du mir!

Du edles Angesichte, dafür sich sonsten scheut das grosse Weltgewichte, wie bist du so bespeyt? wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenlicht,

161. Der Anfang des Liedes selbst.
Gegrüsset seyst du meine Kron.
Ach Herr, wie schreklich ist dein Grimm.
162. Der Anfang des Liedes selbst.

licht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht't?

Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen, des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingeraft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft. D. 100. v. 1, 2, 3. L. 129. v. 1, 2, 3.

163. Was erblickest du an seinen Händen und Füssen?

Die Hände sind durchgraben mit Nägeln auch die Füß. D. 135. v. 3. L. 118. v. 3.

164. Hat man ihm etwa noch nach seinem Verscheiden eine Wunde gemacht?

Da man hatt' zur Versperzeit die Schächer zubrochen, ward Jesus in seine Seit mit ein'm Speer gestochen, daraus Blut und Wasser rann, die Schrift zu erfüllen, wie Johannes zeiget an, nur um unsert willen. D. 86. v. 6. L. 89. v. 6.

165. Wie viel große Wunden zählet man nun an seinem Marter-Leichnam?

Fünf Brünnlein sind, daraus mir rinnt, Fried, Heil, Trost, Freud und Leben. — Die Quell du bist, Herr Jesu Christ die Brünnlein deine Wunden. L. 98. v. 1, 2.

166. Hat er denn auch sein ganzes Blut vergossen, bis auf den letzten Tropfen?

Jesu unter deinem Creutz stehe ich und weine, weil ich seh, daß allerseits vom Haupt auf die

O Haupt voll Blut und Wunden.
163. Komm, Seele, Jesu Leiden.
164. Christus der uns selig macht.
165. Der Anfang des Liedes selbst.
166. Jesu Leiden, Pein und Tod.

Beine fleußt dein Blut der edle Saft. D. 90. v. 16. L. 112. v. 16.

167. Hatte er denn aber gar nichts verschuldet, daß er so schmerzlich leiden und sterben muste?

Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder von Missethaten weiß'st du nicht. D. 107. v. 3. L. 129. v. 3.

168. Was war denn sonst die Ursache aller Seiner Plagen?

Ach meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach! Herr Jesu, habe diß verschuldet, was du erduldet. D. 99. v. 3. L. 104. v. 3.

Ach die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde, diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde. L. 382. v. 3.

Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget und das betrübte Marterheer.

Ich bins, ich sollte büssen, an Händen und an Füssen gebunden in der Höll; die Geisseln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel. D. 107. v. 4, 5. L. 129. v. 4, 5.

Ach das machen unsre Sünden, unsre Sünden tödten Gott, diese sinds, die Jesum binden, diese

167. O Welt sieh hier dein Leben.
168. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.
Jesu deine Passion.
O Welt sieh hier dein Leben.
Thränt ihr Augen, weint ihr Herzen.

diese bringen ihn in Noth; was der Sünder hat verschuldet der Gerechte für ihn duldet. D. 95. v. 2.

Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last, ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. D. 100. v. 4 L. 125. v. 4.

169. Was trieb ihn denn also wohl dazu so viel um deinetwillen auszustehen?

Mein Heiland, du bist mir zu lieb in Noth und Tod gegangen. D. 284. v. 5. L. 311. v. 5.

Seine Liebe, sein Erbarmen siehet unser Elend an, und errettet uns die Armen, die sonst niemand retten kann. D. 95. v. 3.

O grosse Lieb! o Lieb ohn' alle Masse, die dich gebracht auf diese Marterstraße! D. 99. v. 7. L. 104. v. 7.

Sein Blut hat er vergossen für mich arm's Würmelein mich damit zu erlösen von ew'ger Angst und Pein; wie könnt' auf dieser Erden doch größre Liebe seyn? D. 535. v. 6. L. 670. v. 6.

170. Must du denn nicht darüber erstaunen?

O Wunder ohne Massen! wenn mans betrachtet recht, es hat sich martern lassen der Herr für seine Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod. D. 108. v. 2. L. 140. v. 2.

O Haupt voll Blut und Wunden.
169. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
Thränt ihr Augen, weint ihr Herzen.
Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.
Keinen hat Gott verlassen.
170. Wenn meine Sünd' mich kränken.

Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch sein Erbarmen zu vergleichen. D. 99. v. 9. L. 104. v. 9.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herre der Gerechte für seine Knechte.

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt: der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt; der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen; Gott wird gefangen. D. 99. v. 4, 5. L. 104. v. 4, 5.

171. Bist du denn dem lieben Heiland dafür nicht auf das höchste verbunden?

Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. D. 107. v. 9. L. 129. v. 9.

O süsses Lamm! was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel gutes. D. 116. v. 4. L. 94. v. 4.

172. Kannst du ihm denn aber etwas dafür geben?

Nun ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben; eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sey auch, wo ich sey: es soll mir seyn ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu. D. 107. v. 10, 11. L. 129. v. 10, 11.

173.
Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.
171. O Welt sieh hier dein Leben.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
172. O Welt sieh hier dein Leben.

173. Wird dir auf diese Art die Martergestalt deines lieben Heilandes und sein treues Lieben nicht recht köstlich und immer neu seyn? und wie wirst du ihn alle Tage begrüssen?

Sey mir tausendmal gegrüsset, der mich je und je geliebt, Jesu! der du selbst gebüsset das, womit ich dich betrübt. Ach! wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll an dem Creutze da du stirbest und um meine Seele wirbest. D. 121. v. 1. L. 135. v. 1.

174. Ist dir denn daher die Betrachtung seiner Leiden die einzige Freude deines Herzens?

Jesu deine Passion ist mir lauter Freude, deine Wunden, Cron und Hohn meines Herzens Weide. D. 90. v. 33. L. 112. v. 33.

Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. D. 100. v. 7. L. 125. v. 7.

175. Und was ist dabey dein höchster Wunsch?

Ach! möcht ich, o mein Leben, an deinem Creutze hier mein Leben von mir geben! Wie wohl geschähe mir! D. 100. v. 7. L. 125. v. 7.

176. Begehrest du also nichts zu wissen, und dich von nichts anders zu rühmen, als von dem Creutze Jesu Christi?

Nun, Herr Jesu, Heil der Seelen, meines Lebens Zuversicht! ich will nur dein Creutz erwählen; andre Schätze mag ich nicht. Deine Marter Angst und Pein soll mir stets das liebste seyn.

173. Der Anfang des Liedes selbst.
174. Jesu Leiden, Pein und Tod.
O Haupt voll Blut und Wunden.
175. Eben dieses Lied.
176. Ach wo soll ich Ruhe finden.

seyn. Ich bin nun der Welt entrissen, und will nichts als Jesum wissen. D. 92. v. 8. L. 88. v. 8.

Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden, die Jesus an Händen und Füssen empfunden. L. 431. v. 2.

177. Aber solltest du nicht auch dich deinem so treuen Heilande zur Liebe und Dankbarkeit ganz hingeben?

Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr. D. 107. v. 9. L. 129. v. 9.

Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst seyn meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücken bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

Ich will von deiner Lieblichkeit bey Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir nach Möglichkeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergiessen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schliessen. D. 116. v. 5, 6. L. 94. v. 5, 6.

Du mein Jesu, du mein Heil, dir will ich mich

Der Anfang des Liedes selbst.

177. O Welt sieh hier dein Leben.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
Meine Seel' ermuntre dich.

mich ganz verschreiben, daß ich dir, als meinem Theil, ewig will getreu verbleiben, dir zu leben, dir zu leiden, dir zu sterben, dir zu meiden. D. 136. v. 9. L. 122. v. 9.

178. Aber hast du denn gegen deinen lieben Heiland ein so dankbares Herz?

Mein Herz hingegen böser Art und hart gleich einem Steine. D. 284. v. 6. L. 311. v. 6.

179. Wie wirst du nun so ein weiches und liebhabendes Herz bekommen?

O laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebenssaft mir deine Liebe bringen! D. 284. v. 6. L. 311. v. 6.

Ach laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb ins Herzensgrund auch reitzen und verwunden! D. 284. v. 5. L. 311. v. 5.

180. Wird dir dann auf diese Weise das Leiden Jesu das kräftigste Mittel wider alle sündliche Lüste und Begierden seyn, und dich vor Sünden bewahren können?

Fällt mir etwas arges ein, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen. D. 105. v. 1. L. 101. v. 1.

Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden, bald wird alles wieder gut. D. 105. v. 2. L. 110. v. 2.

Ich will ans Creutze schlagen mein Fleisch und dem absagen, was meiner Lust gelüst't. D. 107. v. 13. L. 129. v. 13.

178, 179. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
180. Jesu deine tiefe Wunden.
O Welt sieh hier dein Leben.

181. Aber du kannst ja nicht aus eigener Kraft; was willst du da machen?

Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Creutz zu heften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe! D. 99. v. 11. L. 104. v. 11.

182. Willst du daher deinen lieben Heiland immer darum anflehen?

Herr, laß dein bitter Leiden mich reitzen für und für mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier! D. 108. v. 5. L. 140. v. 5.

O hilf Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan all' Untugend meiden! D. 86. v. 6. L. 89. v. 8.

183. Wenn dir nun aber der Satan zusetzen sollte, kann dich die gläubige Betrachtung der Leiden Jesu auch wider denselben schützen?

Kömmt der Satan und setzt mir heftig zu halt ich ihm für deiner Wundenmaal und Zeichen, bald muß er von dannen weichen. D. 105. v. 2. L. 110. v. 2.

184. Wird dich auch alsdenn die Welt mit aller ihrer Lustbarkeit nicht hinreissen?

Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist, als Jubiliren; alsdenn schau ich emsig an deiner Marter Centner Last, die du ausgestanden hast, so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben. D. 105. v. 3. L. 110. v. 3.

181. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.
182. Wenn meine Sünd mich kränken.
Christus, der uns selig macht.
183, 184. Jesu deine tiefe Wunden.

185. Wenn dich nun ein Gedanke nach irdischer Ehre und Pracht reizet, wie wirst du denken?

Sollt ich mich nach Ehren sehnen, da du dich zum Schimpf ließ'st krönen? D. 92. v. 6. L. 88. v. 6.

186. Du wirst also wohl auch den irdischen Reichthum und die weltlichen Kostbarkeiten gegen das Creutz Jesu nichts achten?

Aller Reichthum, Stolz und Pracht werde ganz von mir veracht't! D. 92. v. 6. L. 88. v. 6.

Weg mit dem Gold Arabia, weg Calmus, Myrrhen, Casia; ich hab' ein bessers funden. D. 116. v. 7. L. 94. v. 7.

187. Lernest du wohl auch aus dem Leiden Jesu das Verderben der menschlichen Natur und die Größe desselben am besten erkennen?

Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus diesem Leiden sehn. D. 107. v. 12. L. 129. v. 12.

Wenn ich bedenk Herr Jesu Christ, wie gros dein Angst gewesen ist, da dein' Seel betrübt bis in Tod, dein Schweiß war wie geliefert Blut;

Wie du gefang'n unschuldiglich, verwund't zerschlagen jämmerlich: ich aber dir solch' Müh gemacht, dich in solch' Noth und Leiden bracht: So

185. Ach wo soll ich Ruhe finden.
186. Eben dieses Lied.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
187. O Welt sieh hier dein Leben.
Der Anfang des Liedes selbst.

So erzittert all' mein Gebein, das Herz erschrickt im Leibe mein. D. 126. v. 1, 2, 3.

188. Bekömmst du aber auch aus eben diesem Leiden Jesu den rechten Trost wider deine Sünde?

Seh' ich dich aber also an, daß du solches all's aus Lieb' gethan: aus Lieb' mein' Sünd auf dich gefaßt, Gott's Zorn und Straf getragen hast, in Tod für mich gegeben dich, diß Blut vergossen mildiglich. Und mich durch deine Wunden roth erlößt von Sünden, Höll und Tod: so wird mein arm Gewissen froh, schöpft reichen Trost, und singt also: Hab Lob und Dank, Herr Jesu Christ, daß du für mich gestorben bist; dein bittrer Tod, das Leiden dein mein Heil und Leben ist allein. D. 126. v. 3 — 6.

189. Wenn dich also deine Sünden kränken, was bittest du dir aus?

Wenn meine Sünd' mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist, und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Creutzes auf dich genommen hast. D. 108. v. 1. L. 140. v. 1.

190. Ist dir das Leiden Jesu nicht auch der kräftigste Antrieb, deinen Nächsten zu lieben?

Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen Jedermann ohn' Eigennutz und Heuchelschein, und wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein. D. 108. v. 7. L. 140. v. 7.

191.

188. Wenn ich bedenk, Herr Jesu Christ.
189. Der Anfang des Liedes selbst.
190. Eben dieses Lied.

191. Ja kann dasselbige nicht allen Haß und Bitterkeit auch gegen deine Feinde auslöschen, und wenn sie dich noch so sehr beleidigten?

Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem sanften Muth, und wie ich die soll lieben, die mich so sehr betrüben mit Werken so die Bosheit thut. D. 107. v. 13. L. 129. v. 13.

192. Wenn du nun aber recht bittere Schmach- und Hohnreden unverschuldet solltest hören müssen, würde dich auch da die Betrachtung des Leidens Jesu zurückhalten?

Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich, das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich. D. 107. v. 14 L. 129. v. 14.

193. Wirst du denn aber auch dadurch erwecket werden, dem so treuen Heiland zu Ehren auch etwas zu leiden?

Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Creutz nicht achten keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen. D. 99. v. 13. L. 104. v. 13.

Mein Creutz und meine Plagen, sollts auch seyn Schmach und Spott hilf mir geduldig tragen! Gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt. D. 108. v. 6. L. 140. v. 6.

194.

191. O Welt sieh hier dein Leben.
192. Eben dasselbe Lied.
193. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.
Wenn meine Sünd mich kränken.

194. Wenn dir nun aber das Leiden schwer fallen sollte, wie willst du dich selbst darüber beschämen?

Falsche Zeugniß, Hohn und Spott, Speichel auch der Knechte leidet der viel fromme Gott, der allein gerechte: Und du sündige Gestalt willst zu Tod dich härmen, wenn Verfolgung mit Gewalt auch auf dich losstürmen? D. 90. v. 9. L. 112. v. 9.

195. Wenn du nun aber das alles wirklich in seiner Kraft und aus Liebe zu ihm thust und leidest, wirst du denn darauf wohl was rechnen können?

Diß alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar bey Seite setzen; in Gnaden wirst du diß von mir annehmen, mich nicht beschämen. D. 99. v. 14. L. 104. v. 14.

196. Was ist denn also wohl die allerseligste Betrachtung?

Jesu Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wie wohl arm und schwach, ihm Dankopfer schenken. D. 86. v. 8. L. 89. v. 8.

197. Wenn du daher einen rechten wahren Christen beschreiben solltest, wem würdest du diesen Namen geben?

Wer Gottes Marter in Ehren hat. D. 88. v. 9. L. 90. v. 9.

198. Willst du dir deswegen die Leiden Jesu in allen Umständen recht zu nutze machen?

Das soll und will ich mir zu nutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es seyn mein Schutz in Traurigkeit mein Lachen, in Fröh-

194. Jesu Leiden, Pein und Tod.
195. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen.
196. Christus, der uns selig macht.
197. Da Jesus an dem Creutze stund.
198. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

lichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich diß Manna speisen; im Durst solls seyn mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen. D. 116 v. 8. L 94. v. 8.

199. Wie willst du daher bitten?

Schreibe deine blutge Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bey mir unvergessen seyn. D. 121. v. 4. L. 135. v. 4.

Daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. D. 108. v. 5. L. 140, v. 5.

O Jesu du! mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen! D. 106. v. 8. L. 147. v. 8.

200. Da aber die Betrachtung der Leiden Jesu so etwas seliges ist; so wird dir es auch wohl recht wichtig seyn, dir aus einem jeden Stücke der Marter deines Heilandes insbesondere einen Trost und Segen zu holen?

Deine rothgefärbte Wunden, deine Nägel, Cron und Grab, deine Schenkel festgebunden wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blutigs Schwitzen, deine Striemen, Schläg und Ritzen, deine Marter, Angst und Stich, o Herr Jesu, trösten mich. D. 592. v. 8. L. 416. v. 8.

199. Sey mir tausendmal gegrüsset.
Wenn meine Sünd mich kränken.
O Traurigkeit, o Herzeleid.
200. Jesu, der du meine Seele.

Sein ganzes Leiden, Creutz und Pein das wolle meine Stärke seyn. L. 92. v. 3.

201. Was hast du aus seiner Seelenarbeit für Nutzen?

Die Seele Christi heilge mich. L. 92. v. 1.

202. Was hilft dich sein Marterleichnam?

Sein Leichnam, der für mich verwund't, der mach mir Leib und Seel gesund. L. 92. v. 1.

203. Wie kommt dir sein Seufzen, Aechzen und Weinen zu gute?

Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schoos und Hände begleiten zu der ewgen Ruh. D. 107. v. 16. L. 129. v. 16.

204. Wozu dienet dir sein blutiger Schweiß?

Jesu dein blutrother Schweiß, dein betrübtes Zagen macht die schwarze Sünde weiß, kann Wehmuth verjagen. D. 90. v. 5. L. 112. v. 5.

Der Schweiß von seinem Angesicht laß mich nicht kommen ins Gericht. L. 92. v. 3.

Dein Blutschweiß mich tröst und erquick. D. 638. v. 4. L. 798. v. 4.

Dein Schweiß komm uns zu gut, wenn wir im Schweisse liegen. D. 143. v. 6. L. 93. v. 6.

205.

Die Seele Christi heilge mich.
201, 202. Eben dasselbe Lied.
203. O Welt sieh hier dein Leben.
204. Jesu Leiden, Pein und Tod.
Die Seele Christi heilge mich.
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Du großer Schmerzensmann.

205. Warum sind dir seine Schmerzen tröstlich?

Weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt. D. 282. v. 1. L. 392. v. 1.

Dein Schmerz muß meine Labung seyn. D. 107. v. 6. L. 129. v. 6.

206. Wie machest du dir den falschen Kuß, den ihm Judas gegeben zu nutze?

Du empfiengst den falschen Kuß, daß ich mich erinnern muß, wie du mir wirst helfen siegen, wenn die Welt mich will betrügen. D. 92. v. 3. L. 88. v. 3.

207. Was nützen dir seine Bande?

Deine Bande, deine Ketten wurden dir nur angethan, daß sie mich vom Strick erretten auf der Eitelkeiten Bahn. D. 92. v. 3. L. 88. v. 3.

Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden du gerechter Gottes Sohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür! D. 112. v. 2. L. 114. v. 2.

Du läßst dir Bande legen an, auf daß wir Freyheit mögen han. D. 128. v. 4.

208. Was helfen dir seine Schläge?

Dein Backenstreich und Ruthen frisch der Sünden Striemen mir abwisch.

205. Schatz über alle Schätze.
O Welt sieh hier dein Leben.
206. Ach wo soll ich Ruhe finden.
207. Eben dasselbe Lied.
Jesu meines Lebens Leben.
Herr Christe treuer Heiland werth.
208. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.

209. Hilft dir auch Seine Verspottung und sein Anspeyen etwas?

Dein Verspotten, dein Verspeyen muß zu Ehren mir gedeyhen. D. 112. v. 7. L. 114. v. 7.

210. Was nimmst du dir aus seiner Geisselung?

Weil der Geisseln harte Striemen dir so manchen Schmerz gemacht; ach so will sich ja geziemen, daß die Seele stets betracht, wie der Schläge bittre Quaal meiner Sünden grosse Zahl nur durch dein Verdienst vertrieben, daß ich dich soll ewig lieben. D. 92. v. 5. L. 88. v. 5.

211. Kanst du wohl sein mit Dornen gekröntes verwundetes Haupt vergessen?

Ich will an die Krone denken, die dein heilig Haupt zerritzt und die Dornen in mich senken, wenn das Fleisch nach Wollust schwitzt. D 92. v. 6. L. 88. v. 6.

212. Was bittest du dir von seinem Creutze aus?

Dein Creutz laß seyn mein'n Wanderstab! D. 638. v. 10. L. 798 v. 10.

213. Wie siehest du seine bluttriefende Hände an?

Deine blutgefärbten Hände bieten sich den Sündern dar. Ach streck sie am letzten Ende nach mir und umfaß mich gar! Wenn du mich im Tod umarmst und dich meiner Angst erbarmst, werd ich in den letzten Zügen sanft,

als

209. Jesu meines Lebens Leben.
210. Ach wo soll ich Ruhe finden.
211. Eben dasselbe Lied.
212. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
213. Ach wo soll ich Ruhe finden.

als wie auf Rosen, liegen. D. 92. v. 4. L. 88. v. 4.

Die ausgestreckten Hände sind gegen mich gewand't. D. 120. v. 7. L. 139. v. 7.

214. Und was bittest du dir von seinen durchborten Füssen aus?

Laß mich hie zu deinen Füssen deiner Lieb und Gunst geniessen.

Diese Füsse will ich halten auf das be[illegible]ich immer kann. D. 121. v. 4, 5. L. 135. v. 4, 5.

215. Was suchest du in seinen Nägelmaalen?

Laß mich durch deine Nägelmal erblicken die Genadenwahl. D. 638. v. [illegible]. L. 798. v. 11.

Denn in Jesu Nägelwunden hab' ich Wohnung funden. D. 11[illegible]. v. 3. L. 113. v. 3.

216. Freuest du dich denn darüber inniglich?

Ich umfange, herz und küsse der gekränkten Wunden Zahl und die purpurrothen Flüsse, deine Füß- und Nägelmaal. D. 121. v. 2. L. 135. v. 2.

217. Kannst du dich auch an seinem Durst erquicken?

Dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab. D. 638. v. 6. L. 798. v. 6.

O wer kann doch, schönster Fürst, den so hoch nach mir gedürst't, deinen Durst und Liebs-

Weg Welt mit deinen Freuden.
214. Sey mir tausendmal gegrüsset.
215. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Jesu liebste Seele.
216. Sey mir tausendmal gegrüsset.
217. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Sey mir tausendmal gegrüsset.

verlangen völlig fassen und umfangen? D. 121. v. 2. L. 135. v. 2.

218. Und was nimmst du dir aus seiner Verlassung von Gott und aus seinem Angstgeschrey?

Du wirst von Gott verlassen, damit er bey mir sey. D. 120. v. 6. L. 139. v. 6.

Daß ich möchte trostreich prangen, hast du ohne Trost gehangen. D. 112. v. 5. L. 114. v. 5.

Dein Angstgeschrey komm mir zu gut, bewahr mich vor der Höllen Gluth. D. 638. v. 6. L. 798. v. 5.

219. Und was wird dir aus seinem Verscheiden klar?

Dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann tödten nicht. D. 105. v. 5. L. 110. v. 5.

Und weil du must erblassen, bin ich vom Tode frey. D. 120. v. 6. L. 139. v. 6.

Du rettest mich durch deinen Tod von mehr, als einer Todesnoth und machst mich sicher wohnen. D. 123. v. 3. L. 101. v. 3.

Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, darauf mein' letzte Heimfarth bau. D. 638. v. 12. L. 798. v. 12.

220. Sind dir aber nicht etwa besonders die Wunden Jesu eine kräftige Stärkung?

Ja, für alles, was mich kränket, geben deine Wun-

218. Weg Welt mit deinen Freuden.
Jesu meines Lebens Leben.
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.

219. Jesu deine tiefe Wunden.
Weg Welt mit deinen Freuden.
Gegrüsset seyst du, meine Cron.
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.

220. Jesu deine tiefe Wunden.

Wunden Kraft, wenn mein Herz hinein sich senket, krieg ich neuen Lebenssaft. D. 105. v. 4. L. 110. v. 4.

221. Hältest du dich daran im Gerichte Gottes?

Deines Sohnes Marter Zeichen stell ich zwischen mir und dir. D. 251. v. 10.

222. Helfen sie denn auch gewiß durch?

Herr Jesu! deine Wunden roth die werden mich erhalten. D. 652. v. L. 826. v. 2.

Es ist kein Schmerz, kein Leid, kein' Noth, kein' Angst so gros auf Erden, so nicht durch Christi Wunden roth gar könnt geheilet werden. D. 696. v. 7.

223. Können sie alle Sündenwunden heilen?

Aber Christe, deine Beulen, sonderlich dein theures Blut das kann meine Wunden heilen, löschen meiner Sündengluth: Drum will ich, mein Angst zu stillen, mich in deine Wunden hüllen. D. 233. v. 7. L. 411. v. 7.

O Herr Jesu laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf und Rath ist für meine Missethat. D. 343. v. 3. L. 739. v. 3.

224. Wohin wirst du also deine Zuflucht nehmen, wenn dir angst und bange wird?

Gleich wie sich fein ein Vögelein in hohle Bäum' verstecket, wenns trüb' hergeht, die Luft unstät, Menschen und Vieh erschrecket:

221. Ach was hab ich ausgerichtet.
222. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
Wenn ich in Todesnöthen bin.
223. Herr ich habe mißgehandelt.
Gott des Himmels und der Erden.
224. Ach Gott und Herr.

Also, Herr Christ, mein' Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden, wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth hab ich mich drein gefunden. D. 238. v. 7, 8. L. 398. v. 7, 8.

Jesu deine tiefe Wunden deine Quaal und bittrer Tod geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs und Seelennoth. D. 105. v. 1. L. 110. v. 1.

Auf, demnach auf! du werthe Seel, verbirg dich in die Wundenhöhl, wie eine Taub' in Klüft und Stein, wenn Ungewitter bricht herein.

In Christi Wunden hast du Schutz; in Christi Wunden kannst du Trutz den Feinden bieten jederzeit, bis du gelangst zur Ewigkeit. L. 117. v. 10, 11.

225. Kannst du dich also auch in die Wunden Jesu empfehlen wider den Satan?

Schließ mich in deine Wunden ein, daß ich für'm Feind kann sicher seyn. L. 92. v. 4.

Die heiligen fünf Wunden dein laß mir rechte Felslöcher seyn, darein ich flieh' als eine Taub', daß mich der höll'sche Weyh nicht raub. D. 638. v. 7. L. 798. v. 7.

226. Werden sie dir auch in deiner letzten Stunde der kräftigste, ja der einzige Trost seyn?

Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden und des versichern

Der Anfang des Liedes selbst.
Ihr Töchter Zions, geht heraus.
225. Die Seele Christi heilge mich.
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
226. Wenn meine Sünd' mich kränken.

sichern mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau. D. 108. v. 8. L. 140. v. 8.

Ich weiß in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebett, da find ich Trost in Todesstunden. D. 659. v. 7. L. 828. v. 7.

Hab ich dich in meinem Herzen du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich, welch' Feind kann verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden. D. 105. v. 6. L. 110. v. 6.

Durch dein' Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland. D. 655. v. 7. L. 793. v. 7.

227. Ist dir etwa seine Seitenwunde vornehmlich wichtig?

Es grüsset dich mein ganzer Geist, du, meines Heiland's Seite, du edler Quell aus welchem fleußt das Blut, das so viel Leute von ihren Sünden wäschet. D. 102. v. 1.

Jesus Seite thut sich weit zu mir auf, sein Blut das schreyt: wen da dürstet, komme her! Jesu, ach! mich dürstet sehr: Tränke aus der Seitenhöhl und der Wunden dein die Seel',

die

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
Jesu deine tiefe Wunden.
Freu dich sehr o meine Seele.
227. Ich grüsse dich, du frömmster Mann.
Jesu Blut komm über mich.

die ich deinem Blut befehl. D. 303. v. 3. L. 381. v. 3.

Ich leg die Hand in seine Seite und sage: mein Herr und mein Gott! D. 659. v. 8. L. 828. v. 8.

228 Findest du darinnen eine ganz besondere Zuflucht?

Ich seh in deinem Streite die Ruhe für den Schmerz, und in der offnen Seite, Herr Jesu in dein Herz. D. 120. v. 7. L. 139. v. 7.

Wenn die Höllengluthen und die Sündenfluthen toben mit Gewalt, lauf ich zu und finde Ruh in der offnen Seitenritze, da ich sicher sitze. D. 110. v. 1. L. 113. v. 1.

Will mich des Mosis Eifer drücken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh, droht Straf und Hölle meinem Rücken, so steig ich gläubig in die Höh und flieh in deine Seitenwunden, da hab ich schon den Ort gefunden, da mich kein Fluchstrahl treffen kann. L. 453. v. 3.

229. Möchtest du also nicht immer darinnen geborgen seyn?

Verbirg mein' Seel aus Gnaden in deine offne Seit. D. 627. v. 4. L. 824. v. 4.

Zeig uns bey unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz. L. p. 628.

Wer weiß wie nahe mir mein Ende.
228. Weg Welt mit deinen Freuden.
Jesu liebste Seele.
Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.
229. Valet will ich dir geben.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

230. Wird dir diese Seitenwunde Jesu auch eine sichere Zuflucht bey deinem Heimgang seyn?

Durch deine aufgespaltne Seit' mein' arme Seele heim geleit! D. 638. v. 11. L. 798. v. 11.

In dein' Seite will ich fliehen an mein'm bittern Todesgang. D. 655. v. 7. L. 793. v. 7.

231. Ist dir denn das Blut und Wasser, das aus dieser Wunde herausfloß, ebenfalls zum Segen?

Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus deiner Seite floß, das sey mein Bad, und all' sein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth. L. 92. v. 2.

232. Da nun die Wunden Jesu so theuer und so wichtig sind, so wünschest du dir wohl den beständigen Genuß derselben?

O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für mich hast gnug gethan, ach! schleuß mich in die Wunden dein, du bist allein der einge Trost und Helfer mein. D. 631. v. 17. L. 805. v. 17.

Herr Jesu! dir befehl ich mich in die heilgen fünf Wunden dein, da kann ich ruhn und sicher seyn. D. 354. v. 1, 2. L. 731. v. 1, 2.

233. Was ist dir denn das Blut Jesu?

Mein Schatz ist dein heiliges Blut. D. 631. v. 2. L. 731. v. 2.

Mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses

230. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Freu dich sehr o meine Seele.
231. Die Seele Christi heilge mich.
232. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.
Des Morgens wenn ich früh aufsteh.
233. Eben dasselbe Lied.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden. D. 116. v. 7. L. 94. v. 7.

Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine. D. 284. v. 6. L. 311. v. 6.

234. Warum ist dir doch aber dasselbe so theuer und werth?

Jesu Blut, das ganz allein mich von Sünden machet rein, das mir Gottes Gnade bracht, mich gecrönet und gemacht hat zu einem Gotteskind, und mit Gott mich vest verbind't, das komm über mich geschwind! D. 303. v. 4. L. 381. v. 4.

235. Es ist also das Blut Jesu wohl etwas sehr kräftiges?

Dein Blut, der edle Saft hat solche Stärk' und Kraft, daß dis dein Blut alleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frey, los und ledig machen. D. 239. v. 9. L. 430. v. 9.

Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut. D. 604. v. 6. L. 334. v. 6.

236. Kann dasselbe eine recht selige Reue hervorbringen?

Niemand kann dein heisses Blut ohne Reu' anschauen. D. 106. v. 6. L. 147. v. 6.

237. Aber kann es auch alle deine Sünden wegnehmen?

Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth

O Jesu Christ mein schönstes Licht.
234. Jesu Blut komm über mich.
Wo soll ich fliehen hin.
Nicht so traurig, nicht so sehr.
236. O Traurigkeit, o Herzeleid.
237. Wo soll ich fliehen hin.

Fluth, wasch ab all' meine Sünde. D. 239. v. 4. L. 430. v. 4.

238. Wenn nun aber deine Sünden sehr gros und viel sind, wird dir doch das Blut Jesu davon helfen können?

Ist meine Bosheit gros, so werd ich ihr doch los, wenn ich dein Blut auffasse, und mich darauf verlasse. D. 239. v. 6. L. 430. v. 6.

239. Wenn du also das Blut Jesu hast, so kannst du wohl der Gnade Gottes recht gewiß versichert seyn?

Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bey Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Quaal und Gluth. D. 108. v. 3. L. 140. v. 3.

240. Ersezt denn daher das Blut Jesu allen Mangel?

Mir mangelt zwar sehr viel; doch was ich haben will, ist alles mir zu gute, erlangt mit deinem Blute. D. 239. v. 7. L. 430. v. 7.

241. Wirst du dadurch auch alles überwinden können?

Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll' und Sünde. D. 239. v. 7. L. 430. v. 7.

242. Wenn du also mit dem Blute Jesu besprenget bist, so muß es dir wohl gelingen?

Jesu es muß mir gelingen durch dein rosinfarbnes Blut. D. 801. v. 6. L. 530. v. 6.

243. Ist dir das Blut Jesu auch der kräftigste Trost in Noth und Tod?

Was schadet mir des Todesgift? dein Blut das ist mein Leben: wenn mich der Sonnenhitze trift

238. Wo soll ich fliehen hin.
239. Wenn meine Sünd mich kränken.
240, 241. Wo soll ich fliehen hin.
242. Eins ist noth; ach Herr! diß eine.
243. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

trift, so kann mirs Schatten geben; setzt mir der Schwermuth Schmerzen zu, so find ich bey dir meine Ruh, als auf dem Bett' ein Kranker, und wenn des Creutzes Ungestüm mein Schiflein treibet üm und üm, so bist du denn mein Anker. D. 116. v. 9. L. 94. v. 9.

244. Wirst du auch in dem Schmuck des Blutes Jesu vor dem Throne Gottes erscheinen können?

Dein Blut, mein Schmuck und Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn, und zu der Himmelsfreud eingehn D. 301. v. 2.

Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so laß dis Blut mein'n Purpur seyn, ich will mich darein kleiden: es soll seyn meines Hauptes Cron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohl geschmückte Braut, an deiner Seiten stehen. D. 116. v. 10. L. 94. v. 10.

245. Ist also nicht die blutige Martergestalt Jesu ein kräftiger Trost in allerley Noth?

Erschein' mir in dem Bilde, zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod. D. 627. v. 3. L. 824. v. 3.

246. Kannst du dabey nicht anders, als selig seyn?

Denn was wär sonst dein Sterbensnoth, so viel Striemen und Wunden roth, wenn ich auch nicht

244. Herr Jesu Christ dein theures Blut.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.
245. Valet will ich dir geben.
246. O Jesu Gottes Lämmelein.

nicht der Seligkeit geniessen sollt' in Ewigkeit. D. 651. v. 2.

247. Was willst du also dem lieben Vater im Himmel vorhalten, wenn du dich und andere, ja die ganze Welt ihm zu Gnaden empfehlen willst?

Gedenk an dein's Sohn's bittern Tod, sieh an sein' heilg' fünf Wunden roth, die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld, des trösten wir uns allezeit, und hoffen auf Barmherzigkeit. D. 499. v. 6. L. 674. v. 6.

248. Was sind dir daher alle Leiden deines lieben Heilandes, sein Blut und seine Wunden?

Theure, theure Schätze, daran ich mit Herz und Sinn ewig mich ergötze. D. 90. v. 32. L. 112. v. 32.

249. Wünschest du dir also nicht immer die Gemeinschaft der Leiden Jesu zu haben, und mit dem Schmerzensmann umzugehen?

Gekreuzigter! mein Herze sucht im Glauben mit dir eins zu werden. Ach! deines Todes Kraft und Frucht ist mein Verlangen hier auf Erden. Ich seufze und flehe, ich will nur allein mit dir, o mein Jesu, gecreuziget seyn. L. 99. v. 1.

So, so laß mich an deinem Tod, o Jesu, recht Gemeinschaft finden, und dadurch alle Sündennoth, Gesetz, Welt und Fleisch überwinden. Erhöre mein Seufzen und laß mich allein mit dir, o mein Jesu, gecreuziget seyn. L. 99. v. 6.

Was

247. Nimm von uns Herr du treuer Gott.
248. Jesu Leiden, Pein und Tod.
249. Der Anfang des Liedes selbst.

Was hören kann, höre! ich will sonst nichts wissen, als meinen gecreutzigten Jesum zu küssen. L. 431. v. 1.

250. Wie nennst du deswegen deinen lieben Erlöser so gerne?

O Gottes Lamm, o Liebesflamm, o meiner Seelen Freude! L. 98. v. 4.

Lamm Gottes, heilger Herr und Gott. D. 201. v. 3. L. 218. v. 3.

Gottes Lamm mein Bräutigam. D. 594. v. 1. L. 291. v. 1.

251. Willst du dich auch an sonst nichts halten als an seine Marterperson bis an dein Ende?

Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sey. D. 100. v. 8. L. 125. v. 8.

252. Aber ob du gleich deinem lieben Heilande zum Dank für seine Leiden, Sterben und Blutvergiessen nichts geben kannst, so wirst du ihm doch wohl dafür danken, so schwach es auch ist?

Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. D. 100. v. 8. L. 125. v. 8.

Ehre sey dir, Christe, der du littest Noth an dem Stamm des Creutzes für uns den bittern Tod. D. 109. v. 7. L. 130. v. 7.

Drum sag' ich dir von Herzen jetzt und mein Leben-

Ach alles, was Himmel und Erde umschliesset.

250. Fünf Brünnlein sind.
Allein Gott in der Höh' sey Ehr.
Jesu meine Freude.
251. O Haupt voll Blut und Wunden.
252. Eben dieses Lied.
O wir armen Sünder.
Wenn meine Sünd mich kränken.

Lebenlang für solche Pein und Schmerzen o Jesu! Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrey, für dein unschuldig Sterben für deine Lieb' und Treu. D. 108. v. 4. L. 140. v. 4.

Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Ach und tiefe Pein will ich ewig dankbar seyn. D. 112. v. 8. L. 114. v. 8.

Indeß laß diß Lallen, bis es kömmt aus reinerm Trieb, Jesu, dir gefallen. L. 382. v. 6.

253. Wenn wirst du ihm denn besser danken können?

Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn die Ehren-Crone, so will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen. D. 99. v. 15. L. 104. v. 15.

254. Wie ist nun der Herr Jesus, nach ausgestandenem Creutzestode begraben worden?

Da der Tag sein Ende nahm, der Abend war kommen, ward Jesus vom Creutzesstamm durch Joseph genommen, herrlich, nach Jüdischer Art, in ein Grab geleget, allda mit Hütern verwahrt, wie Matthäus zeuget. D. 86. v. 7. L. 89. v. 7.

Jesu meines Lebens Leben.
Jesu deine Passion.
253. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.
254. Christus, der uns selig macht.

255. Findest du denn auch in dem Begräbniß Jesu etwas zur Nahrung und Stärkung deines Glaubens?

Was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschlossen, da wird's auch bleiben müssen. D. 239. v. 5. L. 430. v. 5.

Doch freue dich o frommes Herz, daß dich der Sünden bittrer Schmerz hinführo nicht betrüben kann, die selbst begrub der Schmerzensmann. L. 145. v. 14.

Mein Heiland hat in jener Nacht den Sabbath mir zuwege bracht. L. 145. v. 17.

Mein Ruh und Rast dein heilges Grab, die reinen Grabetücher dein laß meine Sterbe Kleider seyn. D. 638. v. 10. L. 798. v. 10.

Jesu, du liegst in der Erd, als ein Wurm begraben, laß mich, wenn ich sterben werd, Ruh' im Grabe haben: so werd ich, Herr Jesu Christ, durch dein Kraft und Wunden, dermaleins, wenn es Zeit ist, sicher wieder funden. D. 90. v. 31. L. 112. v. 31.

256. Solltest du nicht auch daher Kraft erlangen, dir selbst und deinem Verderben abzusterben?

O Jesu, deine Liebe trieb dich in Tod und Grab, drum stirbt, aus gleichem Triebe, mein Herz sich selber ab. D. 120. v. 8. L. 139. v. 8.

257. Wie lange ist Jesus im Grabe geblieben?

Nicht mehr, als nur drey Tage lang mein Hei=

255. Wo soll ich fliehen hin.
Nun giebt mein Jesus gute Nacht.
Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Jesu Leiden, Pein und Tod.
256. Weg Welt mit deinen Freuden.
257. Früh Morgens, da die Sonn' aufgeht.

Heiland bleibt in Todeszwang, am dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehr'n sein Siegesfähnlein schwingt. D. 170. v. 3. L. 159. v. 3.

258. Was hat er denn durch seine heilige Auferstehung wiedergebracht?

Christ lag in Todesbanden für unsre Sünd' gegeben, der ist wieder erstanden, und hat uns bracht das Leben. D. 147. v. 1. L. 154. v. 1.

259. Also hat er wohl den Tod überwunden?

Jesus Christus Gottes Sohn an unsre statt ist kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt. D. 147. v. 3. L. 154. v. 3.

260. Wie gieng es dabey zu?

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen: das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß; ein Spott aus dem Tod ist worden. Hallelujah. D. 147. v. 4. L. 154. v. 4.

261. Wenn dich nun Todesfurcht quälen sollte, an was kannst du dich da halten?

Hie ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten, das ist hoch an des Creutzesstamm in heisser Lieb gebraten, deß Blut zeichnet unsre Thür, das hält der Glaub dem Tode für, der Würger kann uns nicht rühren. Hallelujah. D. 147. v. 5. L. 154. v. 5.

258. Der Anfang des Liedes selbst.
259, 260, 261. Christ lag in Todesbanden.

262. War auch seine Auferstehung ein Beweis seines Sieges über Teufel, Hölle und Sünde?

Die alte Schlang', die Sünd' und Tod, die Höll' all' Jammer, Angst und Noth hat überwunden Jesus Christ, der von dem Tod erstanden ist. Hallelujah! D. 156. v. 2. L. 157. v. 2.

263. Können wir dadurch nicht eine lebendige Hofnung haben, daß auch wir aus dem Tode werden erwecket werden?

Weil du vom Tod erstanden bist, werd' ich im Grab nicht bleiben. D. 652. v. 4 L. 826. v. 4.

Jesus, er mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? D. 155. v. 2. L. 164. v. 2.

Ich hang' und bleib auch hangen an Christo, als ein Glied, wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reisset durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth, er reisset durch die Höll, ich bin stets sein Gesell. D. 168. v. 7. L. 151. v. 7.

264. Ist uns denn also sehr viel daran gelegen, daß unser Herr Jesus von dem Tode erstanden ist?

Wär' er nicht erstanden, so wär' die Welt vergangen. D. 152. v. 2. L. 153. v. 2.

265. Wir können und sollen daher wohl sehr froh darüber seyn?

Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah! des soll'n wir

262. Erschienen ist der herrlich' Tag.
263. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
Jesus meine Zuversicht.
Auf, auf mein Herz mit Freuden.
264, 265. Christ ist erstanden.

wir alle froh seyn, Christus will unser Trost seyn. D. 152. v. 3. L. 153. v. 3.

266. Sollten wir ihm nicht auch dafür danken?

Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu! dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit grösserm Fleis erheben deinen Ruhm und Preis! D. 170. v. 19. L. 159. v. 19.

267. Sollen wir aber nicht auch durch die Kraft der Auferstehung Jesu in einem neuen Leben wandeln?

Der alte Sauerteig nicht soll seyn bey dem Wort der Gnaden. D. 147. v. 7. L. 154. v. 7.

Der Sauerteig der Sünden muß werden ausgefegt, die Lüste so sich finden bey mir seyn abgelegt. In süsser Lauterkeit will ich nun seyn bereit zu wandeln hier auf Erd, so lang ich leben werd.

Begürtet will ich stehen zum Guten und geschucht, den Weg des Herrn zu gehen, da man das droben sucht. Dein Creutz soll seyn mein Stab, der Erden sag ich ab, zu dir hinauf ich eil, im Himmel ist mein Theil. L. 169. v. 8, 9.

Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beygefügt sollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn. D. 155. v. 10. L. 164. v. 10.

268. Zeigte sich denn der auferstandene Heiland auch seinen Jüngern lebendig, und wie wurde denenselben darüber zu Muthe?

Der Herr hielt ein sehr freundlich G'spräch mit

266. Früh Morgens, da die Sonn' aufgeht.
267. Christ lag in Todesbanden.
Mein Jesu schönstes Leben.
Jesus meine Zuversicht.
268. Erschienen ist der herrlich' Tag.

mit zween Jüngern auf dem Weg; für Freud das Herz im Leib' ihn'n brannt, an Brodbrechen ward er erkannt. Der Jünger Furcht und Herzeleid wird bald verkehrt in lauter Freud, so bald sie nur den Herren sahn, verschwand ihr Trauren, Furcht und Zag'n. D. 156. v. 6, 5. L. 157. v. 6, 5.

269. Redete er auch mit denenselben, da er ihnen erschien?

Er sprach: all' Ding erfüllet sind, die man von mir geschrieben find't. — Also, sprach er, hats müssen seyn, daß Christus litt' des Todes Pein, und muste wieder auferstehn, durch Creutz und Tod in sein Reich gehn. D. 175. v. 2, 3. L. 179. v. 2, 3.

270. Was gab er seinen Jüngern für einen Befehl?

Geht hin, und pred'gt in mein'm Nam'n, der Sünd'n Vergebung Jedermann, tauft und lehrt alle Völker gleich, und sammlet mir ein ewges Reich. Wer glaubet und sich taufen läßt, derselb' die Seligkeit empfäht: wer aber nicht glaubt, wird verdammt. Macht solches aller Welt bekannt. D. 175. v. 5, 6. L. 179. v. 5, 6.

All's, was ihr von mir habt gehört, mit Fleiß dasselb sie halten lehrt. v. 7.

271. Wo hat sich hernach der Herr Jesus hinbegeben?

Christ fuhr gen Himmel. D. 172. v. 1. L. 183. v. 1.

272.

269, 270. Als vierzig Tag nach Ostern warn.
271. Der Anfang des Liedes selbst.

272. Wenn geschahe dieses?

Als vierzig Tag nach Ostern war'n. D. 175. v. 1. L. 179. v. 1.

273. Was versprach er seinen Jüngern und uns allen bey seiner Himmelfarth?

Ich will bey euch seyn, bis ans End. D. 175. v. 7. L. 179. v. 7.

274. Was sandte Er aber an seiner statt vom Himmel herab?

Den Tröster, den heiligen Geist zu Trost der armen Christenheit. D. 172. v. 1. L. 183. v. 1.

275. Haben wir ausser dieser grossen Wohlthat der Sendung des heiligen Geistes noch einen Nutzen von der Himmelfarth Jesu?

Der Herr hat uns die Stätt' bereit, da wir soll'n bleib'n in Ewigkeit. D. 174. v. 4. L. 188. v. 8.

Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen. D. 176. v. 1. L. 181. v. 1.

Denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bey dir leb' und bin. D. 652. v. 4. L. 826. v. 4.

276. Wohin hat sich der Herr Jesus im Himmel gesetzt?

Du hast dich zu der rechten Hand des Vaters gesetzet, der alles dir hat zugewandt. D. 780. v. 3. L. 184. v. 3.

272. Der Anfang des Liedes selbst.
273. Eben dieses Lied.
274. Christ fuhr gen Himmel.
275. Nun freut euch Gottes Kinder all.
Auf Christi Himmelfarth allein.
Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
276. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ.

Hoherpriester, Jesu Christ, der du eingegangen bist in den heilgen Ort zu Gott, durch dein Creutz und bittern Tod, uns versöhnt mit deinem Blut, ausgelöscht der Höllengluth, wiederbracht das höchste Gut; Sitzest jetzt ins Vaters Reich ihm an Macht und Ehren gleich, unser einger Gnadenthron, Gottes allerliebster Sohn. D. 403. v. 3, 4. L. 683. v. 3, 4.

277. Hat er denn nun alles in seiner Gewalt?

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad alles in Händen er hat, er kann erretten alle, die zu ihm treten. D. 149. v. 3. L. 163. v. 3.

278. Dürfen wir uns denn im Glauben darauf berufen, daß unser menschliches Fleisch und Blut durch die Erhöhung der menschlichen Natur Jesu aufs höchste geehret worden?

Schweig arger Feind, da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben. Was du gefällt, das hat der Held aus Jacobs Stamm zu grosser Ehr erhoben. D. 46. v. 5. L. 45. v. 5.

Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: Unser Bruder Fleisch, Bein und Blut ist unser allerhöchstes Gut. D. 173. v. 9. L. 191. v. 9.

279. Was findest du nun an deinem lieben Heilande?

Du bist der rechte Wundermann, das zeigt dein Amt und dein Person. D. 526. v. 4. L. 637. v. 4.

280.

Treuer Wächter Jsrael.

277. Jesus Christus unser Heiland, der den rc.

278. O Jesu Christ dein Kripplein ist.

Wir danken dir Herr Jesu Christ.

279. Ach Gott wie manches Herzeleid.

280. Ist er es auch allein, durch welchen uns der Vater alles zufliessen lässet?

Durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel' ernähret. D. 532. v. 4. L. 450. v. 4.

281. Wenn wir also den Vater recht ehren wollen, wie sollen wir ihn ehren?

Seinen Namen machen gros in Christo ohn' Unterlaß. D. 392. v. 6. L. 780. v. 6.

282. Kann dir denn etwas fehlen, wenn du Jesum hast?

Wenn ich dich hab' so hab' ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. D. 526. v. 7. L. 637. v. 7.

Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt? D. 801 v. 4. L. 530. v. 4.

Ja, was soll ich mehr verlangen? mich beschwemmt die Gnadenfluth. D. 801. v. 8. L. 530. v. 8.

Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel' ergötzt, weil auf eine süsse Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts süssers kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben, nichts, nichts ist, daß also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt. D. 801. v. 9. L. 530. v. 9.

283. Wer kann das aber recht erfahren?

Wer Glaub'n und Lieb' im Herzen hat, der wirds erfahren in der That. D. 526. v. 11. L. 637. v. 11.

280. Von Gott will ich nicht lassen.
281. Singen wir aus Herzensgrund.
282. Ach Gott wie manches Herzeleid.
Eins ist noth, ach Herr dis eine.
283. Ach Gott wie manches Herzeleid.

284. Willst du dich daher auch in allen möglichen Umständen an niemanden anders halten, als an ihn alleine?

Wo sollt ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. D. 526. v. 2. L. 637. v. 2.

Jesu mein Herr und Gott allein. D. 526. v. 5. L. 637. v. 5.

Der Glaub will keines andern leben. D. 147. v. 7. L. 154. v. 7.

285. Wenn nun aber andere ihn nicht wollten annehmen, was wolltest du thun?

So fahre hin, du tolle Schaar, ich bleibe bey dem Sohne, dem geb' ich mich, des bin ich gar, und er ist meine Crone. Hab ich den Sohn, so hab ich gnug. D. 191. v. 13. L. 272. v. 13.

Ob viel auch umkehrten zum grössesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen. D. 801. v. 4. L. 530. v. 4.

286. Was ist und bleibt dir denn also dein lieber Heiland?

Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil. D. 801. v. 2. L. 530. v. 2.

Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles seyn! D. 801. v. 10. L. 530. v. 10.

287. Brauchest du auch sonst weiter nichts als was dir Jesus verdienet hat?

O mein trauter Herr gieb mir nur, was du ver-

284. Ach Gott wie manches Herzeleid.
Christ lag in Todes Banden.
285. Also hat Gott die Welt geliebt.
Eins ist noth, ach Herr dis eine.
286. Eben dieses Lied.
287. Jesu Leiden, Pein und Tod.

verdient, mehr ich nicht begehre. D. 90. v. 34. L. 112. v. 34.

Gewiß mein Freund giebt solche edle Gaben, die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an, er kann ja nicht die müden Seelen laben; mein Jesus kanns, er thuts im Ueberfluß, wenn alle Welt zurücke stehen muß. L. 309. v. 2.

288. Möchtest du deswegen wohl nicht gebohren seyn, wenn du Jesum nicht zu deinem Heilande hättest?

Drum hab' ich oft und viel geredt; wenn ich an dir nicht Freude hätt': so wollt ich den Tod wünschen her, ja daß ich nie gebohren wär. D. 526. v. 11, 12. L. 637. v. 11, 12.

Ach liebstes Lieb' wenn du entweichst, was hilft mir seyn gebohren? Wenn du mir deine Lieb' entzeuchst, ist all' mein Gut verlohren. So gieb, daß ich dich meinen Gast wohl such, und bestermassen möge fassen, und wenn ich dich gefaßt in Ewigkeit nicht lassen. D. 284. v. 13. L. 311. v. 13.

289. Wird dir daher nicht eine jede Lehre verdächtig vorkommen, die dich von Jesu Christo, von seinem Blut und Wunden nur einen Finger breit entfernen wollte?

O Herr behüt' für fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. D. 183. v. 2. L. 203. v. 2.

Du

Mein Salomo dein freundliches Regieren.
288. Ach Gott, wie manches Herzeleid.
O Jesu Christ mein schönstes Licht.
289. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Du werthes Licht gieb uns dein'n Schein, lehr uns Jesum Christum allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. D. 184. v. 2. L. 208. v. 2.

290. Wie würde dir es gehen, wenn du einer andern Lehre würdest Gehör geben?

Denn wer ihm will ein ander Ziel ohn' diesen Tröster stecken, den wird gar bald des Teufels G'walt mit seiner List erschrecken. D. 263. v. 6. L. 436. v. 6.

291. Wenn du nun aber, bey dem Festhalten an dieser Lehre von der Versöhnung Jesu, Verfolgung und anderes Ungemach ausstehen solltest?

Elend, Noth, Creutz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden. D. 594. v. 4. L. 291. v. 4.

Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind, Weib. Laß fahren dahin, sie habens keinen G'winn; das Reich Gott's muß uns bleiben. D. 399. v. 4. L. 438. v. 4.

292. Wirst du dennoch auch unter allem Druck nicht verderben?

Denn wer auf diesen Felsen baut, ob ihm gleich stößt zu handen viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost; er hilft sein'n Gläubgen allen. D. 263. v. 7. L. 436. v. 7.

Nun bitten wir den heil'gen Geist.
290. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
291. Jesu meine Freude.
Ein feste Burg ist unser Gott.
292. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

293. Haben denn aber die meisten sogenannten Christen den Heiland und seine Versöhnung lieb?

Die meisten wollen deiner nicht, und was du ihnen zugerich't durch deines Sohnes Büssen, das treten sie mit Füssen. D. 191. v. 9. L. 272. v. 9.

Sieh aber ist nicht immerfort dir alle Welt zuwider? Du bauest hier, du bauest dort, die Welt schlägt alles nieder. D. 191. v. 11. L. 272. v. 11.

Du stirbest für die Welt, die doch von dir nichts hält. L. 169. v. 2.

294. Gehen denn aber diejenigen gewiß verloren, welche die uns in Jesu Christo geschenkte Gnade Gottes nicht annehmen?

Wer nicht glaubt dieser grossen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewgen Tod tief in der Höllen Gründen. D. 226. v. 6. L. 240. v. 6.

O weh dem Volk, das dich veracht't! der Gnad sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm: denn auf ihm bleibet Gottes Grimm. D. 13. v. 7. L. 10. v. 7.

295. Hat man deswegen nicht allen Menschen zu wünschen, daß sie dieses Heil in Jesu finden möchten, und auch für die armen Heiden zu beten?

Daß Jesus Christus Heil und Stärk' bekannt den Heiden werde und sie zu Gott bekehre. D. 400. v. 1. L. 354. v. 1.

296.

293. Also hat Gott die Welt geliebt.
Mein Jesu schönstes Leben.
294. Christ unser Herr zum Jordan kam.
Lob sey dem allerhöchsten Gott.
295. Es woll uns Gott genädig seyn.

296. Wird denn dieser Heiland, der hier so viel Gnade anbietet, und doch so wenig angenommen wird, auch einmal zum Gerichte wiederkommen?

Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner grossen Herrlichkeit, zu richten Bös' und Frommen. D. 740. v. 1. L. 833. v. 1.

297. Wie wird dieselbe Zukunft beschaffen seyn?

Sein' erste Zukunft in die Welt ist in sanftmüthiger Gestalt, die andre wird erschrecklich seyn, den Gottlosen zur grossen Pein. D. 13. v. 12. L. 10. v. 12.

298. Und wie wird sie geschehen?

Des Richters Zukunft wird gleich einem Bliz geschehen. D. 464. v. 10 L. 522. v. 10.

299. Was wird dabey vorgehen?

Posaunen wird man hören gehn an aller Welt ihr Ende, darauf bald werden auferstehn all' Todten gar behende: die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunden an verwandeln und verneuen. Darnach wird man ablesen bald ein Buch darinn geschrieben, was alle Menschen, Jung und Alt auf Erden han getrieben, da denn gewiß ein Jedermann wird hören, was er hat gethan in seinem ganzen Leben. D. 740. v. 2, 3. L. 833. v. 2, 3.

300. Werden denn die Gläubigen vor dieser herrlichen Zukunft Jesu erschrecken dürfen?

Die aber jetzt in Christo stehn, werden alsdenn

296. Der Anfang des Liedes selbst.
297. Lob sey dem allmächtigen [allerhöchsten] Gott.
298. Welch' eine Sorg' und Furcht.
299. Es ist gewißlich an der Zeit.
300. Lob sey dem allmächtigen [allerhöchsten] Gott.

denn zur Freude gehn, und sitzen bey der Engel Chör, daß sie kein Uebel mehr berühr. D. 13. v. 13. L. 10. v. 13.

301. Worauf kommt die rechte Zubereitung auf diese Erscheinung Jesu an?

Daß wir alle Stunden recht gläubig erfunden, darinnen verscheiden zur ewigen Freuden. D. 12. v. 9. L. 3. v. 9.

302. Wissen wir denn aber die Zeit, wenn der Herr Jesus erscheinen wird?

Doch du weißst deine Zeit: mir ziemt nur, stets bereit und fertig da zu stehen, und so zum Herrn zu gehen, daß alle Stund und Tage mein Herz mich zu dir trage. D. 9. v. 17. L. p. 623.

303. Haben wir daher nicht immer nöthig zu wachen?

Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter, sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: wo seyd ihr klugen Jungfrauen? D. 741. v. 1. L. 847. v. 1.

Halte mich dir unbefleckt, und beständig aufgeweckt, nachzuflehn, nachzusehn, und wo du hingehst, getrost dir nachzugehn. L. p. 625, folg.

Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten! D. 463. v. 10. L. 516. v. 10.

304.

301. Gottes Sohn ist kommen.
302. Die Zeit ist nunmehr nah.
303. Der Anfang des Liedes selbst.
Stilles Lamm und Friedefürst.
Mache dich mein Geist bereit.

304. Wenn du nun deines Antheils an dem Heilande und seiner Versöhnung gewiß bist, was hast du bey dieser Zukunft Jesu zu gewarten?

Daß ich, sammt den Brüdern mein, mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben. D. 740. v. 6. L. 833. v. 6.

Ach Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in meinen Adern freuen, und auf das neu verneuen, wenn du mir wirst mit Lachen die Himmels Thür aufmachen! D. 9. v. 10. L. p. 623.

305 Gönnte denn Gott diese Gnade gern allen Menschen, daß sie mit und bey ihm ewig leben möchten?

Also hoch hat Gott geliebet dich du arge böse Welt, daß er seinen Sohn dir giebet, als ein theures Lösegeld: auf daß du und Jedermann der ihn nimmt mit Glauben an nicht mit dem verdammten Haufen dürfe nach der Hölle laufen; sondern daß er ewig lebe und dort in der Seligkeit mit und bey den Engeln schwebe vor dem Herren allezeit. L. 273. v. 1, 2.

306. Also will wohl Gott nicht, daß Jemand verloren werde?

Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen seyn; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er, für und für, so stark an unsre Herzens Thür. L. p. 626.

Dennoch bleibt in Liebesflammen sein Verlangen

304. Es ist gewißlich an der Zeit.
Die Zeit ist nunmehr nah.
305. Der Anfang des Liedes selbst.
306. Ich habe nun den Grund gefunden.
Weg mein Herz mit den Gedanken.

langen allzeit gros, ruft und locket uns zusammen in den weiten Himmels Schoos. D. 235. v. 7. L. 280 v. 7.

307. Wie erklärt er sich denn darüber?

So wahrhaftig, als ich lebe, will ich keines Sünders Tod, sondern daß er sich ergebe an mich aus dem Sündenkoth. D. 235. v. 4. L. 280. v. 4.

308. Mißt sein Herz nicht gern einen einzigen Sünder?

Solltst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du für Liebe weinen. D. 235. v. 5. L. 280. v. 5.

O! solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! L. p. 627.

309. Stehet also die Gnade Gottes wohl allen Menschen offen?

Hier ist gar kein Unterschied unter Jud und Türken, Gnade allen ist bereit, wo dein Geist darf wirken. D 90. v. 15. L. 112. v. 15.

Er hat nunmehr selbst die Fülle seiner Gottheit aufgethan, und es ist sein ernster Wille, daß nun komme Jedermann; keiner soll sich hiebey schämen, sondern Gnad um Gnade nehmen:

G 2

307. Weg mein Herz mit den Gedanken.
308. Eben dasselbe Lied.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.
309. Jesu Leiden, Pein und Tod.
Lasset uns den Herren preisen.

men; wer ein hungrig Herze hat, wird aus seiner Fülle satt. L. 709. v. 6.

Das Heil ist unser aller. D. 28. v. 2. L. 23. v. 2.

310. Kann daher wohl ein jeder Sünder Vergebung seiner Sünden erlangen?

Hier all' Sünd' vergeben werden. D. 222. v. 3. L. 454.

311. Wenn nun aber einer ein sehr großer Sünder wäre, kann er doch Gnade und Vergebung der Sünden erlangen?

Wären tausend Welt zu finden von dem Höchsten zugericht't, und du hättest alle Sünden, so darinnen sind, verricht't, wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt' erlöschet werden. D. 235. v. 11. L. 280. v. 11.

312. Darf also der größte Sünder, wenn er noch selig werden will, nicht verzagen, sondern Gnade hoffen?

Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last von Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden; den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel seyn; den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freystadt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an. L. p. 627.

Sprich nicht: ich hab's zu grob gemacht, ich hab' die Güter seiner Gnaden so lang und schänd-

lich

Der Tag der ist so freudenreich.
310. Wir gläuben all an einen Gott.
311. Weg mein Herz mit den Gedanken.
312. Der Anfang des Liedes selbst.

lich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen, wofern du's nur jetzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst; so soll ihm nichts die Hände binden und du sollst noch Gnade finden: er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an. L. p. 628.

313. Aber kann denn das nicht zur Sicherheit führen?

Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit; ich muß erst diese Lust geniessen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnaden-Pforte schliessen: nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu; wer seiner Seelen Heil verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm! heut nimmt dich Jesus an. L. p. 628.

314. Welche Sünder sind es denn also, denen das Herz Jesu offen stehet?

Hier öffnet sich das Jesus Herz für alle, die in Reu und Schmerz erkennen ihren Schaden. D. 782. v. 1. L. 417. v. 1.

Was Buße thut und sich bekehrt, das pflegt er zu erwählen. D. 190. v. 13. L. 199. v. 13.

315. Ist über solche Sünder Freude vor Gott?

Gottes Freud ist, wenn auf Erd ein Verirrter wiederkehrt, will nicht, daß aus seiner Heerde das geringst' entzogen werde. D. 235. v. 4. L. 280. v. 4.

313. Mein Heyland nimmt die Sünder an.
314. Ihr armen Sünder kommt zu Hauf.
Gott Vater sende deinen Geist.
315. Weg mein Herz mit den Gedanken.

Wer sich nun da stellet ein, suchet frey und los zu seyn aus des Satans Reich und Rachen, der macht Gott und Engel lachen. D. 235. v. 7. L. 280. v. 7.

316. Also kann der treue Heiland wohl keinen armen Sünder, der im Ernst bey ihm Gnade sucht, lassen, oder von sich stoßen?

Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb. L. 312. v. 7.

317. Wie wird aber einem armen Sünder zu Muthe, wenn er ernstlich darauf denket, sich zu bekehren, und Gnade zu suchen?

Solch' groß' Gnad' und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit. D. 270. v. 6. L. 384. v. 6.

318. Wie fühlt er sich daher zu solcher Zeit?

Mein Gemüth ist ganz zerrissen von der Sünden Schmerz und Pein. D. 592. v. 5. L. 416. v. 5.

Mein' Sünd' sind schwer und übergros und reuen mich vom Herzen. D. 241. v. 2. L. 403. v. 2.

Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme. D. 239. v. 1. L. 430. v. 1.

319. Was liegt denn bey solchem Gefühl der Sünden zum Grunde, sind es etwa äusserliche Ursachen?

Nein, es ist Seelenpein, es kommt mir aus dem Herzen, und dringt durch Mark und Bein. Nur

Weg mein Herz mit den Gedanken.
316. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen.
317. Jesus Christus, unser Heiland.
318. Jesu, der du meine Seele.
Allein zu dir Herr Jesu Christ.
Wo soll ich fliehen hin.
319. Erleucht' mich, Herr, mein Licht.

Nur dis, dis liegt mir an, daß ich nicht wissen kann, ob ich ein wahrer Christ, und du mein Jesus bist. L. 465. v. 4.

320. Was weißt denn einen solchen armen Sünder zurechte?

Das Evangelium kommt zur Hand, und stärkt den Sünder wieder, es spricht: nur kreuch zum Creutz herzu, im G'setz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken. D. 265. v. 9. L. 437. v. 9.

Wie Moses in der Wüsten dort das kranke Volk wieß an den Ort, wo die gegoßne Schlange stund, davon ein jeder ward gesund: So weißt zu Jesu uns Johann', er spricht: Schaut hier den Schmerzensmann, geopfert auf dem Creutz=Altar, der euch errettet aus Gefahr. L. 117. v. 3, 4.

321. Ruft also unser lieber Heiland solche mühselige und beladene Sünder zu sich?

Er spricht selber: Kommt, ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen! Kein Arzt ist den Starken noth, sein' Kunst wird an ihm gar ein Spott. D. 270. v. 7. L. 384. v. 7.

Tretet nur getrost zum Throne, da der Gnadenstuhl zu sehn; es kann euch von Gottes Sohne nichts, als Lieb und Huld geschehn. Er erwartet mit Verlangen, bis er könne uns umfangen, und das allerhöchste Gut uns mittheilen durch sein Blut. L. 709. v. 5.

320. Es ist das Heil uns kommen her.
Ihr Töchter Zions geht heraus.

321. Jesus Christus unser Heiland, der rc.
Lasset uns den Herren preisen.

322. Kann dabey ein armer Sünder an gar keine eigene Hülfe gedenken?

Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut. D. 801. v. 6. L. 530. v. 6.

Bey dir gilt nichts, als Gnad' und Gunst, die Sünde zu vergeben. D. 236. v. 2. L. 404. v. 2.

Hätt'st du dir was können erwerben, was dürft ich denn für dich sterben? D. 270. v. 8. L. 384. v. 8.

Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret: wer sich in eignem Werk' erfreut, wird jämmerlich verführet. D. 264. v. 5.

323. Wohin soll also ein armer Sünder einzig und allein seine Zuflucht nehmen?

Zu dir, Herr Christ, alleine: vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut. D. 624. v. 3. L. 820. v 3.

Wenn meine Sünd' mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist, und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Creutzes auf dich genommen hast. D. 108. v. 1. L. 140. v. 1.

324. Und wie soll er zu Jesu kommen?

Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so

322. Eins ist noth, ach Herr, dis eine.
Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.
Jesus Christus unser Heiland, der rc.
323. Mitten wir im Leben sind.
Der Anfang des Liedes selbst.
324. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

so gut du weiß'st zu kommen. Wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegengeht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen? So komm denn, armer Wurm, heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an. L. p. 628.

325. Wie stellt sich denn nun ein armer Sünder, der Gnade sucht, dem Sünderheilande dar?

O Jesu voller Gnad auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner grossen Güte, laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fliessen.

Ich dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd', so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden. D. 239. v. 2, 3. L. 430. v. 2, 3.

Mein' Sünd' sind schwer und übergroß und reuen mich vom Herzen; derselben mach mich quitt und los durch deinen Tod und Schmerzen, und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sündenlast, Herr halt mir vest, wes du dich mir versprochen hast. D. 241. v. 2. L. 403. v. 2.

Gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad. D. 100. v. 4. L. 125. v. 4.

325. Wo soll ich fliehen hin.
Allein zu dir Herr Jesu Christ.
O Haupt voll Blut und Wunden.

326. Kann er denn aber auch dabey zuversichtlich Gnade hoffen?

Hier steh' ich mein Hirte, mich dürstet nach dir, o Liebster! bewirthe dein Schäflein allhier; du kannst dein Versprechen, mir Armen, nicht brechen; du siehest, wie elend und dürftig ich bin, auch giebst du die Gaben aus Gnaden nur hin. L. 561. v. 3.

327. Wer nun so zu Jesu kommt, wird der ganz gewiß angenommen?

Komm weinend, komm in wahrer Buß, und fall in Glauben ihm zu Fuß; er wird sich dein erbarmen. D. 782. v. 2. L. 417. v. 2.

Nun ist sein aufgethaner Schoos ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urtheil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen: es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket. L. p. 627.

328. Aber wenn nun eine Seele sehr blöde wäre, die Gnade anzunehmen, wirft sie der Heiland nicht weg?

Den Blöden ist er hold. D. 312. v. 2. L. 717. v. 2.

So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sündengreul betrübet zu dem, der keinen von sich weißt, der sich gebeugt zu ihm begiebet. L. p. 628.

329.

326. O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht.
327. Ihr armen Sünder kommt zu Hauf.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.
328. Nun lob' mein' Seel den Herren.
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

329. Wie redet der mitleidige Heiland ein armes, blödes, zaghaftes Herz an?

Ist dir verwund't so sehre die arme Seele dein, thu dich zu mir nur kehren, ich will dein Helfer seyn, vergeben Schuld und Pein. D. 356. v. 6. L. 746. v. 6.

330. Hält auch der liebreiche Heiland einen Sünder, der um Gnade weinet, nicht lange auf, ihm die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden zu geben?

Wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet. D. 239. v. 6. L. 430. v. 6.

Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt, so läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren. L. 309. v. 1.

331. Aber es gehen doch ofte Menschen, die viel über ihre Sünden klagen, lange hin, ehe sie zur Gnade kommen, was ist denn die Ursache?

Weil ich doch beynah' ein Christe noch, die Welt und Lust noch mehr geliebt, als deine Ehr. L. 465. v. 10.

332. Was ist denn nun für solche unlautere Seelen der beste Rath, wenn sie wollen zur Ruhe kommen?

Mein Herz begreif dich nu, ich muß es redlich wagen; ich komm eh nicht zur Ruh: Sagst du hiermit der Welt und was dem Fleisch gefällt, rein ab, und Christo an, so ist die Sach' gethan. L. 465. v. 11.

333. Wie wird denn aber einem armen Sünder, der die Versicherung der Vergebung seiner Sünden bekommt?

Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn, und

329. O Christe, Morgensterne.
330. Wo soll ich fliehen hin.
Mein Salomo dein freundliches Regieren.
331, 332. Erleucht' mich Herr, mein Licht.
333. Mein Salomo dein freundliches Regieren.

und nimmt die Furcht und Unruh' von mir hin. L. 309. v. 1.

O süsser Freund! wie wohl ist dem Gemüthe, das im Gesetz sich so ermüdet hat, und nun zu dir, dem Seelenleben naht, und schmeckt in dir die wundersüsse Güte, die alle Angst, die alle Noth verschlingt, und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt. D. 709. v. 3.

Mein Jesus nimmt die Sünder an: Ich bin, Gottlob! genesen. L. 307. v. 3.

Nun aber, ey! nunmehr bin ich erfreuet sehr, die Augen sind erfrischet, die Thränen abgewischet: All' meine Feind, Triumph! Triumph! verschwunden; ich habe Jesum funden. Ich bin ein seligs Kind. L. 477. v. 13.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen! wenn ich in deiner Liebe ruh: Ich steige aus der Schwermuthshölen, und eile deinen Armen zu: Da muß die Nacht des Traurens scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. L. 453. v. 1.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders, als in Jesu Wunden? L. p. 626.

1334. Ist dieser selige Zustand nicht schon ein Vorschmak des ewigen Lebens?

Dein Geist bezeugt, daß solches frey des ewgen

333. Mein Salomo dein freundliches Regieren.
Mein Jesus nimmt die Sünder an.
Ich armes Menschenkind.
Der Anfang des Liedes selbst.
Der Anfang des Liedes selbst.

334. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

gen Lebens Vorschmack sey. D. 526. v. 15. L. 637. v. 15.

Hier ist mein Himmel schon auf Erden. L. 453. v. 1.

Ist bereits schon jetzo hier solche Freud und Ruh zu finden, wenn im Glauben wir mit dir uns, mein Jesu, recht verbinden! Schenkst du schon so viel auf Erden: ey! was will im Himmel werden? D. 136. v. 13. L. 122. v. 13.

335. Ist denn an solchen Seelen nichts verdammliches mehr, und dürfen sie kein strenger Urtheil mehr fürchten?

In ihm kann ich mich freuen, hab' einen Heldenmuth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz, die Höll' und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz: kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt. D. 600. v. 5, 6. L. 443. v. 5, 6.

336. Was ist der innige Wunsch einer solchen Seele, die diese selige Erfahrung bekommen hat?

O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen! gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög' umfangen, und, als dein Eigenthum, nur einzig an dir hangen! Gieb, daß sonst

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Meine Seel' ermuntre dich.
335. Ist Gott für mich, so trete.
336. Der Anfang des Liedes selbst.

sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe wohne, gieb, daß ich deine Lieb' erwähl', als meinen Schatz und Crone. D. 284. v. 1, 2. L. 311. v. 1, 2.

337. Wenn sich nun aber dieses freudige Gefühl nachher vermindern, oder wohl gar verliehren sollte, und der Heiland ist nicht durch Untreue oder Gleichgültigkeit genöthiget worden, sich zurückzuziehen; darf ein solches Herz doch nicht irre werden?

Ob sichs anließ, als wollt' er nicht, laß dich es nicht erschrecken: denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz spräch lauter nein, so laß dir doch nicht grauen. D. 265. v. 12. L 637. v. 12.

338. Wie beruhiget denn der Heiland ein solches Herz, das darüber bekümmert ist?

Er sprach zu mir: halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen. — Denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib', da sollst du seyn, uns soll der Feind nicht scheiden. D. 266. v. 7. L. 231 v. 7

339. Warum kann denn nun ein solches Herz dem Heilande in diesen Umständen so zuversichtlich trauen?

Sein Wort mich nicht betrügen kann, und wollt es auch so scheinen. Es bleibt dabey, daß Jesus sey die Zuflucht armer Sünder. L. 307. v. 6.

Die Hofnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusaget: wenn das geschehen soll zur

337. Es ist das Heil uns kommen her.
338. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
339. Mein Jesus nimmt die Sünder an.
Es ist das Heil uns kommen her.

zur Freud setzt Gott kein' gewissen Tage. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein' arge List, des solln wir ihm vertrauen. D. 265. v. 11. L. 437. v. 11.

340. Was muß dir aber im Herzen ausgemacht seyn, wenn dir wohl seyn soll?

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden: ich bin dein, weil du dein Leben, und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben: Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. D. 439. v. 11, 12. L. 451. v. 11, 12.

In meines Herzensgrunde dein Nam' und Creutz allein funkelt all' Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich seyn. D. 627. v. 3. L. 824. v. 3.

341. Aus diesem allen ist wohl deutlich zu sehen, worauf sich die Gerechtigkeit eines armen Sünders vor Gott einzig und allein gründet?

Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. D. 600. v. 3. L. 443. v. 3.

Es ist das ewige Erbarmen das alles Denken übersteigt, es sind die offnen Liebesarmen des, der sich zu den Sündern neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht. L. p. 626.

Er

340. Warum sollt' ich mich denn grämen.
Valet will ich dir geben.
341. Ist Gott für mich, so trete.
Ich habe nun den Grund gefunden.

Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset. D. 265. v. 8. L. 437. v. 8.

342. Kommt es bey diesem Glauben auf weitläuftige Wissenschaften an, oder braucht es lange Umschweife?

So lerne nun ein frommer Christ des Glaubens recht' Gestalten: Nicht mehr, denn: Lieber Herre mein, dein Tod soll mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet. D. 265. v. 6. L. 437. v. 6.

343. Was thut denn also der rechte Glaube?

Der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns all' gethan, er ist der Mittler worden. D. 265. v. 1. L. 437. v. 1.

344. Ist aber diese gläubige Zueignung des Todes Jesu nur etwa so ein eigener ungewisser Gedanke, der da spricht: ich glaube; oder ist dieselbe mit einem wirklichen Genuß der Gnade und Liebe Gottes im Herzen verbunden?

Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit den wahren Christen-Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög' inniglich anschauen. D. 241. v. 3. L. 403. v. 3.

So oft ich nur gedenk' an dich, all' mein Gemüth erfreuet sich; wenn ich mein' Hofnung stell' zu dir, so fühl ich Freud' und Trost in mir. D. 526. v. 14. L. 637. v. 14.

345. Muß denn aber dieser Glaube in einem armen Sünder, wenn er selig werden will, auch bleiben und täglich fortgesetzt werden?

Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen

Es ist das Heil uns kommen her.
342, 343. Eben dasselbe Lied.
344. Allein zu dir Herr Jesu Christ.
Ach Gott wie manches Herzeleid.
345. Herr Christ der einge Gottes Sohn.

dienen im Geist so, daß wir hier mögen schmecken dein Süssigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir. D. 3. v. 3. L. 35. v. 3.

346. Was bringt denn nun dieser Glaube hervor; giebt er etwa dem Fleische Freyheit zu sündigen, oder bringt er einen Fleiß zu guten Werken zuwege?

Gott hat das Evangelium gegeben, daß wir werden fromm. D. 738. v. 1. L. 836. v. 1.

Die Werk' die komm'n g'wißlich her aus einem rechten Glauben: denn das nicht rechter Glaube wär; dem man die Werk' wollt' rauben. D. 265. v. 10. L. 437. v. 10.

Der Glaub' giebt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht lässet. D. 265. v. 8. L. 437. v. 8.

347. Was ist daher das Flehen eines gläubigen Herzens zu Gott, seinem Heilande?

Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an, daß ich aus innerm Triebe, dich ewig lieben kann, und, dir zum Wohlgefallen, beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn. L. 470. v. 6.

Vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. D. 241. v. 3. L. 403. v. 3.

348. Wie bringt denn aber der Glaube das zuwege?

Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das

346. Der Anfang des Liedes selbst.
Es ist das Heil uns kommen her.
347. Herr Jesu, Gnadensonne.
Allein zu dir Herr Jesu Christ.
348. Mein Salomo dein freundliches Regieren.

das bringt alsdenn die Gnade selbst herfür, sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir, und ändert auf die Art dein ganzes Leben, indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt, und mit Geduld und Langmuth dich regiert. L. 709. v. 8.

Je mehr das Herz den süssen Vater schmeckt, je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt. Der Gnadenquell, der in der Seele fliesset, der wird in ihr ein Brunn des Lebens seyn, so in das Meer des Lebens springt hinein und Lebensströme wieder von sich giesset. Behält in dir dis Wasser seinen Lauf, so geht in dir die Frucht des Geistes auf. L. 709. v. 5, 6.

349. Sind dann die Werke, die aus diesem Grunde herkommen schwer und erzwungen oder leichte und freywillig?

Wie leicht ist da des Heilands Joch, wie sanft ist seine Bürde! L. 367. v. 12.

350. Also ist das wohl ein eitler Ruhm des Glaubens, wenn einer noch die Sünde liebet?

Es ist ein schändlich böser Wahn des Glaubens sich woll'n rühmen, und böse Werk' doch nehmen an, die Christen nicht geziemen: wer das thut, der soll wissen frey, daß sein Glaub' nur sey Heucheley und werd zur Höll' ihn bringen. L. 434. v. 4.

351. Aber ist denn das gnug zum Beweis des Glaubens von offenbaren Werken des Fleisches frey zu seyn?

Es ist ein Selbstbetrug mit diesem Wahn sich speisen, als ob diß schon genug zur Glaubens-

Mein Salomo dein freundliches Regieren.
349. Ach komm du süsser Herzensgast.
350. Der Glaub ist eine Zuversicht.
351. Erleucht' mich Herr, mein Licht.

benssprobe sey, daß man von Lastern frey, die auch ein blinder Heid' aus Furcht der Schande meid't. L. 465. v. 6.

352. Was ist denn sonst ein rechter Beweis des Glaubens?

Der zeigt nur Christum an, der aus sich selbst gegangen, und seines Fleisches Wahn, Vermögen, Lust und Rath, Gut, Ehr' und was er hat von Herzen haßt, und spricht: nur Jesus ist mein Licht. Das ist des Glaubens Wort und dürstiges Verlangen: Herr Jesu sey mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, und führ' mich, wie du wilt, dein bin ich, wie ich bin, nimm mich zu eigen hin! L. 465. v. 7, 8.

353. Allein, wenn du auch noch soviel thätest, das nicht blos Augenschein ist, hilft dir denn das zur Gerechtigkeit vor Gott etwas?

Doch macht allein der Glaub' gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dabey wir'n Glauben merken. D. 265. v. 10. L. 437. v. 10.

354. Wie ist nun das Verhältniß zwischen dem Glauben und guten Werken anzusehen?

Mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb' gut's thun, bist du aus Gott gebohren D. 265. v. 8. L. 437. v. 8.

355. Wer giebt denn einen solchen Glauben, von dem du bisher gesungen; kannst du dir ihn etwa selbst geben?

Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig. D. 415. v. 1. L. 363. v. 1.

352. Erleucht mich Herr mein Licht.
353, 354. Es ist das Heil uns kommen her.
355. Der Anfang des Liedes selbst.

Ach ich bin lebendig todt, und zum Guten ganz verloren. L. 197. v. 2.

356. Wer wirket nun denselben?

Heilger Geist ins Himmelsthrone, gleicher Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem Sohne, der Betrübten Trost und Freud, der du in mir angezünd't, so viel ich vom Glauben find't. D. 525. v. 6. L. 521. v. 6.

Was Christus nach des Vaters Rath am Creutzesstamm erworben hat, das theilet aus der heilge Geist. D. 174. v. 10. L. 188. v. 10.

Drum hilf du mir von oben her, des wahren Glaubens mich gewähr! D. 771. v. 1. L. 446. v. 1.

357. Ist es denn auch der heilige Geist allein, der diesen Glauben erhält, stärket und vermehret?

Und das ist auch ein Gnadenwerk und deines heilgen Geistes Stärk': in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd' unser Glaub und Treu, Herr, wo du uns nicht stündest bey, sich in die Asche legen! D. 190. v. 5. L. 199. v. 5.

Deine Hülfe zu mir sende, o du edler Herzensgast! und das gute Werk vollende, das du angefangen hast: blas das kleine Fünklein auf, bis daß nach vollbrachtem Lauf ich den Auser-

wähl-

Gott du hast in deinem Sohn.
356. Treuer Gott ich muß dir klagen.
Nun freut euch Gottes Kinder all.
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.
357. Gott Vater sende deinen Geist.
Treuer Gott ich muß dir klagen.

wählten gleiche, und des Glaubensziel erreiche. D. 525. v. 7. L. 521. v. 7.

358. Wer schaffet denn nun die guten Werke, die aus dem Glauben kommen?

Das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut. L. 470. v. 7.

Dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr! D. 346. v. 7. L. 727. v. 7.

359. Haben wir denn nicht einen guten Gedanken, den nicht Jesus Christus durch seinen heiligen Geist in uns wirket?

Gutes Denken, gutes Dichten must du selbst in uns verrichten. D. 433. v. 2. L. 226. v. 2.

360. Wem ist also alles Gute, das in uns ist, zuzuschreiben?

Gott heilger Geist, du höchste Kraft, des Gnade in mir alles schafft, ist etwas Gut's am Leben mein, so ist es warlich lauter dein. D. 347. v. 8. L. 737. v. 8.

Alles ist, Herr! deine Gab: was ich Gutes find an mir, das hab' ich allein von dir. D. 525. v. 2. L. 521. v. 2.

361. Wenn du dich nun so arm fühlest, daß du gar nichts kannst, was ist dein Trost?

Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beyzulegen. D. 606. v. 5. L. 279. v. 5.

358. Herr Jesu, Gnadensonne.
Dank sey Gott in der Höhe.
359. Liebster Jesu, wir sind hier.
360. Für deinen Thron tret ich hiermit.
Treuer Gott, ich muß dir klagen.
361. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

362. Muß aber die Seele, in der das Werk des heiligen Geistes fortgehen soll, unverrückt in dem Zusammenhang mit Jesu Christo und in einem genauen Umgang mit ihm bleiben?

Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachs'n und kleben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immermehr. D. 346. v. 7. L. 727. v. 7.

Pflanze mich daselbst in ihn, als ein Glied an seinem Leibe, und wenn ich sein eigen bin, hilf mir, daß ich es auch bleibe, Er sey Stock, und ich die Rebe, daß ich ganz in Jesu lebe. L. 197. v. 6.

Ach was sind wir ohne Jesu? dürftig, jämmerlich und arm. L. 283. v. 1.

363. Sind denn daher solche Werke, die nicht aus dem Glauben kommen, und die ein Mensch aus eigener Kraft zu thun gedenkt, Gott nicht angenehm, ja wohl gar Sünde?

Denn Gleißners Werk Gott hoch verbannt. D. 265. v. 4. L. 437. v. 4.

Denn die Liebe nimmt nichts an, was du, Liebe, nicht gethan: was durch deine Hand nicht gehet, wird zu Gott auch nicht erhöhet. L. 604. v. 2.

364. Worein setzen doch aber gleichwol die meisten sogenannten Christen ihr Christenthum?

Du sagst: ich bin ein Christ, ich bete, les' und

362. Dank sey Gott in der Höhe.
Gott du hast in deinem Sohn.
Der Anfang des Liedes selbst.
363. Es ist das Heil uns kommen her.
Höchster Priester, der du dich.
364. Du sagst: ich bin ein Christ.

und singe, ich geh' ins Gotteshaus, sind das nicht gute Dinge? Sie sind es: aber wenn sie werden so verricht't, daß Gott auch stets dabey ein reines Herze sieht. D. 786. v. 10. L. 462. v. 10.

365. Ist also das wahre Christenthum so gemein nicht?

Es ist nicht so gemein, ein Christe seyn, als heissen: ich weiß, daß der allein des Namens fähig ist, der seine liebste Lust durch Christi Kraft zerbricht, und lebt ihm selber nicht. L. 465. v. 5.

366. Wenn nun so eine träumende Seele aus ihrem Traum aufwacht, und sieht, daß ihr vermeintes Christenthum nichts taugt, wie wird derselben wohl?

Erleucht' mich, Herr, mein Licht! ich bin mir selbst verborgen und kenne mich noch nicht: ich merke dieses zwar, ich sey nicht, wie ich war; indessen fühl ich wohl, ich sey nicht, wie ich soll. Ich lebt' in stolzer Ruh, und wuste nichts von Sorgen vor diesem; aber nun bin ich ganz voller Brast, und mir selbst eine Last, was vormals meine Freud' macht mir jetzt Herzeleid. L. 465. v. 1, 2.

Da ich dacht, ich wär ein Christe, und davon zu reden wüste, brauchte Kirch, Altar dabey, sung und Guts den Armen thate, keine grobe Laster hatte, war es doch nur Heucheley. L. 490. v. 3.

365. Erleucht' mich, Herr, mein Licht.
366. Eben dasselbe Lied.
Treuer Vater deine Liebe.

367. Ist denn hernach so eine Seele auf dem richtigen Wege zu ihrer Rettung, und wird ihr, wenn sie sich als ein armer Sünder zu Jesu bringen lässet, auch können geholfen werden?

Also wird es wohl geschehn, daß der Herr es wird ansehn! Also werd ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden.

368. Wenn nun einer ein begnadigter Sünder geworden, ist derselbe auch auf das sorgfältigste bedacht, alles zu meiden, was seine Gemeinschaft mit Jesu trennen, oder auch nur stöhren könnte?

Führ' auch mein Herz und Sinn, durch deinen Geist, dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe. D. 239. v. 11. L. 430. v. 11.

Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in deiner Liebe brennen. D. 284. v. 2. L. 311. v. 2.

369. Was würde sie denn so unglücklich machen?

Weg ihr Sünden, weg von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden, euretwegen muß ich hier und dort von dem seyn geschieden, ohne welchem ist kein Leben, keine Gnade, kein Vergeben. D. 136. v. 8. L. 122. v. 8.

370. Hassen sie deswegen alle sündliche Lüste ernstlich und ergeben sich Gott, ihrem Heilande, ganz zum Eigenthum?

Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt;

---

367. Höchster Priester, der du dich.
368. Wo soll ich fliehen hin.
O Jesu Christ mein schönstes Licht.
369. Meine Seel' ermuntre dich.
370. Der Anfang des Liedes selbst.

Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. D. 627. v. 1. L. 824. v. 1.

Nun flieh ich von der Sündenbahn, und ändre ganz mein Wesen: die Lust der Welt mir jezt mißfällt: denn wollt' ich sie noch lieben, würd' ich Gott selbst betrüben. L. 307. v. 3.

Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich, laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz dein Opfer werden. Drum so tödt' und schlachte hin, meinen Willen, meinen Sinn, reiß das eigne aus dem Herzen, solls auch seyn mit tausend Schmerzen. Trage Holz auf den Altar, und verbrenn' mich ganz und gar: o du allerliebste Liebe! wenn doch nichts mehr von mir bliebe! L. 604. v. 1, 3, 4.

371. Wenden sie daher gern alle Kräfte Leibes und der Seelen zum Dienste Gottes ihres Heilandes an?

Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr. D. 107. v. 9. L. 129. v. 9.

Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preiß, und deinem Namen dienen, so viel ich kann und weiß. D. 5. v. 2. L. 18. v. 2.

Was soll ich dir denn nun mein Gott für Opfer schenken? ich will mich ganz und gar in

Mein Jesus nimmt die Sünder an.
Der Anfang des Liedes selbst.
371. O Welt sieh hier dein Leben.
Wie soll ich dich empfangen.
O Jesu süsses Licht.

deine Gnad einsenken mit Leib, mit Seel, mit Geist. L. 749. v. 2.

Mein Leib, mein Seel, mein Leben, was du mir hast gegeben, lob dich in Ewigkeit. D. 340. v. 8. L. 730. v. 8.

372. Wen nehmen sie sich in allem ihrem Thun und Vornehmen zum Vorbilde?

Heiligster Jesu, Heiligungsquelle, mehr als Crystall, rein, klar und helle, du lautrer Strom der Heiligkeit. Aller Glanz der Cherubinen und Heiligkeit der Seraphinen ist gegen dir nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; ach bilde mich nach dir, du mein Alles! L. 593. v. 1.

373. Begeben sie sich daher in die ganze Nachfolge Jesu?

Nun liebster Jesu, liebstes Leben! mach mich in allem dir recht eben, und deinem heilgen Vorbild gleich. L. 593. v. 9.

374. Ueberlassen sie sich auch in allem seiner gnädigen Disposition?

Thu, was du willst mit mir; werd ich nur zugerichtet zu deinem Preiß und Zier ein Faß der Herrlichkeit mit deinem Heil bekleid't, geheiligt nun und dann; wohl mir! so ists gethan.

375. Es kann also wohl gar kein Hang zu irgend einiger Sünde bey einem begnadigten Sünder statt finden?

Der liebet Christum nicht, der noch die Sünde liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen giebt. D. 786. v. 3. L. 462. v. 3.

376.

Das walt mein Gott.
372. Der Anfang des Liedes selbst.
373. Eben dasselbe Lied.
374. Erleucht' mich, Herr, mein Licht.
375. Du sagst: ich bin ein Christ.

376. Wen liebt er sonst über alles?

Der am Creutz ist meine Liebe, meine Lieb' ist Jesus Christ. D. 115. v. 5. L. 91. v. 1.

Ausser dir soll mir auf Erden nichts sonst lieber werden. D. 594 v. 1. L. 291. v. 1.

377. Und ist dieses bey demselben auch Wahrheit?

O Jesu, Jesu Gottes Sohn, mein Mittler und mein Gnadenthron, mein Schatz, mein' Freud und Wonne! Du weissest, daß ich rede wahr, vor dir ist alles sonnenklar und klärer, als die Sonne. Herzlich lieb ich mit Gefallen dich vor allen: nichts auf Erden kann und mag mir lieber werden. D. 454. v. 1. L. 582. v. 1.

378. Warum gehet ihm aber nichts über die Liebe Christi?

Denn ausser dir ist lauter Pein, ich find hier über alle nichts, denn Galle, nichts kann mir tröstlich seyn, nichts ist, das mir gefalle. Du aber bist die rechte Ruh, in dir ist Fried und Freude, gieb Jesu, gieb, daß immer zu mein Herz in dir sich weide! D. 284. v. 10, 11. L. 311. v. 10, 11.

379. Kann sich denn aber ein begnadigter Sünder in der Liebe zu Jesu gnug thun?

Dis ist mein Schmerz, dis kränket mich, daß ich nicht gnug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzünd't, je mehr ich lieb, je mehr ich find, daß ich dich lieben sollte. D. 454. v. 2. L. 582. v. 2.

376. Der Anfang des Liedes selbst. Jesu, meine Freude.
377. Der Anfang des Liedes selbst.
378. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
379. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.

380. Wie bitten sie denn daher immer voll Sehnsucht?

Geuß sehr tief in mein Herz hinein, du heller Jaspis und Rubin die Flamme deiner Liebe! D. 314. v. 3. L. 635. v. 3.

Ach! daß sich meiner Augen Brunn aufthät und mit viel Stöhnen heisse Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen! O daß ich, wie ein kleines Kind, mit Weinen dir nachgienge, so lange, biß dein Herz entzünd't mit Armen mich umfienge! D. 284. v. 7, 8. L. 311. v. 7, 8.

Ach zeuch, mein Liebster, mich nach dir, so lauf ich mit den Füssen, ich lauf und will dich mit Begier in meinem Herzen küssen. D. 284. v. 9. L. 311. v. 9.

381. Bleiben wir denn aber nicht bey aller Gnade, die wir geniessen, bey aller Liebe, die wir haben, bey allem Fleiß, ihm gefällig zu seyn, immer noch elend und mangelhaft und in sehr vielen, ja allen Dingen, noch sehr weit zurücke?

Er kennt das arm' Gemächte. D. 312. v. 3. L. 717. v. 3.

382. Wie sieht uns denn daher auch nach der Begnadigung unser lieber Gott und Heiland an?

Du siehest, wie elend und dürftig ich bin. L. 561. v. 3.

Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein; es ist nichts in meinem Herzen,

zen,

380. Wie schön leucht't uns der Morgenstern. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
381. Nun lob mein Seel den Herren.
382. O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht. Jesu, der du meine Seele.

zen, als dein herber Tod allein. D. 592. v. 10. L. 416. v. 10.

383. Wirft er uns aber auch bey unserm Elend und Gebrechen nicht weg?

Jesu, Brunquell aller Gnaden, der du niemand von dir stöß'st, der mit Schwachheit ist beladen, sondern deine Jünger tröst'st: sollt ihr Glaube auch so klein, wie ein kleines Senfkorn seyn, wollst du sie doch würdig schätzen, grosse Berge zu versetzen. D. 525. v. 4. L. 521. v. 4.

384. Kann sich daher auch ein solcher mit so vieler Armuth umgebener Sünder, dem Heiland dennoch zuversichtlich darstellen?

Schau meine Armuth an, o Herr! nach deiner Treue. L. 562. v. 1.

385. Was thut dann der treue Heiland, wenn wir ihm unsere Armuth bekennen, und Hülfe dafür in seinem Blute suchen?

Er heilt mein' Schwachheit gros. D. 312. v. 1. L. 717. v. 1.

Es mangelt an sein'r Erbarmung nicht. Sein'n Zorn läßt er bald fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad' thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold: Sein' Güt' ist hoch erhaben ob den'n, die fürchten ihn. So fern der Ost vom Abend ist unsre Sünd' dahin. D. 312. v. 2. L. 717. v. 2.

386. Was hast du daher bey deinen so mancherley Gebrechen und Elende zu thun?

Versiehst dus oft, und fehlst aus eigner Schuld

383. Treuer Gott ich muß dir klagen.
384. Der Anfang des Liedes selbst.
385. Nun lob' mein Seel den Herren.
386. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn.

Schuld, so sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest, so ist dein Fehl und kindliches Versehn, als nicht geschehn. L. 511. v. 5.

387. Wenn dich nun deine Gebrechen niederschlagen, wie sagest du das deinem mitleidigen Hohenpriester?

Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft, und lauter Angst und Furcht in mir erreget; so laß mich doch dein Mutterherze sehn, und neue Kraft und Zuversicht entstehn. L. 309. v. 10.

388. Bittest du dir aber auch seine Stärkung aus?

Daß sein ewge Gott'sg'walt in uns das krank' Fleisch erhalt. D. 2. v. 6. L. 14. v. 6.

Reich' deinem schwachen Kinde, das auf matten Füssen steht, deine Gnadenhand geschwinde, bis die Angst vorüber geht, wie die Jugend gängle mich. D. 525. v. 10. L. 521. v. 10.

An deiner Gnad allein ich kleb', du kannst mich stärker machen. D. 438. v. 5. L. 478. v. 5.

389. Hilft auch der heilige Geist unserer Schwachheit auf?

O Herr! durch dein Kraft uns bereit', und stärk' des Fleisches Blödigkeit. D. 183. v. 3. L. 203. v. 3.

Das

387. Mein Salomo dein freundliches Regieren.
388. Nun komm der Heyden Heyland.
Treuer Gott ich mus dir klagen.
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
389. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Das schwach Fleisch in uns dir bekannt erhalt fest deine Kraft und Gunst. D. 182. v. 3. L. 202. v. 3.

Du Geist der Gnaden steh mir bey und laß mich ja nicht fallen, mach meinen Gang gewiß und frey, ach! leite mich in allen. L. 367. v. 15.

390. Zieht sich der heilige Geist also nicht zurück, wenn wir gleich so arme Wesen sind?

Es schaut dein holder Gnadenblick die Sündengruft im Herzen, und zieht sich dennoch nicht zurück; er sieht auf Christi Schmerzen. L. 367. v. 3.

391. Dürfen sich denn daher gläubige Herzen, so lange sie in der Gnade stehen, das Herz Gottes, wegen ihres noch anklebenden Elendes nicht verdächtig machen lassen?

Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in deinem Lichte seh' und könne schlechterdings der Gnade trauen; kein Fehler sey so gros und schwer in mir, der mich von solchem Blick der Liebe führ! L. 309. v. 9.

392. Wie können sie denn daher sagen?

So ruh' ich nun mein Heil, in deinen Armen, du selbst sollst mir mein ewger Friede seyn: ich wickle mich in deine Gnade ein; mein Element ist einzig dein Erbarmen. Und weil du

Komm Gott Schöpfer heiliger Geist.
Ach komm du süsser Herzensgast.
390. Eben dasselbe Lied.
391, 392. Mein Salomo! dein freundliches Regieren.

du mir mein Ein und Alles bist, so ists genug, wenn dich mein Geist genießt. L. 309. v. 11.

393. Ist also dieser gute Heiland nicht der treueste und beste Freund solcher Seelen, die ihn so erfahren?

Kein bessre Treu auf Erden ist, denn nur bey dir Herr Jesu Christ. Ich weiß, daß du mich nicht verläß'st, dein Wahrheit bleibt mir ewig fest, du bist mein rechter treuer Hirt, der mich ewig behüten wird. D. 526. v. 8, 9. L. 637. v. 8, 9.

394. Können sich daher dieselben auf ihn in allen Fällen zuversichtlich verlassen?

Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm' auch ohne Scheu, daß Gott, der höchst' und beste mir gänzlich günstig sey, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh. D. 600. v. 2. L. 443. v. 2.

395. Wenn nun ein solches Herz Rath braucht, wo sucht es ihn?

Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu Gottes Sohn. D. 627. v. 2. L. 824. v. 2.

396. Findet es bey ihm auch allemal gewiß den besten Rath für Leib und Seele?

Bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat, niemand jemals verlassen ist, der g'trauet hat auf Jesum Christ. D. 526. v. 3. L. 637. v. 3.

397. Ist es auch bey ihm vor allem Uebel gesichert?

Dein bin ich ja mit Leib und Seel; was kann

393 Ach Gott, wie manches Herzeleid.
394. Ist Gott für mich, so trete.
395. Valet will ich dir geben.
396. Ach Gott wie manches Herzeleid.
397. Eben dasselbe Lied.

kann mir thun Sünd', Tod und Höll. D. 526. v. 8. L. 637. v. 8.

398. Haben solche Seelen wohl gar die Gnade, daß Jesus in ihren Herzen wohnet?

Du kehrest, o Immanuel! ja selber ein in unsre Seel, und willst da Wohnung machen. D. 305. v. 2. L. 376. v. 2.

Ihn hab' ich eingeschlossen in meines Herzens Schrein. D. 535. v. 6. L. 670. v 6.

399. Wie können daher dieselben ihren Seelenfreund anreden?

Schatz über alle Schätze, o Jesu liebster Schatz, an dem ich mich ergötze, hier hab' ich einen Platz in meinem treuen Herzen dir, Schönster, zugetheilt. D. 282. v. 1. L. 392. v. 1.

Ja, ja mein Herz will dich umfassen, erwähl' es, Herr, zu deinem Thron: hast du, aus Lieb', ehmals verlassen des Himmels Pracht und deine Cron; so würdge auch mein Herz, o Leben! und laß es deinen Tempel seyn, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirst in deinen Himmel heben. D. 476. v. 7. L. 387. v. 7.

400. Wie siehet es um ein solches Herz aus, das dieser Gnade, eine Wohnung Jesu zu seyn, nicht theilhaftig wird?

Denn wer dich nicht im Herzen hat, der ist gewiß

398. Herr Jesu! dir sey Preiß und Dank.
Keinen hat Gott verlassen.

399. Der Anfang des Liedes selbst.
Mein Jesu, dem die Seraphinen.

400. Ach Gott wie manches Herzeleid.

gewiß lebendig todt. D. 526. v. 12. L. 637. v. 12.

Mein Jesus ist mein' Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn er nicht in mir wäre, so dürft' und könnt' ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz, ich müste stracks vergehen, wie Wachs in Feuershitz. D. 600. v. 4. L. 443. v. 4.

401. Ist deswegen zwischen Christo und seinen Gläubigen die genaueste Vereinigung?

Da, da verbind't sich Seel' und Gott in recht vertrauter Liebe. L. 367. v. 17.

Grosse Gnad ist da zu finden, er will sich mit uns verbinden, und soll niemals etwas können uns von seiner Liebe trennen. L. 709. v. 5.

402. Kann sich denn auch ein jedes einzelnes Glied seiner Gläubigen dessen getrösten?

Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen. D. 652. v. 3. L. 826. v. 3.

Ich bin durch der Hofnung Band zu genau mit ihm verbunden. D. 155. v. 3. L. 164. v. 3.

403. Worauf gründen nun aber Gläubige das Recht, ihm anzugehören?

Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut; das war des ew'gen Vaters Rath, als er uns dir geschenket hat. D. 363. v. 5. L. 754. v. 5.

Ist Gott für mich, so trete.
401. Ach! komm, du süsser Herzensgast.
Lasset uns den Herren preisen.
402. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
Jesus meine Zuversicht.
403. Christ, der du bist der helle Tag.

404. Und wie dürfen sie in dieser Rücksicht ihren lieben Heiland nennen?

Dich will ich den Bräutgam nennen: denn ich bin ja deine Braut, die du ewig dir vertraut. L. 515. v. 1.

Du Sohn Davids, aus Jacobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen. D. 314. v. 1. L. 635. v. 1.

405. Hat der Vater im Himmel uns schon von Ewigkeit diese grosse Gnade zugedacht?

Herr Gott Vater, mein starker Held! du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet, dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich bin sein' Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. D. 314. v. 5. L. 635. v. 5.

406. Und hat denn der treue Heiland gewartet, bis du ihm deine Liebe anbieten konntest; wer hat denn den Anfang mit der Liebe gemacht?

Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen: eh ich noch etwas Gut's geübt, warst du mir schon gewogen. D. 284. v. 14. L. 311. v. 14.

407. Wenn wird er aber seine Verbindung mit seiner Braut ganz vollziehen, und was wird ihr da zu Theil werden?

Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen, und daß ich frey vor Jedermann dich darf den Bräutgam nennen, und du, o theurer Lebensfürst, dich dort mit mir ver-

404. Liebster Jesu, liebstes Leben.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.
405. Eben dieses Lied.
406. O Jesu Christ mein schönstes Licht.
407. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit.

vermählen wirst, und mir dein Erbe schenken. L. 702. v. 8.

Eya! eya! himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben. D. 314. v. 5. L. 635. v. 5.

408. Was hat denn aber seine Braut, seine Gemeine, liebenswürdiges, daß sie der Heiland so herrlich begnadiget hat?

Ist doch, Herr Jesu! deine Braut ganz arm und voller Schanden; noch hast du sie dir selbst vertraut am Creutz mit Todesbanden! Ist sie doch nichts, als Ueberdrüß; Fluch, Unflath, Tod und Finsterniß; noch darfst du ihrentwegen den Scepter niederlegen. D. 35. v. 4. L. 28. v. 4.

409. Sollte dich dis nicht in den Staub beugen, und so schmelzen, daß du ihm zu Füssen fielest, und für seine Liebe voller Schaam dankest?

Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe von der Sündenschlamm, Jesu, Gotteslamm! L. 313. v. 1.

410. Was hast du doch für ein Gefühl von dieser seiner Liebe?

Deine Liebesglut stärket Muth und Blut: wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest, macht mich wohlgemuth deine Liebesglut. L. 313. v. 2.

411.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.
408. Ermuntre dich mein schwacher Geist.
409, 410. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm!

411. Sollte dir denn nun nicht anliegen, beständig ein warmes Herz gegen ihn zu haben?

Nimm mich freundlich in dein' Arme, daß ich warme werd' von Gnaden. D. 314. v. 4. L. 635. v 4.

412. Wie erklärt sich denn eine gläubige Seele, die so hoch geehrt ist, eine Braut Jesu zu seyn, gegen diesen ihren lieben Herrn?

Sag an, mein Herzensbräutigam, mein' Hofnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Jacobs Stamm, was soll ich dir doch geben? Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und heißt: ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben. D. 35. v. 8. L. 28. v. 8.

So vielmal sich mein Herz bewegt, soll dis seyn mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall mög' rufen überall: o Jesu, Jesu! du bist mein und ich auch bin und bleibe dein. D. 378. v. 8. L. 756. v. 8.

413. Gehet daher einer solchen Seele dieses unschätzbare Glück über alles?

Ein'n Schatz hab' ich im Himmel, der Jesus Christus heißt, der ist üb'r alle Schätze, schenkst uns den heilgen Geist. D. 535. v. 5. L. 670. v. 5.

414. Wie achtet sie daher alles übrige ja die ganze Welt gegen diese Gnade?

Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himm'l und Erden frag ich nicht, wenn ich

411. Wie schön leuchtet der Morgenstern.
412. Ermuntre dich mein schwacher Geist.
Der lieben Sonnen Licht und Pracht.
413. Keinen hat Gott verlassen.
414. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.

dich nur kann haben. D. 647. v. 1. L. 801. v. 1.

Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergötzen, Jesu meine Lust! Weg ihr eitlen Ehren; ich mag euch nicht hören; bleibt mir unbewußt. D. 594. v. 4. L. 291. v. 4.

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen! mir gefällst du nicht. D. 594. v. 5. L. 291. v. 5.

415. Wohnt nicht auch alsdenn der heil. Geist in solchen begnadigten Seelen, als in seinem Tempel?

Sein Geist wohnt mir im Herzen, regiert mir meinen Sinn, vertreibet Sorg' und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin; giebt Segen und Gedeyhen, dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreyen aus aller meiner Kraft. D. 600. v. 7. L. 443. v. 7.

Dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl', und dir darob im Herzen sing und spiel. D. 796. v. 2. L. 495. v. 2.

416. Aber kann denn der heilige Geist in andern Herzen, die noch Sünde und Welt lieben, nicht wohnen?

Du bist heilig, läss'st dich finden, wo man rein und sauber ist, fleuchst hingegen Schand und Sünden, wie die Tauben, Stank und Mist. D. 198. v. 5. L. 209. v. 5.

O

Jesu meine Freude.
415. Ist Gott für mich, so trete.
Dir, dir, Jehovah, will ich singen.
416. O du allersüss'ste Freude.

O grosser Gott, du reines Wesen, der du die reinen Herzen dir zur steten Wohnung auserlesen, ach! schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt erhält. D. 196. v. 1. L. 210. v. 1.

417. Wenn nun eine Seele im Glauben bleibet, kann sie denn etwas von ihrem Gott und Heiland trennen?

Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sey Leben oder Tod. D. 658. v. 9. L. 828. v. 9.

Ja, ja ich hab im Glauben, mein Jesu! dich beschaut, kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er mir draut, ich wohn' in deinem Herzen, und in dem meinen du, uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu. D. 75. v. 5. L. 79. v. 5.

Es koste Leib und Leben und alles, was ich hab', an dir will ich vest kleben, und nimmer lassen ab. Die Welt, die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich, kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich, kein Hunger und kein Dürsten, kein' Armuth, keine Pein, kein Zorn des grossen Fürsten soll mir ein' Hindrung seyn. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein' Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein' Angst, kein Herzeleid, was man nur kann erdenken, es sey klein, oder gros, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und

Der Anfang des Liedes selbst.

417. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
Herr Jesu, Licht der Heiden.
Ist Gott für mich, so trete.

Schoos. D. 600. v. 12, 13, 14. L. 443. v. 12, 13, 14.

Elend, Noth, Creutz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden. D. 594. v. 4. L. 291. v. 4.

418. Wird so eine Seele auch im Tode nicht von Jesu geschieden?

Von dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen. D. 652. v. 3. L. 826. v. 3.

Und wenn mir gleich das Herz zerbricht, so bist du doch mein' Zuversicht, mein Heil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlößt, Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr! mein Gott und Herr! D. 647. v. 1. L. 801. v. 1.

Daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kan. D. 155. v. 3. L. 164. v. 3.

419. Wie werden aber solche Seelen, die alles aus ihrem lieben Heilande machen, und ihn redlich bekennen, vor der Welt angesehen?

Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein' harte schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott, das Creutz und alle Plagen die sind sein täglich Brod. D. 600. v. 11. L. 443. v. 11.

Hier ist doch nichts, denn Angst und Noth, wer

Jesu meine Freude.
418. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.
Jesus meine Zuversicht.
419. Ist Gott für mich, so trete.
Heut triumphiret Gottes Sohn.

wer glaubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein'n schnöden Tod. D. 161. v. 4. L. 161. v. 4.

420. Darf denn das ein gläubiges Herz dennoch nicht ängstigen und beunruhigen?

Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt, Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. D. 600. v. 12. L. 443. v. 12.

421. Was kann denn dasselbe dabey stärken?

Weicht ihr Trauergeister: denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Zucker seyn. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. D. 594. v. 6. L. 291. v. 6.

422. Weiß denn unser lieber Heiland die Thränen solcher Seelen in diesen Umständen, ja alle ihre Thränen auf das lieblichste zu stillen und abzutrocknen?

Wenn ich weinen muß, wird dein Thränenfluß nun die meinen auch begleiten und zu deinen Wunden leiten, daß mein Thränenfluß sich bald stillen muß. L. 313. v. 11.

Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit. Mein Jesus und sein Leuchten durchsüsset alles Leid. D. 600. v. 10. L. 443. v. 10.

423. Und kann denn derselbe so eine Seele in Schutz nehmen, daß sie nicht kann verletzet werden?

Held aus Davids Stamm deine Liebesflamm mich ernähre, und verwehre, daß die Welt

 mich

420. Ist Gott für mich, so trete.
421. Jesu meine Freude.
422. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm!
Ist Gott für mich, so trete.
423. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm!

mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm! L. 313. v. 6.

424. Wie macht es oft unser lieber Heiland, wenn die Welt ihre List und Schalkheit noch so hoch treibt?

Wenn sie's aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein' andre Bahn, es steht in seinen Händen. D. 402. v. 2. L. 364. v. 2.

425. Wird auch der treue Heiland den Seinen alle Leiden um seines Namens willen, reichlich belohnen?

Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehren-Cron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen: denn die Ehren-Cron folgt auf Spott und Hohn. L. 313. v. 13.

426. Wenn aber Jemanden für diesem Creutzesweg grauete, und er wollte gern einen bequemern haben, wie sagt Jesus zu ihm?

Wer seine Seel' zu finden meint, wird sie ohn' mich verlieren, wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Creutz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier. D. 455. v. 6. L. 594. v. 6.

Es ist gewiß, daß, die nicht mit ihm sterben, nicht mit die Frucht des Lebens können erben: wer nicht mit ihm des Leidens Bahn betritt, der bleibt zurück, und herrschet auch nicht mit.

So wie der Herr und Heiland hat gewandelt, nach welcher Art die Welt mit ihm gehandelt, das ist mit Recht des Knechtes sein Gebühr,

424. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.
425. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm!
426. Mir nach, spricht Christus, unser Held.
O Menschenkind was hast du in Gedanken.

bühr, und größtes Glück, es bleibt stets seine Zier. L. 595. v. 7, 9.

427. Was ist also der redliche Entschlus eines treuen Herzens?

So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen, und wohlgemuth, getrost und gern bey ihm im Leiden stehen: denn wer nicht kämpft, trägt auch die Cron des ewgen Lebens nicht davon. D. 455. v. 7. L. 594. v. 7.

428. Aber ist denn der Mensch so zuverlässig, daß er sich auf sich selbst verlassen könnte, um bey dem Heilande und demselben treu zu bleiben?

Wir sind nichts, ohn' dich, Herr Jesu! L. 283. v. 2.

Unsre Macht ist lauter Ohnmacht in dem müden Lebenslauf. L. 283. v. 5.

429. Wem übergiebt sich daher eine arme Seele, die sich und ihre Ohnmacht kennt, zur Erhaltung und Bewahrung?

Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu! geben unserm Geiste Kraft, daß wir brünstig dir nachwandeln nach der Liebe Eigenschaft! Ach Herr! mach uns selber tüchtig, so ist unser Leben richtig. L. 283. v. 9.

Beständig seyn ans End gieb mir, du hasts allein in Händen, und wem du's giebst, der hats umsonst. D. 438. v. 4. L. 478. v. 4.

Nirgends, als bey dir allein, kann ich recht bewahret seyn. D. 343. v. 5. L. 739. v. 5.

430.

427. Mir nach, spricht Christus, unser Held.
428. Ach! was sind wir ohne Jesu.
429. Eben dieses Lied.
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Gott des Himmels und der Erden.

430. Hat man sich also nur von Jesu und seines Geistes Händen Schritt vor Schritt führen zu lassen, und sich dabey vor seinem eigenen Geist zu hüten?

Dir uns lassen ganz und gar mit allen rechten Christen! D. 198. v. 1. L. 224. v. 1.

Ach! laß mich deine Weisheit leiten und nimm ihr Licht nicht von mir weg, stell' deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf dir beliebtem Steg, beständig bis ans Ende wandle, damit ich auch zu dieser Zeit in Lieb und Herzensfreundlichkeit nach deinem Wort und Willen handle. D. 476. v. 5. L. 387. v. 5.

Ach leit' und führe mich, so lang ich leb' auf Erden: Laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden. Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt; wenn du mich führest selbst, thu ich, was mir gebührt. L. 721. v. 7.

431. Nach welcher Regel soll denn wohl der Gang eines Kindes Gottes eingerichtet seyn?

Führe mich, o Herr! und leite meinen Gang nach deinem Wort. D. 343. v. 5. L. 739. v. 5.

432. Hat man aber auch bey aller Gnade und Kraft, die man so reichlich genießt, auf seiner Hut zu stehen, um nicht von Jesu abgeführet zu werden?

Welch' eine Sorg' und Furcht soll nicht bey Christen wachen und sie behutsamlich und wohlbedächtig machen! D. 464. v. 1. L. 522 v. 1.

Wer steht, der sehe zu, daß er nicht plötzlich fall! v. 3.

430. Gott der Vater, wohn uns bey.
Mein Jesu dem die Seraphinen.
Was kann ich doch für Dank, o Herr.
431. Gott des Himmels und der Erden.
432. Der Anfang des Liedes selbst.

433. Welches sind denn die Dinge, die ein Herz leicht von Jesu abführen könnten?

Laß mich kein' **Lust** noch **Furcht** von dir in dieser Welt abwenden. D. 438. v. 4. L. 478. v. 4.

434. Und welches sind unsere Feinde, die uns sehr nachstellen?

Der Satan geht umher, und suchet zu verschlingen, legt tausend Netz und Strick in unvermerkten Dingen; die Welt ist toll, verführt, und bind't ihr selbst die Ruth, ja gar der ärgste Feind ist unser Fleisch und Blut. D. 464. v. 2. L. 522. v. 2.

Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die ihren Gift in unsre Fersen bringen, da kostets Müh, auf seiner Huth zu stehn, daß nicht der Gift kann in die Seele dringen. L. 512. v. 2.

435. Kann also wohl der Gang eines Kindes Gottes unmöglich leichtsinnig seyn?

Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr, hier, in dieser Leibeshöle schwebst du täglich in Gefahr. Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden stillen, so verlöscht das Gnadenlicht. L. 518. v. 7, 10.

436. Thut das einen unersetzlichen Schaden, dem Fleische, oder der Welt, oder dem Satan Raum zu geben, und nicht gleich dem ersten Gedanken zu widerstehen?

Fleischesfreyheit macht die Seele kalt und sicher, frech und stolz; frißt hinweg des Glaubensöle, läßt nichts, als ein faules Holz. L. 518. v. 11.

433. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
434. Welch eine Sorg und Furcht.
Es kostet viel ein Christ zu seyn.
435, 436. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

437. Hat daher ein jeder Gläubiger in einer wahren kindlichen Furcht vor Gott zu wandeln?

Laß uns in heilger Furcht und in Bereitschaft stehn, daß wir mit Freudigkeit vor deine Augen gehn. D. 464. v. 15. L. 522. v. 15.

Daß wir mit Fleiß und Sorg verleugnen, widerstehn, anhalten mit Gebet, entfliehen und entgehn. D. 464. v. 14. L. 522. v. 14.

438. So wäre ja also wohl der Gang eines Kindes Gottes ein sehr ängstlicher Gang?

Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit den schwersten Streit. Du darfst ja nur ein Kindlein seyn, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. — Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr, es ist nicht schwer. L. 511 v. 1, 2.

Doch wohl gut, es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen. D. 463. v. 9. L. 516. v. 9.

439. Worauf kann man denn also die Hofnung zur Ueberwindung dieser Feinde gründen; kann man sich etwa selbst helfen?

Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. D. 399. v. 2. L. 438. v. 2.

Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg' und stehe, wenn Stärk' und List der Feinde wacht. D. 476 v. 6. L. 387. v. 6.

440.

437. Welch eine Sorg und Furcht.
438. Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn.
Mache dich mein Geist bereit.
439. Ein' veste Burg ist unser Gott.
Mein Jesu, dem die Seraphinen.

440. Wird diese Hofnung auch erfüllet, und uns alsdenn der Sieg zu Theil werden?

Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollten uns verschlingen; so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen. D. 399. v. 3. L. 438. v. 3.

Es hat mit uns nun nimmer Noth, die Sünd', der Satan und der Tod allsamt zu schanden worden sind durch Gottes und Marien Kind. D. 174. v. 6. L. 188. v. 6.

Er ist, der uns das höchste Gut erworben durch sein theures Blut und das Gefängniß in der That gefangen weggeführet hat. D. 173. v. 8. L. 191. v. 8.

441. Wenn du dich also bey allen Anfällen der Feinde nur an Jesum und sein Blut hältst, wie gehet es dann?

Da liegt des Teufels Macht zerstreut, die Welt ist überwunden, und führt des Geistes Freudigkeit die Sündenlust gebunden. L. 367. v. 9.

442. Wie empfiehlet sich daher eine gläubige Seele ihrem lieben Heiland in solchen Umständen?

Herr! nimm mein wahr in dieser G'fahr. D. 522. v. 5. L. 669. v. 5.

Ach! streite wider meinen Feind, so kann und werd ich siegen, und wenn ers gleich aufs ärgste meint, kannst du nicht unterliegen. D. 367. v. 16.

Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich alles durch dich überwinde, und in deinem Sieg empfinde,

440. Ein' veste Burg ist unser Gott.
Nun freut euch Gottes Kinder all.
Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß ꝛc.
441. Ach komm du süsser Herzensgast.
442. In dich hab ich gehoffet Herr.
Ach komm du süsser Herzensgast.
Seelenbräutigam.

de, wie so ritterlich du gekämpft für mich. L. 313. v. 14.

443. Hat man sich aber auch in acht zu nehmen, daß man sich nicht mit seiner eigenen, oder auch anderer Leute Vernunft bespreche, wenn man nicht will aufgehalten werden?

Vernunft wider den Glauben ficht, aufs künftge will sie trauen nicht. D. 402. v. 7. L. 364. v. 7.

444. So wirst du mir nun beschreiben können, wie der Gang eines Kindes Gottes durch diese Welt beschaffen ist?

Ich lebe zwar getrost durch Glauben, Lieb und Hoffen, und weiß, daß deine Gnad noch allen Menschen offen; und deine Lieb' und Treu' mich tröstet und erhält: doch fleh' ich desto mehr für mich und alle Welt. D. 464. v. 12. L. 522. v. 12.

445. Ist also wohl auch das gläubige Gebet eine sehr nöthige und heilsame Sache?

Ja, er will gebeten seyn, wenn er was soll geben, er verlanget unser Schreyn, wenn wir wollen leben, und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden. D. 350. v. 8. L. 516. v. 8.

446. Will denn also Gott, daß wir beten sollen?

Und willst das Beten von uns han. D. 223. v. 1. L. 502. v. 1.

447. Wer lehret uns recht erhörlich beten?

Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll, dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es

443. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.
444. Welch' eine Sorg' und Furcht.
445. Mache dich mein Geist bereit.
446. Vater unser im Himmelreich.
447. Zeuch ein zu deinen Thoren.

es steigt und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der allen helfen kann. D. 185. v. 5. L. 217. v. 5.

448. Hilft derselbe auch unsrer Schwachheit im Gebete auf?

Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken find't, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind, mir zwar und meinem Munde; Gott aber wohl bewußt, der an des Herzensgrunde ersiehet seine Lust. D. 600. v. 8. L. 443. v. 8.

449. Es ist also wohl das Beten keine blos äusserliche Sache, die nur mit dem Munde geschiehet; sondern wohl ein Gespräch des Herzens mit Gott?

Gieb, daß nicht bet' allein der Mund, hilf, daß es geh' aus Herzensgrund. D. 223. v. 1. L. 502. v. 1.

450. Mit was für einem Herzen betest du aber zu Gott; mit einem furchtsamen und ängstlichen, oder mit einem getrosten und kindlichen Herzen?

Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt. D. 801. v. 8. L. 530. v. 8.

451. Macht dich denn der heil. Geist auch dazu geschickt, so kindlich, getrost und gläubig zu beten?

Denn der kann mich bey dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind, der lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sey, daher ich Abba, lieber Vater! schrey. D. 796. v. 4. L. 495. v. 4.

452.

448. Ist Gott für mich, so trete.
449. Vater unser im Himmelreich.
450. Eins ist noth, ach Herr! dis eine.
451. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

452. Lehret dich der heil. Geist auch nach dem Willen Gottes beten?

Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't. D. 796. v. 6. L. 495. v. 6.

453. Wird ein solches Gebet gewiß erhöret?

Wann dis aus meinem Herzen schallet durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wallet ganz brünstig gegen mir, für heisser Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab' gethan. D. 796. v. 5. L. 495. v. 5.

454. Kannst du also recht freudig beten?

Wohl mir! daß ich diß Zeugniß habe, drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die giebst du und thust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr. D. 796. v. 7. L. 495. v. 7.

Der Himmel ist uns aufgeschlossen, der Weg dahin ist uns durchs Blut gebahnt, das unser Bürge hat vergossen, als unser Unrecht an ihm ward geahnd't. Nur frisch hinzu! der Vorhang ist entzwey, nun steht uns Gnad' um Gnad' zu nehmen frey. L. 503. v. 5.

455. Wie legest du dich nun dem lieben Heilande vor seine Füsse nieder, um ihm dein Herz auszuschütten?

Lamm Gottes, heilger Herr und Gott! nimm

an

452. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.
453. Eben dieses Lied.
454. Eben dasselbe Lied.
Wer ist wohl würdig, sich zu nahen.
455. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

an die Bitt' von unsrer Noth; erbarm' dich unser aller! D. 201. v. 3. L. 218. v. 3.

Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig, lege mich vor deinen Thron! schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon! L. 501. v. 1.

456. Was bittest du dir denn am meisten von deinem lieben Heilande aus?

Ich begehre nichts, o Herre! als nur deine freye Gnad, die du giebest, weil du liebest, eh' man dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden, der hat alles, wer dich hat. L. 501. v. 3.

457. Darfst du denn auch eben so zuversichtlich zu dem lieben Vater im Himmel treten?

Wir haben ja die Freudigkeit in Jesu Christ empfangen, der Gnadenstuhl ist da bereit't, die Hülfe zu erlangen. L. 500. v. 8.

458. Wie redest du ihn daher an, wenn du für dich und andere mit ihm reden willst?

Vater unser im Himmelreich! D. 223. v. 1. L. 502. v. 1.

459. In wessen Namen betest du zu ihm?

Wohl mir! ich bitt ihn Jesu Nahmen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. In ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. D. 796. v. 8. L. 495. v. 8.

Der Anfang des Liedes selbst.
456. Eben dasselbe Lied.
457. O Vater, unser Gott!
458. Der Anfang des Liedes selbst.
459. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

460. Warum hört dich also der liebe Vater, wenn du zu ihm betest?

Weil es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, und nehme von dir Gnad um Gnade hin. D. 796. v. 6. L. 495. v. 6.

461. Wenn du nun mit deinem lieben Heilande und seinem lieben Vater über alles so kindlich reden kannst, wie ist dir denn dabey?

Wenn ich in Nöthen bet' und sing', so wird mein Herz recht guter Ding. D. 526. v. 15. L. 637. v. 15.

462. Ist denn also der Umgang mit Gott im Gebet nicht eine grosse Seligkeit?

Wohl mir! Lob dir! jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit. D. 796. v. 8. L. 495. v. 8.

463. Was für ein Gebet hat uns unser lieber Heiland selbst gelehret?

Vater droben in der Höhe! dessen Nam' uns theu'r und werth, dein Reich komm, dein Will' geschehe, unser Brod werd uns beschert, und vergieb uns unsre Schuld, schenk uns deine Gnad und Huld, laß uns nicht Versuchung tödten, hilf uns Herr aus allen Nöthen. D. 369. v. 7. L. 769. v. 7.

464. Dürfen und sollen wir denn in allen Dingen, in großen und kleinen, diese selige Erlaubniß, zu beten, brauchen?

Mit Gebet fang alles an, wenn es soll gelingen. D. 90. v. 3. L. 112. v. 3.

465.

460. Dir, dir, Jehova, will ich singen.
461. Ach Gott wie manches Herzeleid.
462. Dir, dir, Jehova, will ich singen.
463. Unsre müden Augenlieder.
464. Jesu Leiden, Pein und Tod.

465. Welches sind nun die Gnadenmittel, dadurch wir aller uns erworbenen Seligkeiten können und sollen theilhaftig werden?

Sein Wort, sein' Tauf', sein Nachtmal dient wider allen Unfall, der heilge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen. D. 313. v. 5. L. 777. v. 5.

466. Hat denn also das Wort Gottes Kraft, einen Menschen aufzuwecken, zu erleuchten und ganz zu bekehren?

Dein Wort bewegt des Herzensgrund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist, das mein Herz erfreut, dein Wort giebt Trost und Seligkeit. D. 424. v. 3.

Dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen. D. 400. v. 2. L. 354. v. 2.

467. Von wem kommt diese Kraft des göttlichen Wortes, kommt sie von dem heiligen Geiste?

Er giebet Kraft demselben Wort, und wenn es fället, bringt ers fort und läßt es wohl gedeyhen. D. 190. v. 12.

Gieb du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft', auch reichlich bey uns wohne. D. 415. v 4. L. 363. v. 4.

468. Was hindert vornemlich diese Kraft des göttlichen Wortes?

Am Wege wird der Samen fort vom Teufel hingenommen. In Fels und Steinen kann das

465. Nun laßt uns Gott dem Herren.
466. Herr! öffne mir des Herzens Thür.
Es woll uns Gott genädig seyn.
467. Gott Vater, sende deinen Geist.
Wir Menschen sind zu dem o Gott.
468. Eben dieses Lied.

das Wort die Wurzel nicht bekommen. Der Saame, so auf Dornen fällt, von Sorg' und Wollust dieser Welt verdirbet und erstickt. D. 415. v. 6. L. 363. v. 6.

469. Wie haben wir daher um die Kraft und Fruchtbarkeit desselben zu bitten?

Und gieb uns deinen guten Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb' annehmen jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud' als Gottes nicht der Menschen.

Oeffn' uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter seyn, Frucht hundertfältig bringen.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich allhie dem guten Lande!

Hilf Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög' und leiten.

O heilger Geist dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Geduld, Lieb', Hofnung, Glauben.

Deinen Geist und Kraft zum Worte geben! Erhör' uns lieber Herre Gott! D. 494. L. 671.

470. Wer nun die Kraft des gütigen Wortes Gottes, durch den heil. Geist erfährt, was empfindet derselbe?

O Herr Jesu! mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. D. 314. v. 4. L. 635. v. 4.

469. Wir Menschen sind zu dem, o Gott. Litaney.

470. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

471. Wie bittest du daher um den beständigen Genuß des göttlichen Wortes?

Dein Wort laß allewege seyn die Leuchte unsern Füssen, erhalt es bey uns klar und rein, hilf, daß wir draus geniessen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod hierauf beständig trauen. D. 415. v. 9. L. 363. v. 9.

Dein Wort mein' Speis' laß allweg seyn, damit mein' Seel' zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher das mich bald möcht' abkehren. D. 438. v. 3. L. 478. v. 3.

Dein Wort sey meine Speise, bis ich gen Himmel reise! D. 337. v. 10. L. 750. v. 10.

O starker Fels und Lebenshort laß uns dein himmelsüsses Wort in unserm Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner Weisheit reichen Lehr' und deiner Liebe trennen. L. 211. v. 5.

Ich bitt', o Herr! aus Herzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilges Wort aus meinem Mund so wird mich nicht beschämen mein' Sünd' und Schuld, denn in dein' Huld setz ich all' mein Vertrauen: wer sich nun fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen. D. 263. v. 8. L. 436. v. 8.

471. Wir Menschen sind zu dem o Gott.
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Wach auf mein Herz und singe.
O heilger Geist kehr bey uns ein.
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

472. Wer das nun wünschet, kann wohl nichts billigen noch loben, was nicht mit dem Worte Gottes genau übereinkommt?

Du sollst nicht preisen recht und gut, ohn' was Gott selbst red't und thut. D. 220. v. 3. L. 350. v. 3.

473. Ist es denn aber nicht auch eine nöthige Bitte, Gott um treue Arbeiter in seine Erndte anzurufen, die das Wort Gottes rein und lauter und in der Kraft Gottes verkündigen?

Treue Arbeiter in deine Erndte sende! Erhör' uns lieber Herre Gott! D. 494. L. 671.

474. Wenn nun Gott allen Aergernissen steuret, so ist das wohl eine grosse Gnade, um die wir zu bitten haben?

Allen Rotten und Aergernissen wehre! Erhör' uns lieber Herre Gott! D. 494 L. 671.

Erhalt uns durch dein' Güte bey g'sunder reiner Lehr für Ketzerey behüte, streit für dein Wort und Ehr! D. 346. v. 3. L. 727. v. 3.

475. Wer aber in dem Genusse des Wortes Gottes lebt, soll es dem nicht anliegen, dasselbe auch vor Jedermann zu bekennen?

Dein Wort laß mich bekennen vor dieser argen Welt, auch mich dein'n Diener nennen, nicht fürchten G'walt noch Geld. D. 335. v. 6. L. 741. v. 6.

476. Wie wird nun dieses Wort Gottes dem Inhalte nach eingetheilet?

Es wird die Sünd' durchs Gesetz erkannt und

472. Dis sind die heilgen zehn Gebot.
473. Litaney.
474. Litaney.
Dank sey Gott in der Höhe.
475. Ich dank dir lieber Herre.
476. Es ist das Heil uns kommen her.

und schlägt den Sünder nieder, das Evangelium kommt zur Hand und stärkt den Sünder wieder. D. 265. v. 9. L. 437. v. 9.

477. Wozu dienet das Gesetz, wird etwa ein Mensch durch dasselbe gerecht und selig?

Es war ein falscher Wahn dabey, Gott hätt' sein G'setz drum geben, als ob wir möchten selber frey nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündge Art in unserm Fleisch verborgen. D. 265. v. 3. L. 437. v. 3.

478. Was ist aber im Evangelio enthalten?

Was Gott an uns gewendet hat und seine süsse Wunderthat. D. 266. v. 1. L. 231. v. 1.

479. Was ist also das liebe Evangelium einem armen Sünder, der es erfahren hat?

Dein süsses Evangelium ist lauter Milch und Honig. D. 314 v. 2. L. 635. v. 2.

480. Hat denn auch unser lieber Heiland die heilige Taufe zu einem herrlichen Gnadenmittel geordnet?

Sein'n Jüngern heißt der Herre Christ: Geht hin, all' Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Busse kehren: wer glaubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden, ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben. D. 226. v. 5. L. 240. v. 5.

481. Was ist aber die heilige Taufe?

So hört und merket alle wohl, was Gott selbst heißt die Taufe, und was ein Christe glau-

K 5 ben

477. Es ist das Heil uns kommen her.
478. Nun freut euch lieben Christen g'mein.
479. Wie schön leuchtet der Morgenstern.
480, 481. Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

ben soll, zu meiden Ketzerhaufen. Gott spricht und will, daß Wasser sey, doch nicht allein schlecht Wasser, sein heiligs Wort bleibt auch dabey mit reichem Geist ohn Massen; der ist allhier der Täufer. D. 226. v. 2. L. 240. v. 2.

482. Wozu hat denn unser lieber Herr und Heiland die heilige Taufe eingesetzt?

Da wollt' er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod durch sein selbst Blut und Wunden, es galt ein neues Leben. D. 226. v. 1. L. 240.

483. Ist also der Nutzen der heiligen Taufe sehr gros?

Es macht dis Bad von Sünden los und giebt die rechte Schöne; die Satans Kerker vor beschloß, die werden frey und Söhne des, der da trägt die höchste Cron: der läßt sie, was sein eigner Sohn ererbt auch mit ererben. Was von Natur vermaledeyt, und mit dem Fluch umfangen, das wird hier in der Tauf' erneut, den Segen zu erlangen: Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr; hier bricht die Höll' und all' ihr Heer muß uns zu Füssen liegen. Hier ziehn wir Jesum Christum an, und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns gethan und willig ausgestanden: Hier wäscht uns sein hochtheures Blut, und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen. D. 227. v. 6, 7, 8. L. 241. v. 6, 7, 8.

482. Christ, unser Herr, zum Jordan kam.
483. Du Volk, das du getaufet bist.

484 Wie kann sich also ein Getaufter ansehen?

Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht, der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht und in der Tauf erstickt, als wie in einer Fluthe mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt. D. 185. v. 3. L. 217. v. 3.

485. Wie kann aber Wasser solche große Dinge thun?

Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser giessen: der Glaub' im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi, und ist vor ihm ein' rothe Fluth mit Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut von Adam her geerbet, und durch uns selbst begangen. D. 226. v. 7. L. 240. v. 7.

486. Kannst du dich also der heiligen Taufe von Herzen trösten?

Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf. Du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. D. 658. v. 10. L. 828. v. 10.

487. Soll diese große Seligkeit ein jeder getaufter Christ fleißig bedenken?

Du Volk, das du getaufet bist, und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die deinen nennest, nimms wohl in acht und denke dran, wie viel dir gutes sey gethan am Tage deiner Taufe. D. 227. v. 1. L. 241. v. 1.

488.

484. Zeuch ein zu deinen Thoren.
485. Christ unser Herr zum Jordan kam.
486. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
487. Der Anfang des Liedes selbst.

488. Wird denn aber bey der heiligen Taufe nicht auch ein Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet?

Ich hab' auch bey dem Wasserbad mich dir zum Dienst verbunden: drum gieb, daß keine Sündenthat in mir werd' herrschend funden. Gieb, daß für deine Güt und Treu, ich den Gehorsam stets erneu, den ich da angelobet. L. 244. v. 8.

489. Wird uns denn durch die heilige Taufe Kraft gegeben, in einem neuen Leben zu wandeln?

Ein göttlich' Leben gabst du mir, dein Geist verband mein Herz mit dir: ich ward aus Gott geboren. L. 248. v. 2.

490. Sollen denn aber auch neugeborne Kinder getauft, und können sie aller Gnade und Kraft, die die heilige Taufe giebt, theilhaftig werden?

Lasset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn: sie sind mein' Freud und Wonne, ich bin ihr Schild und Cron, auch für die Kinderlein, daß sie nicht wär'n verloren, bin ich ein Kind gebohren, drum sie mein eigen seyn. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen: Niemand es ihnen wehr! Führet sie Christo zu, er will sich ihr erbarmen, nimmt sie in seine Armen, darin'n sie haben Ruh. D. 673. v. 1, 3. L. 258. v. 1, 3.

491.

488. Gott Vater, Sohn, und heilger Geist.
489. O Jesu Christ ich preise dich.
490. Der Anfang des Liedes selbst.

491. Wenn nun aber ein Getaufter nicht in dem Taufbund bleibet, kann sich derselbe nicht mehr auf seine heil. Taufe berufen?

Du sagst: ich bin ein Christ, denn ich bin ja besprenget mit Wasser in der Tauf mit Christi Blut vermenget. Ja wohl! hast aber du gehalten auch den Bund, den du mit Gott gemacht in jener Gnadenstund? Hast du ihn nicht vorlängst gar oft und viel gebrochen? Hast du, als Gottes Kind, dich wie du hast versprochen, in allem Thun erzeigt, dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch bisher in dir gelebt? D. 786. v. 4, 5. L. 462. v. 4, 5.

492. Wenn nun ein armer Mensch das lernt erkennen, wie muß er sich dem Heilande darstellen, wenn er zu Gnaden und in den Bund wieder aufgenommen werden soll?

Die Thorheit meiner jungen Jahr und alle schnöde Sachen verklagen mich zu offenbar: was soll ich, Armer, machen? D. 247. v. 7. L. 415. v. 7.

Doch aber steht es (mein Herz) nun in Reu, erkennt sein'n Uebelstand und träget jetzund vor dem Scheu, daran's zuvor Lust fand. Hier fällt und lieget es zu Fuß, und schreyt: nur schlage zu; zerknirsch, o Vater, daß ich Buß rechtschaffen vor dir thu. So dann nimm mich, mein Jesu Christ, tauch mich tief in dein Blut: ich glaub', daß du gekreuzigt bist der

Welt

491. Du sagst: ich bin ein Christ.
492. Ich will von meiner Missethat.
Mein Gott! das Herz ich bringe dir.

Welt und mir zu gut. In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich, von allen Sünden rein, vor Gott bestehen kann. Gott heilger Geist! nimm du auch mich in die Gemeinschaft ein, ergieß, um Jesu willen, dich tief in mein Herz hinein. Dein göttlich Licht schütt' in mich aus und Brunst der reinen Lieb: lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, schenk mir stets deinen Trieb! D. 467. v. 5, 6, 8, 11, 12, 13. L. 613. v. 5, 6, 8, 11, 12, 13.

493. Und wie erklärt sich dagegen der liebreiche Heiland?

Doch komm, bereu, was du gethan, laß fremde Buhlen fahren, ich will dich wieder nehmen an, die Seele dir bewahren. D. 257. v. 7. L. 427. v. 7.

494. Kann das ein solches Herz auch im Glauben ergreifen?

Bey diesem Wort ergreif ich dich, und komme glaubend festiglich, du werdest mich annehmen. D. 257. v. 7. L. 420. v. 7.

495. Muß denn aber auch der Bund mit Gott aufs neue wieder aufgerichtet werden?

Wünscht nun Gott den Vertrag, laß ihn dein Jawort schlichten, o liebe Seel', und sag': dir opfr' ich gänzlich auf, o mein Gott! meinen Lauf, und Geist und Leib und Blut, Lust, Ehre, Haab und Gut. L. 465. v. 15.

493, 494. Weh mir! daß ich so oft und viel.
495. Erleucht' mich, Herr, mein Licht.

496. Wer ist denn der Stifter des andern Sacramentes, des heiligen Abendmals?

Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gottes Zorn wandt. D. 270. v. 1. L. 384. v. 1.

497. Was giebt der Heiland in dem heiligen Abendmale seinen Jüngern zu essen und zu trinken?

Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, den ich euch jetzt thu schenken: ich verschreib euch all' mein Gut dabey; das glaubet frey, daß ihr mein sollt' gedenken. Nehmt hin und trinkt, das ist mein Blut, das ich für euch vergossen, welch's gnug für eure Sünde thut, so oft ihr thut, wie ich's euch hab gelassen. D. 406. v. 5, 6. L. 380. v. 5, 6.

498. Ist denn das der Leib Jesu, der für uns in den Tod gegeben, und das Blut, das aus seinem heiligen Leibe für uns in seinem letzten Leiden geflossen?

Der heilge Leichnam ist für uns gegeben zum Tod, daß wir dadurch leben: nicht größre Güte konnte er uns schenken, dabey wir sein solln gedenken; Kyrie eleison! Herr dein' Lieb' so gros dich gezwungen hat, daß dein Blut an uns groß' Wunder that und bezahlet unsre Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Kyrie eleison. D. 273. v. 3, 4. L. 373. v. 3, 4.

499. Da er uns aber diesen seinen Leib und dis sein Blut unter Brod und Wein mittheilet, kann denn das die menschliche Vernunft fassen?

Nein, Vernunft die muß hier weichen, kann dis

496. Der Anfang des Liedes selbst.
497. Ich weiß ein Blümlein.
498. Gott sey gelobet und gebenedeyet.
499. Schmücke dich, o liebe Seele.

dis Wunder nicht erreichen, daß dis Brod nie wird verzehret, ob es gleich viel tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O der grossen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten! D. 271. v. 6. L. 393. v. 6.

Das Geheimniß dieser Speise, und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Grösse deiner Werke: ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein' Allmacht sollt' ergründen? D. 271. v. 5. L. 393. v. 5.

500. Haben denn nicht auch Gläubige einen täglichen Genuß an seinem Leib und Blut im Geist?

Mit deinem Leib mich speise, tränk mich mit deinem Blut. D. 335. v. 8. L. 741. v. 8.

501. Aber ist dieses geheimnißvolle Essen und Trinken des Leibes und Blutes Jesu unter dem Brod und Wein, ein besonderes Festmal?

Auch reichen seine Hände mir seinen Leib im Brode fein, wie auch sein wahres Blut im Wein. O! wer recht danken könnte!

Ich höre, wie mich deuchtet, laut jetzt meinen Bräutgam schreyen: nimm diesen Mahlschatz, meine Braut, es soll dich nicht gereuen: iß meinen Leib und trink' mein Blut; also hast du das höchste Gut, mich ganz in meinem Leiden. D. 292. v. 3, 4. L. 385. v. 3, 4.

Schmücke dich, o liebe Seele.
500. Ich dank dir, lieber Herre.
501. Jetzt kommt, mein Gott, ein armer Gast.

502. Was hat denn der liebe Heiland bey diesem sacramentlichen Essen und Trinken seines Leibes und Blutes zu thun geboten?

Dabey wir sein soll'n gedenken. D. 273. v. 3. L. 373. v. 2.

503. Ist nicht auch der Genuß dieser heiligen Speise sehr geschickt dazu?

Herr es hat dein treues Lieben dich vom Himmel h'rab getrieben, daß du willig hast dein Leben für uns in den Tod gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr! dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken. D. 271. v. 8. L. 393. v. 8.

504. Welches ist nun wohl die rechte Vorbereitung zu dieser heiligen Mahlzeit?

Ach! wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund! nach deiner Güte. Ach! wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen: Ach! wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein Gebeine mich durch Gott mit Gott vereine. D. 271. v. 4. L. 393. v. 4.

505. Wie solltest du wohl dem lieben Heilande dabey allemal begegnen?

Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen. D. 271. v. 2. L. 393. v. 2.

506. Wie redest du ihn daher an?

Ich öffne dir Herz, Seel und Sinn mit brünstigem Verlangen, dich, meine Ruh, und mein Gewinn! recht freudig zu umfangen. Komm, komm und halt dein Abendmal mit deinem schwa-

502. Gott sey gelobet und gebenedeyet.
503, 504, 505. Schmücke dich, o liebe Seele.
506. Ach komm du süsser Herzensgast.

schwachen Kinde, auf daß dein wundersüsser Strahl mich inniglich entzünde! D. 367. v. 4, 5.

507. Für wen hat denn aber der Heiland das heilige Abendmal verordnet, für Gesunde oder für Kranke?

Du sollst glauben und nicht wanken, daß es sey ein Speis' der Kranken, derer Herz von Sünden schwer und für Angst ist betrübet sehr. D. 270. v. 5. L. 384. v. 5.

Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du dir selber helfen wilt. v. 8.

508. Wie stellest du dich deswegen dem Herrn Jesu dar, wenn du zum heil. Abendmal kommst?

Ich komm zu deinem Abendmal verderbt durch manchen Sündenfall; ich bin krank, unrein, nackt und blos, blind und arm, ach! mich nicht verstoß! D. 275. v. 2. L. 389. v. 2.

509. Aber worauf kannst du dich denn verlassen, wenn du so arm und elend zu ihm kommst?

Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der Herr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitkleid. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich, in meiner Schwachheit heile mich! was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschein! D. 275. v. 3, 4. L. 389. v. 3, 4.

510. Ist denn eine solche arme, aber gläubige, Seele zum heil. Abendmal recht geschickt?

Glaubst du das von Herzensgrunde, und bekennests mit dem Munde, so bist du recht wohl geschickt, und die Speise dein' Seel erquickt. D. 270. v. 9. L. 384. v. 9.

511.

507. Jesus Christus unser Heiland, der &c.
508, 509. O Jesu, du mein Bräutigam.
510. Jesus Christus unser Heiland, der &c.

511. Wer aber aber ohne Glauben, sicher und leichtsinnig hinzugehet, ist der nicht würdig und geschickt zum heil. Abendmal?

Ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn. D. 270. v. 6. L. 384. v. 6.

512. Und hat alsdenn der Gebrauch des heil. Abendmals mehr Schaden, als Vortheil für so einen Menschen?

Wer unwürdig hinzugeht, für das Leben den Tod empfäht. D. 270. v. 3. L. 384. v. 3.

513. Ist daher eine sorgfältige Prüfung sehr nöthig?

Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab' wohl acht auf sein' Sachen. D. 270. v. 3. L. 384. v. 3.

514. Wer aber im Glauben, würdig hinzunahet, hat der auch großen Segen zu gewarten?

Ich habe Jesu Fleisch gegessen, sein Blut hab ich getrunken hier; nun kannst du meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. D. 659. v. 10. L. 828. v. 10.

Ich hab' nun das ewge Leben, weil mir ist im Brod und Wein Jesu Fleisch und Blut gegeben: Ich bin Jesu, Jesus mein. D. 310. v. 2. L. 372. v. 2.

515. Soll eine herzliche Liebe und brüderliche Verbindung der Gläubigen auch eine Frucht des heil. Abendmals seyn?

Die Frucht soll auch nicht ausbleiben, deinen Nächsten sollst du lieben, daß er dein geniessen kann, wie dein Gott an dir hat gethan. D. 270. v. 10. L. 384. v. 10.

Gott geb uns allen seine Gnad und Segen, daß wir gehen auf seinen Wegen in rechter Lieb'

511, 512, 513. Jesus Christus unser Heiland, rc.
514. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
Gott! mein Herze Dank dir sendet.
515. Jesus Christus unser Heiland, der rc.
Gott sey gelobet und gebenedeyet.

und brüderlicher Treue, daß uns die Speis' nicht gereue! Kyrie eleison! D. 273. v. 5. L. 373. v. 3.

516. Wie ist dir denn nun zu Muthe, wenn du diesen geheimnißvollen Genuß dieses Sacramentes recht bedenkest?

Beides Lachen und auch Zittern lässet sich in mir jetzt wittern. D. 271. v. 5. L. 393. v. 5.

517. Und da auf dem würdigen Genuß so viel beruhet, wie und wo suchest du denselben?

Jesus Blut mich selbst bereit, würdig dich zu nehmen heut' in dem heilgen Abendmal, Gott zu Lob', mir zum Labsal, daß durch diesen edlen Saft des Verdienstes Jesu Kraft ich auch werde ganz theilhaft. D. 303. v. 5. L. 381. v. 5.

518. Wie werden denn nun diejenigen, die an allen den Gnadenmitteln und Seligkeiten gemeinschaftlichen Antheil haben, genennet?

Die ganze werthe Christenheit. D. 311. L. 704.

519. Wer sind aber diejenigen, die die Christenheit, oder die lebendige Gemeine Jesu auf Erden ausmachen?

Wir sind an Christi Leib zu Gliedern auserkohren, durch deine Gnadenkraft in Christo neugeboren. D. 195 v. 4. L. 207. v. 4.

520. Hat denn alle diese Seelen der heil. Geist durch sein Evangelium gesammlet?

O Herr! durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammlet hast das Volk aus aller Welt Zungen; das sey dir, Herr, zu Lob gesungen! Hallelujah. D. 183. v. 1. L. 203. v. 1.

516. Schmücke dich, o liebe Seele.
517. Jesu Blut komm über mich.
518. Herr Gott dich loben wir.
519. Kommt, Seelen, dieser Tag.
520. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

521. Was thut nun dieser werthe heil. Geist an allen Gliedern der Gemeine Jesu?

Der heilge Geist den Glauben stärkt, Geduld und Hofnung in uns wirkt, erleucht't, und macht das Herze fest, und uns in Trübsal nicht verläßt. Hallelujah. D. 174. v. 9. L. 188. v. 9.

Also baut er die Christenheit zur ewgen Freud und Seligkeit. D. 174. v. 8. L. 188. v. 8.

522. Haben denn dieselben alle eine innige Liebe und Herzensgemeinschaft untereinander?

Die aber in der Christenheit Gott wissen recht zu nennen, daß er ist drey in Einigkeit, die ihn also bekennen, verknüpfe durch der Liebe Band. D. 425. v. 5. L. 360. v. 5.

523. Wie sollen sie sich untereinander ansehen?

Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heissest gleich Brüder seyn. D. 223. v. 1. L. 502. v. 1.

524. Sollen denn daher die Gläubigen nicht immer um Erhaltung solcher brüderlichen Eintracht und Vermehrung ihrer Liebe untereinander den heiligen Geist bitten?

Komm heiliger Geist, Herre Gott! erfüll' mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, dein' brünstige Lieb' entzünd in ihn'n. D. 183. v. 1. L. 203. v. 1.

Du süsse Liebe schenk uns dein' Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Friede auf einem Sinne bleiben. D. 184. v. 3. L. 208. v. 3.

 Gott

521. Nun freut euch Gottes Kinder all.
522. O treuer Heiland Jesu Christ.
323. Der Anfang des Liedes selbst.
524. Der Anfang des Liedes selbst.
Nun bitten wir den heilgen Geist.

Gott heilger Geist, du Tröster werth! gieb dein'm Volk einerley Sinn auf Erd. D. 404. v. 3. L. 352. v. 3.

525. Aber sind denn solcher lebendiger Glieder der Gemeine Jesu unter denen, die den Christennamen führen, und sich äusserlich zu den christlichen Gottesdiensten halten, etwa sehr viele?

Ach Gott vom Himmel sieh darein, und laß dich des erbarmen: wie wenig sind der Heilgen dein! verlassen sind wir Armen. D. 396. v. 1. L. 347. v. 1.

526. Wie siehet es denn besonders zu unsern Zeiten mitten in der christlichen Welt aus?

Dein Wort man läßt nicht haben wahr, der Glaub' ist auch verloschen gar bey allen Menschenkindern. Sie lehren eitel falsche List, was Eigenwitz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet: der wählet dis, der andre das, sie trennen uns ohn' alle Maaß und gleissen schön von aussen. D. 396. v. 1, 2. L. 347. v. 1, 2.

527. Sind daher nicht die wahren Gläubigen gemeiniglich unerkannt, verachtet, geschmähet und unter dem Druck der andern, die es nicht sind?

Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär' Gott nicht mit uns diese Zeit, wir hätten müss'n verzagen, die so ein kleines Häuflein sind, veracht't von so viel Menschenkind, die an uns setzen alle.

Auf uns ist so zornig ihr Sinn, wo Gott das hätt' zugeben, verschlungen hätten sie uns hin

Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
525. Der Anfang des Liedes selbst.
526. Eben dasselbe Lied.
527. Der Anfang des Liedes selbst.

hin mit ganzem Leib und Leben: wir wär'n, als die ein' Fluth ersäuft, und über die groß Wasser läuft, und mit Gewalt verschwemmet. D. 401. v. 1, 2. L. 362. v. 1, 2.

Sie wüten fast und fahren her, als wollten sie uns fressen, zu würgen steht all' ihr Begehr.

Aufsperren sie den Rachen weit und wollen uns verschlingen. D. 402. v. 3, 5. L. 364 v. 3, 5.

528. Wie siehet das aber Gott unser Heiland an?

Darum spricht Gott: ich muß auf seyn, die Armen sind verstöret, ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab' ihr' Klag erhöret: Mein heilsam Wort soll auf dem Plan getrost und frisch sie greifen an, und seyn die Kraft der Armen. D. 396. v. 4. L. 347. v. 4.

529. Wird also dieses kleine, arme geringe Häuflein ungeachtet aller Verfolgungen dennoch bleiben?

Gott Lob und Dank der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht' fangen: wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen; Strick ist entzwey und wir sind frey. D. 401. v. 3. L. 362. v. 3.

530. Was ist denn dabey der Trotz und Trost dieses armen Häufleins?

Er ist bey uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. D. 399. v. 4. L. 438. v. 4.

Die Sach' und Ehr, Herr Jesu Christ nicht unser, sondern ja dein ist, darum so steh du denen bey, die sich auf dich verlassen frey. Dein

Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.
528. Ach Gott vom Himmel sieh darein.
529. Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit.
530. Ein' veste Burg ist unser Gott.
Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ.

Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz. D. 407. v. 7, 8.

531. Hat denn auch der treue Heiland sein armes Volk noch nie verlassen?

Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden, Er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. D. 317. v. 5. L. 719. v. 5.

532. Mag daher dieses sein Volk keine andere Rettung und Schutz haben, als ihren lieben Herrn alleine?

Die falschen Götzen macht zu Spott: der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre. D. 317. v. 8. L. 719. v. 8.

533. Müssen es auch die Feinde innen werden, daß die Gemeine Jesu ihn zu ihrem starken Schutzherrn hat?

So werden sie erkennen doch, daß du uns'r Herr Gott lebest noch und hilfst gewaltig deiner Schaar, die sich auf dich verlassen gar. D. 404. v. 5. L. 352. v. 5.

534. Wie empfiehlt sich also dieses sein Volk seinem Herrn?

Wo bleibt denn Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sey gut vor allem Schaden du Aug' und Wächter Israel. D. 365. v. 7. L. 766. v. 7.

Christe, du Beystand deiner Creutzgemeine! eilends mit Hülf und Rettung uns erscheine: steure den Feinden, ihre Blutgerichte mache zu nichte! Streite doch selber für dein arme Kinder! D. 418. v. 1, 2.

Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit G'walt erheben hoch und bringen stets was

neues

531, 532. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.
533. Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort.
534. Nun ruhen alle Wälder.
Der Anfang des Liedes selbst.
Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ.

neues her zu fälschen deine rechte Lehr! D. 407. v. 6.

Beweiß dein' Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist: beschirm dein' arme Christenheit, daß sie dich lob' in Ewigkeit. D. 404. v. 2. L. 352. v. 2.

Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ! und segne, was dein Erbtheil ist. Wart' und pfleg ihr zu aller Zeit, und heb sie hoch in Ewigkeit. D. 311. L. 704.

535. Hat denn aber dieses Volk Jesu auch sorgfältig zu wachen, und immer zu bitten, daß sich nichts von dem gemeinen Weltsinn unter sie einschleiche?

Das wollst du Gott bewahren rein vor diesem arg'n Geschlechte, und laß uns dir befohlen seyn, daß sichs in uns nicht flechte. D. 396. v. 6. L. 347. v. 6.

Erhalt uns nur bey deinem Wort. D. 407. v. 4.

536. Ist es daher eine nöthige Bitte, für das Volk Jesu, daß es unverrückt bey ihm bleibe?

Du heilige Brunst, süsser Trost! nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. D. 183. v. 3. L. 203. v. 3.

537. Wie sind denn aber die wahren Glieder Jesu gegen ihre Feinde von außen gesinnet, was wünschen sie ihnen?

Und weil so viel an manchem Ort aus Unverstande fehlen, so gieb, daß die auch, durch dein Wort, die rechte Bahn erwählen, hilf, daß

L 5 wir

Erhalt uns, Herr, bey deinem Wort.
Herr Gott dich loben wir.
535. Ach Gott vom Himmel sieh darein.
Ach bleib bey uns, Herr Jesu Christ.
536. Komm heiliger Geist, Herre Gott.
537. O treuer Heiland, Jesu Christ.

wir von solchem Irrweg sie bringen auf der Warheit-Steg in Freundlichkeit und Sanftmuth. D. 425. v. 8. L. 360. v. 8.

O Jesu Christe, wahres Licht! erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd, daß ihre Seel' auch selig werd! D. 414. v. 1.

Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren! Erhöre uns lieber Herre Gott! D. 494 L. 671.

538. Wie suchen sie daher alle ihre Feinde zu überwinden?

Gieb, daß ich meine Feind' mit Sanftmuth überwind! D. 437. v. 4. L. 483. v. 4.

Die Hoffnung mir auch giebe, die nicht verderben läßt, dazu ein' christlich Liebe zu dem, der mich verletzt, daß ich ihm gut's erzeige, such nicht darinn das mein, und lieb' ihn, als mich eigen, nach all' dem Willen dein! D. 335. v. 5. L. 741. v. 5.

539. Wer ist aber der unsichtbare Feind Gottes und seiner Kirche?

Der alte Drach und böse Feind für Neid, Haß und für Zorne brennt, sein Datum steht allein darauf, wie von ihm werd zertrennt dein Hauf. Und wie er vor hat bracht in Noth die Welt, führt er sie noch in Tod: Kirch, Wort, Gesetz, all' Ehrbarkeit zu tilgen ist er stets bereit. Darum kein Rast noch Ruh er hat, brüllt, wie ein Löw' tracht't früh und spat, legt Garn und

Der Anfang des Liedes selbst.

Litaney.

538. O Gott, du frommer Gott.

Ich dank dir lieber Herre.

539. Herr Gott! dich loben alle wir.

und Strick, braucht falsche List, daß er verderb, was christlich ist. D. 212. v. 4, 5, 6. L. 256. v. 4, 5, 6.

540. Ist denn Satanas ein listiger und mächtiger Feind?

Gros Macht und viel List, sein' grausame Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht seines gleichen. D. 399. v. 1. L. 438. v. 1.

541. Wie pflegt er es denn zu machen, um seinen Gift in die Herzen hinein zu zaubern?

Der Satanas mit seiner List im Anfang gar süß locket, drauf, wenn die Sünd' begangen ist, das Herze er verstocket, er treibt mit Trug und mit Gewalt von einer Sünd zur andern bald, und endlich in die Hölle. L. 519. v. 2.

542. Kann er aber denen, die unverrückt im Glauben und in der Liebe bleiben, doch keinen Schaden thun?

Der Fürste dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

543. Wer macht denn alle seine Absichten zu nichte?

Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein' zu nutz, das will der Satan wehren mit List und großem Trutz, doch kann ers nicht vollbringen, weil du, Herr Jesu Christ, herrschest in allen Dingen und unser Beystand bist. D. 346. v. 6. L. 727. v. 6.

544. Würden denn aber wohl gläubige Seelen ohne die Gnade ihres lieben Herrn etwas wieder ihn ausrichten?

Denn wo mich nicht deine Gnad erhält, ist er mir viel zu g'schwinde. D. 339. v. 7. L. 742. v. 7.

540. Ein' veste Burg ist unser Gott.
541. Schau, lieber Gott, wie meine Feind.
542. Ein' veste Burg ist unser Gott.
543. Dank sey Gott in der Höhe.
544. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

545. Welches ist die Zuflucht der Seelen, die ihren lieben Heiland kennen, wider diesen Feind?

Die heiligen fünf Wunden dein laß mir rechte Felslöcher seyn, darein ich flieh', als eine Taub, daß mich der höllsche Weih nicht raub. D. 638. v. 7. L. 798. v. 7.

546. Wenn er nun aber sein ganzes höllisches Heer zu unserm Verderben aufböte, könnte eine solche Seele in dem Blut und Wunden Jesu doch sicher seyn?

Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kann ich sie schlagen, dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trutz bald schweigen. D. 239. v. 8. L. 430. v. 8.

547. Welches ist denn die Rüstung, womit wir dem Satan widerstehen können?

Gieb uns des Glaubens Waffen, für's Teufels listge Pfeil. D. 335. v. 9. L. 741. v. 9.

Wenn uns der böse Geist anficht zur linken und zur rechten Hand, hilf uns thun starken Widerstand im Glauben fest und wohlgerüst't und durch des heilgen Geistes Trost. D. 223. v. 7. L. 502. v. 7.

548. Bitten Gläubige täglich um Beystand des Heilandes wider den Satan?

Wir bitten dich, Herr Jesu Christ! behüt' uns für des Teufels List, der stets nach unsrer Seelen tracht't, daß er an uns hab' keine Macht. D. 363. v. 4. L. 754.

Ach bleib mit deiner Gnade bey uns, Herr Jesu

545. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
546. Wo soll ich fliehen hin.
547. Ich dank dir, lieber Herre.
Vater unser im Himmelreich.
548. Christ, der du bist der helle Tag.
Der Anfang des Liedes selbst.

Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List! D. 422. v. 1. L. 346. v. 1.

Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Engel singen: dis Kind soll unverletzet seyn. D. 365. v. 8. L. 766. v. 8.

549. Hat denn also wohl unser lieber Heiland, ausserdem, daß er uns selbst wider den Satan und alles Uebel in Schutz nimmt, auch noch heilige Engel zu unserm Schutz und Dienst bestellt?

Indessen wacht der Engelschaar, die Christo folgen immerdar, und schützet deine Christenheit, wehret des Teufels Listigkeit. D. 212. v. 7. L. 256. v. 7.

Wo Christenleute wohnen in Häusern groß und klein, da sie selber nicht können für Feinden sicher seyn, wo nicht ein englisch Lager umher wird aufgeschlagen mit steter Hut und Wacht. D. 213. v. 3.

550. Wie sind die heil. Engel beschaffen?

Sie glänzen hell und leuchten klar, und sehen dich ganz offenbar, dein' Stimm sie hören allezeit und sind voll göttlicher Weisheit. D. 212. v. 2. L. 256. v. 2.

551. Und was ist ihre Verrichtung?

Sie feyren auch und schlafen nicht, ihr Fleiß ist ganz dahin gericht't, daß sie, Herr Christe, um dich seyn und um dein armes Häufelein. D. 212. v. 3. L. 256. v. 3.

Sie

Nun ruhen alle Wälder.
549. Herr Gott, dich loben alle wir.
Es stehn vor Gottes Throne.
550. Herr Gott dich loben alle wir.
551. Eben dasselbe Lied.

Sie sehn sein Angesichte und haben fleißig acht, was er ihn'n auszurichten befiehlet Tag und Nacht. D. 213. v. 2.

552. Bitten daher die Gläubigen, denen der Schutz und Dienst der heiligen Engel versprochen ist, ihren lieben Heiland auch um diese Wohlthat?

Befiehl dein'm Engel, daß er komm, und uns bewach, dein Eigenthum, gieb uns die lieben Wächter zu, daß wir für'm Satan haben Ruh. D. 363. v. 6. L. 754. v. 6.

Dein'n Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös' Feind hier in diesem Jammerthal sein' Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe, und bring mich nicht zu Fall. D. 336. v. 5. L. 725. v. 5.

Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende, und mich halt' in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh' trage nach dem Himmel zu. D. 343. v. 7. L. 739. v. 7.

553. Wenn wirst du denn in völlige Sicherheit kommen, und von allem Uebel erlöset werden?

Wenn ich heim schlafen geh. D. 342. v. 7. L. 747. v. 7.

554. Freuest du dich darauf von allem Uebel und besonders von der Sünde frey zu werden?

Herz, freu' dich, du sollst werden vom Elend dieser

Es stehn vor Gottes Throne.
552. Christ, der du bist der helle Tag.
Aus meines Herzensgrunde.
Gott des Himmels und der Erden.
553. O Gott! ich thu dir danken.
554. Nun ruhen alle Wälder.

dieser Erden und von der Sünden-Arbeit frey. D. 365. v. 5. L. 766. v. 5.

555. Sehnest du dich aber noch mehr nach deinem Heimgang, um zu deinem lieben Heiland zu kommen?

Herr! hol mich heim, nimm mich zu dir. D. 638. v. 3. L. 798. v. 3.

Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Crone bleib nicht lange, deiner wart' ich mit Verlangen. D. 314 v. 7. L. 635. v. 7.

556. Also bist du wohl nirgends anders daheim, als im Himmel, wo der Heiland ist?

Da ist mein rechtes Vaterland, daran du dein Blut hast gewand't. D. 638. v. 2. L. 798. v. 2.

557. Wie siehest du dich denn auf dieser Welt an?

Auf Erden bin ich nur ein Gast. D. 638. v. 1. L. 798. v. 1.

558. Wo ist daher der Wandel der Gläubigen?

Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier. D. 627. v. 1. L. 824. v. 1.

Da ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht't, wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. D. 600. v. 10. L. 443. v. 10.

Allda will in süssen Schätzen ich mein Herz, auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden, was die Welt in sich hält, muß im Huy verschwinden.

Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus wird mich ohn Ende laben. D. 439. v. 9, 10. L. 451. v. 9, 10.

559.

555. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.
556, 557. Herr Jesu Christ mein's Lebens Licht.
558. Valet will ich dir geben.
Ist Gott für mich so trete.
Warum sollt ich mich denn grämen.

559. Also kann auch wohl das Sterben einem Gläubigen nicht fürchterlich vorkommen?

So er uns denn sein'n Sohn geschenkt, da wir sein' Feind' noch waren, der für uns ist ans Kreuz gehängt, getöd't, gen Himmel g'fahren, dadurch wir seyn vom Tod und Pein erlößt, so wir vertrauen, in diesem Hort des Vaters Wort, wem wollt' fürm Sterben grauen? D. 263. v. 4. L. 436. v. 4.

560. Wie haben sie daher ihren Tod anzusehen?

Der Tod ist mein Schlaf worden. Das macht Christus, wahr'r Gottes Sohn, der treue Heiland. D. 72. v. 1, 2. L. 81. v. 1, 2.

Da bleibet nichts, denn Tod'sgestalt, den Stachel hat er verloren. Halleluja. D. 147. v. 3. L. 154. v. 3.

561. Aber können Gläubige auch dessen recht gewiß und vollkommen versichert seyn?

Wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, das glaub ich dir: Fürwahr fürwahr euch sage ich: Wer mein Wort hält und glaubt an mich, der wird nicht kommen ins Gericht, und den Tod ewig schmecken nicht. D. 646. v. 8 9. L. 799. v. 5, 6.

562. Derowegen kann wohl der Tod der Gläubigen nichts anders seyn, als das Ende aller Noth?

Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schließt das Thor der bittern Leiden, und macht Bahn, daß man kann gehn zur Himmelsfreuden. D. 439. v. 8. L. 451. v. 8.

563.

559. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
560. Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
Christ lag in Todes Banden.
561. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.
562. Warum sollt ich mich denn grämen.

563. Welches ist denn das sanfte Bette eines Sterbenden?

Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebet't, da find ich Trost in Todesstunden und alles was ich gerne hätt. D. 659. v. 7. L. 828. v. 7.

564. Was für ein Bild wünschet sich wohl eine sterbende Seele, die im Glauben ist, vor Augen zu haben?

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creuzesnoth, da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubensvoll dich vest an mein Herz drücken; wer so stirbt, der stirbt wohl. D. 100 v. 10 L. 125. v. 10.

So bilde mir dein Leiden für, Herr Christ, wenn du mich holst zu dir; wie du am Creuze hiengest todt so zeige dich in meiner Noth. D. 138. v. 9.

Erschein mir in dem Bilde zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu tod. D. 627. v. 3. L. 824. v. 3.

565. Wenn dir nun aber dein Fleisch und Blut oder der Satan im Sterben noch sollten zusetzen, daß dir etwa bange würde, wie kämest du aus der Angst heraus?

Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein. D. 100. v. 9. L. 125. v. 9.

566. Wenn möchtest du denn gerne sterben?

Ich hab mein' Sach' Gott heimgestellt, er machs

563. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
564. O Haupt, voll Blut und Wunden.
Nun, o Herr Jesu! ists vollbracht.
Valet will ich dir geben.
565. O Haupt voll Blut und Wunden.
566. Der Anfang des Liedes selbst.

machs mit mir, wies ihm gefällt! Soll ich allhier noch länger leb'n, nicht widerstreb'n, sein'm Will'n thu ich mich ganz ergeb'n. Mein' Zeit und Stund ist, wenn Gott will: ich schreib ihm nicht für Maaß und Ziel. D. 631. v. 1, 2. L. 805. v. 1. 2.

Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut, es sey heut' oder morgen; dafür laß ich ihn sorgen, er weiß gar wohl die rechte Zeit. D. 450. v. 12. L. 331. v. 8.

567. Kann denn ein im Glauben stehendes Herz seinem Ende täglich so entgegensehen?

So komm' mein End heut' oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt, ich bin und bleib in deinen Sorgen, mit Jesu Blut schön ausgeschmückt, D. 659. v. 11. L. 828. v. 11.

568. Weiß es ein solches Herz gewiß, daß es ihm alsdenn gut gehet?

Ich glaub' und bin es ganz gewiß; durch deine Gnad und Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut. D. 659. v. 12. L. 828. v. 12.

569. Uebergiebst du dich bis dahin der Pflege und Treue deines lieben Heilandes und seines lieben Vaters?

Stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen seyn, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein. D. 539. v. 12. L. 319. v. 12.

Stärk' mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todesschweiß in meinen letzten Stunden, und nimm mich einst, wenn dirs gefällt, im wahren Glau-

In allen meinen Thaten.
567, 568. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.
569. Befiehl du deine Wege.

Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten. D. 242. v. 8. L. 440. v. 8.

570. Wo kommen denn die Seelen der Gläubigen hin?

Ach! Herr, laß dein lieben Engelein am letzten Ende die Seele mein in Abrahams Schoos tragen. D. 647. v. 3. L. 801. v. 3.

571. Und wie siehest du das Grab an, darein der Leib der Gläubigen geleget wird?

Den Leib in sein'm Schlafkämmerlein gar sanft, ohn' einge Quaal und Pein ruhn bis am jüngsten Tage. D. 647. v. 3. L. 801. v. 3.

572. Wird dich dein lieber Heiland auch zu seiner Zeit aus dem Grabe herrlich hervorbringen?

Alsdenn vom Tod' erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und Genadenthron. D. 647. v. 3. L. 801. v. 3.

573. Kann sich darauf ein Gläubiger recht sehr freuen?

Seyd getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder, gebt nicht statt der Traurigkeit, sterbt ihr, Christus ruft euch wieder. D. 155. v. 8. L. 164. v. 8.

574. Wenn wirst du denn diese Freude haben?

Wenn die letzt' Trompet erklingt, die auch durch die Gräber dringt. D. 155. v. 8. L. 164. v. 8.

575. Wirst du auch alsdenn eben diesen deinen Leib, der zur Verwesung und Verwandlung in das Grab gelegt wird, wieder bekommen?

Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube, Gott wird werden angeschaut, dann von mir in diesem Leibe, und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich. D. 155. v. 5. L. 164. v. 5.

570, 571, 572 Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.
573, 574, 575. Jesus meine Zuversicht.

576. Wird denn der Leib, den du wirst wieder bekommen, mit denen gegenwärtigen Unvollkommenheiten wieder hervorkommen?

Nur die Schwachheit um und an wird von mir seyn abgethan. Was hier kränket, seufzt und fleht wird dort frisch und herrlich gehen: irrdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd ich auferstehen. D. 155. v. 6, 7. L. 164. v. 6, 7.

577. Also ist dein Leib alsdenn von allen Schwächlichkeiten und Elend los?

Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß. D. 155. v. 9. L. 164. v. 9.

578. Wozu wird dich dein lieber Heiland lebendig wieder darstellen?

Daß ich in der Herrlichkeit um ihn seyn mög' allezeit. D. 155. v. 4. L. 164. v. 4.

579. Wirst du denn deinen Herrn und Heiland, an den du hier geglaubet, auch dann mit leiblichen Augen in seinen Wunden sehen?

Dein' Augen, deinen Mund, den Leib für mich verwund't, da wir so fest auf trauen, das werd ich alles schauen, auch innig, herzlich küssen die Maal an Händ und Füssen. D. 9. v. 7. L. p. 622. folg.

580. Wirst du denn denselben gleich kennen, so bald du ihn sehen wirst?

Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen, ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd' in seiner Liebe brennen. D. 155. v. 6. L. 164. v. 6.

581. Wie wird es da wohl seyn?

Ach! Jesu, wie so schön wird mirs alsdenn ergehn, du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde mich zu dir schwingen werde. Ach! was wird doch dein Wort

576, 577, 578. Jesus meine Zuversicht.
579. Die Zeit ist nunmehr nah.
580. Jesus meine Zuversicht.
581. Die Zeit ist nunmehr nah.

Wort, o süsser Seelenhort! was wird doch seyn dein Sprechen, wenn dein Herz wird ausbrechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern!

Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd erstmal sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe! D. 9. v. 3, 4, 6. L. p. 622.

582. Wirst du dich denn da wohl der Freuden und Liebesthränen enthalten können?

Werd ich dann auch für Freud in solcher Gnadenzeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß sie mir nicht mit Haufen auf meine Wangen laufen? D. 9. v. 5. L. p. 622.

583. Woher schliessest du das aber, daß es dort so schön, und dir so unbeschreiblich wohl seyn werde?

Ach! denk ich, bist du hier so schön, und lässest uns so lieblich gehn, auf dieser armen Erden; was will doch wohl, nach dieser Welt, dort in dem festen Himmelszelt und güldnem Schlosse werden? D. 521. v. 9. L. 693. v. 9.

584. Was wirst du dann aus der Hand des lieben Heilandes bekommen?

Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand. D. 539. v. 11. L. 319. v. 11.

585. Und was wirst du Ihm geben?

Und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid' gewandt. D. 539. v. 11. L. 319. v. 11.

586. Was empfindest du dabey für einen Wunsch in deinem Herzen?

O wär ich da! o stünd ich schon, ach süsser Gott! vor deinem Thron, und trüge meine Palmen! So wollt' ich, nach der Engel Weis', erhöhen dei-

582. Die Zeit ist nunmehr nah.
583. Geh aus mein Herz und suche Freud.
584, 585. Befiehl du deine Wege.
586. Geh aus mein Herz und suche Freud.

deines Namens Preiß mit tausend schönen Psalmen! D. 521. v. 11. L. 693. 11.

587. Was macht dir es aber hier erträglich, ehe du hinüber zu ihm kommst?

Gutes und die Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben, und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben, auf Erd in christlicher Gemein, und nach dem Tode werd ich seyn bey Christo, meinem Herren! D. 408. v. 5. L. 349. v. 5.

Drum, Lämmlein, Jesu! speise mit deinem Fleisch und Blut uns auf der Himmelsreise, und bring' uns zu der Hut, wo keinen nicht mehr dürst't, da du selbst leiten wirst dein Schäflein zu der Quell, die selig, klar und hell. L. 169. v. 13.

588. Wie wird es denn sonst in der ewigen Freude und Herrlichkeit zugehen?

Kein Aug' hat je gespührt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. D. 741. v. 3. L. 847. v. 3.

Es kanns niemand beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bey dir und von dir ist bereit't, die in der Liebe bleiben. D. 454. v. 5. L. 582. v. 5.

589. Was wird also da für ein Ort seyn?

Da Gott die Lebenssonne, in, durch und an uns scheint, wo Jesus Freud und Wonne dem einschenkt, der geweint, wo jauchzt, wer hie geächzt, wo hüpft, wer hie gelechzt, der Schaden wird ersetzt, was war verletzt, ergötzt. D. 169. v. 14.

590. Was ist und bleibt also hier deine Freude?

Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus

587. Der Herr ist mein getreuer Hirt hält 2c.
Mein Jesu schönstes Leben.

588. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.

589. Mein Jesu, schönstes Leben.

590. Ist Gott für mich, so trete.

Jesus Christ, das was mich singend machet, ist was im Himmel ist. D. 600. v. 15. L. 443. v. 15.

591. So sage noch einmal dein Glaubensbekenntniß von deinem Herrn Jesu kurz?

Gott ist mein Herr, so bin ich der, dem Sterben kommt zu gute, dadurch uns hast aus aller Last erlößt mit deinem Blute. Des dank ich dir, drum wirst du mir nach dein'r Verheissung geben, was ich dich bitt, versag mirs nicht im Tod und auch im Leben. D. 410. v. 7. L. 358. v 7.

592. Und wünschest du auch dabey vest und unbeweglich zu bleiben bis ans Ende?

Heiliger Herre Gott! heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott! laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrie eleison! D. 624. v. 3. L. 820. v. 3.

593. Was wird aber dort dem widerfahren, der hier nicht an Jesum Christum geglaubt, und in seiner Gemeinschaft nicht gelebt hat?

Der wird fürwahr gar kahl bestehn, und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle. D. 740. v. 4. L. 833. v. 4.

Wer aber in der Zeit mit ihm sich nicht verträget, der bleibt in Ewigkeit von Gottes Freudenhaus ganz, ganz geschlossen aus. L. 465. v. 14.

594. Wie, wenn er nun aber darüber sehr jammerte, winselte und kläglich thäte?

Vergöß' er in dem Weh auch eine Thränensee. L. 465. v. 14.

591. O Herre Gott! dein göttlich Wort.
592. Mitten wir im Leben sind.
593. Es ist gewißlich an der Zeit.
Erleucht' mich, Herr, mein Licht.
594. Eben dieses Lied.

595. Was ziehest du dir daraus für dich und jeden Menschen für eine Ermunterung?

Suche Jesum, und sein Licht! Alles andre hilft dir nicht. L. 563. v. 1.

596. Erkennest du dich aber nicht verbunden, deinem lieben Herrn und Heiland für die Erkenntniß aller dieser seligen Wahrheiten zu danken?

Ich dank' dir, Christe, Gottes Sohn, daß du mich solch's hast erkennen lahn, durch dein göttliches Wort. Verleih mir auch Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit! D. 513. v. 13. L. 339. v. 13.

597. Wie beschliessest du diesen deinen Gesang?

Amen! Nun will ich schliessen dis schlechte Liedelein: Herr, durch dein Blutvergiessen laß mich dein Erbe seyn; so hab' ich all's auf Erden, was mich erfreuet schon, im Himmel soll mir werden die ewge Gnaden-Cron. D. 535. v. 8. L. 670. v. 8.

598. Wie seufzest du noch?

Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der heilge Geist! dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm sich fürchtet allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen. D. 400. v. 3. L. 354. v. 3.

599. Was heist Amen?

Amen! das ist: es werde wahr! stärk' unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han; auf dein Wort, in dem Namen dein; so sprechen wir das Amen fein. D. 223. v. 9. L. 502. v. 9.

595. Seele, was ermüd'st du dich.
596. Warum betrübst du dich, mein Herz.
597. Keinen hat Gott verlassen.
598. Es woll uns Gott genädig seyn.
599. Vater unser im Himmelreich.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Evangelischer Lieder-Catechismus aus dem Dreßdner und Leipziger Gesangbuche oder Fragen über die nöthigsten Wahrheiten unserer Evangelischen Religion, mit lauter Versen aus bekannten Kirchenliedern beantwortet

Leipzig 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1524
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291171-8
VD18 1154516X-003